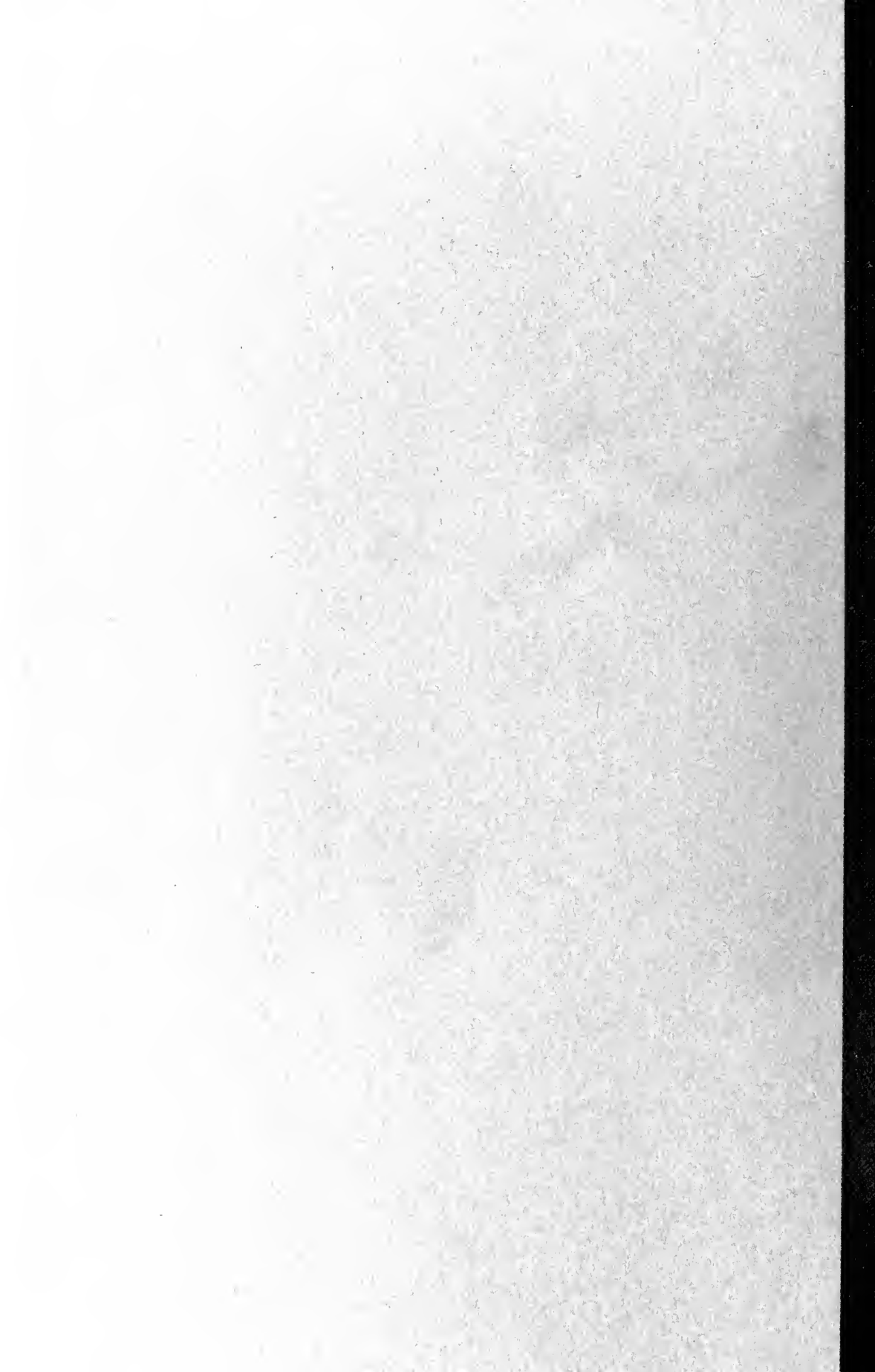
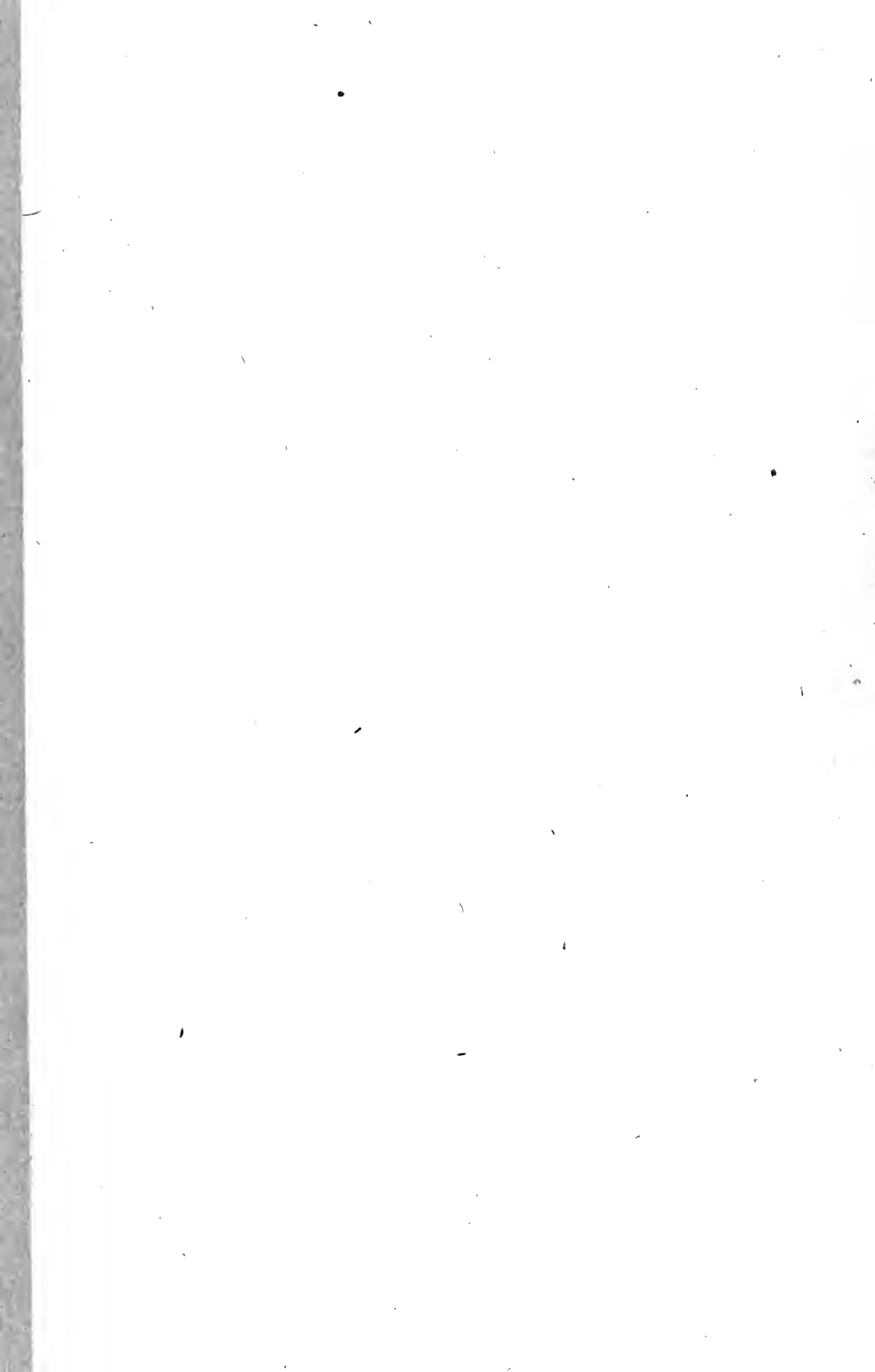


Ehlers, Hans (ed.)
Grundriss der indisch-iranischen
Literaturgeschichte

PK
114
B7
Bd.1
Heft 3B





GRUNDRISS DER INDO-ARISCHEN PHILOGIE UND ALTERTUMSKUNDE

(ENCYCLOPEDIA OF INDO-ARYAN RESEARCH)

HERAUSGEGEBEN VON G. BÜHLER

I. BAND, HEFT 3 B.

DIE
INDISCHEN WÖRTERBÜCHER
(KOŚA)

VON

THEODOR ZACHARIAE.

STRASSBURG

VERLAG VON KARL J. TRÜBNER

1897.

GRUNDRISS DER INDO-ARISCHEN PHILOLOGIE UND ALTERTUMSKUNDE

(ENCYCLOPEDIA OF INDO-ARYAN RESEARCH)

HERAUSGEGEBEN VON G. BÜHLER.

I. BAND, HEFT 3B.

DIE INDISCHEN WÖRTERBÜCHER (KOŚA)

VON

THEODOR ZACHARIAE.

[Abgeschlossen den 1. Juni 1897.]

VORBEMERKUNGEN.

1. Die besten und vollständigsten Arbeiten über die indischen Wörterbücher sind noch immer COLEBROOKES Vorrede zu seiner Ausgabe des Amara-kośa (1808; wieder abgedruckt in den *Miscellaneous Essays*¹ II, 50 ff.; ² 46 ff.) und WILSONS Vorrede zur ersten Auflage seines *Sanskrit Dictionary* (Calcutta 1819; wieder abgedruckt in den *Works* V, 158 ff.). Seitdem ist, abgesehen von STENZLERS kleiner, aber bedeutsamer Schrift *De lexicographia Sanscritae principii*, Vratislaviae 1847, bis in die neueste Zeit hinein kein nennenswerter Beitrag zur Würdigung und Kenntnis der indischen Lexikographie erschienen: es gibt kaum ein Gebiet der indischen Philologie, das so vernachlässigt worden ist, wie dieses. Indessen finden sich ziemlich bedeutende Materialien für eine Geschichte der indischen Lexikographie in den Handschriftenkatalogen (*Notices, Lists, Reports* u. s. w.) verstreut, die während der letzten fünfzig Jahre veröffentlicht sind. Für die vorliegende Darstellung kommen besonders in Betracht: AUFRECHTS Katalog der Oxforder Sanskrithandschriften, EGGLINGS Katalog der Sanskrithandschriften des India Office, und BURNELLS *Classified Index to the Sanskrit MSS. in the Palace at Tanjore*. Die beiden zuerst genannten Kataloge zeichnen sich vor anderen durch ihre Zuverlässigkeit aus. Von neueren Arbeiten nenne ich hier nur die Vorrede zu meiner Ausgabe des *Sāśvatakośa* (Berlin 1882), meine Beiträge zur indischen Lexikographie (ebenda 1883), mehrere Recensionen von mir in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen (siehe besonders Jahrgang 1885, S. 370—96; 1888, 845—57; 1894, 814—32) und ANUNDORAM BOROAHNS Vorrede zu seinem *Nānārthasaṃgraha* (Calcutta 1884). Andere Arbeiten werde ich im Verlauf citiren.

2. In der vorliegenden Darstellung ist nur von den eigentlichen Sanskrit-kośa die Rede. Die Pali- und Prakritwörterbücher werden nur beiläufig erwähnt. Auch werden Werke, wie z. B. die *Uṇādisūtra* und die *Liṅgānuśāsana* mit ihren Commentaren und der *Gaṇaratnamahodadhi* hier nicht berücksichtigt, obwohl sie mit zu den wichtigsten Quellen der indischen Lexikographie gehören¹.

3. Der gewöhnlichste Ausdruck für Wörterbuch ist *kośa* (*koṣa*) »Thesaurus«, vollständig *abhidhānakośa*, z. B. *Hārāvali* 5, *Hemacandra Deśin.* S. 3, 1, *Vāmana Kāvya*. I, 3, 3. 5. Auch *abhidhāna* allein wird so gebraucht; als Abkürzung von *abhidhānaśāstra* dient das Wort zur Bezeichnung der ganzen Litteraturgattung, z. B. in den Calcuttaer *Notices of Sanskrit Manuscripts*. Andre, vermutlich ältere, Benennungen der Wörterbücher sind: *nāmapārāyaṇa* (Gegensatz *dhātupārāyaṇa*); *nāmamālā*², gekürzt *mālā*, oft in Titeln, wie

Amaramālā, Deśināmamālā; endlich *nighaṇṭu*, auch *nirghaṇṭu*, *ni(r)ghaṇṭa*, im Jainaprakrit *nigghaṇṭa* geschrieben. Sāyaṇa in der Einleitung zum Rgveda beschränkt diesen Ausdruck auf solche Werke, die sich, wie der Amarakośa, vorzugsweise mit der Aufzählung von Synonymen befassen: *ekārthavācināṃ paryāyaśabdānāṃ saṃgho yatra prāyēnopadiśyate, tatra nighaṇṭuśabdāḥ prasīdadhāḥ; tādr̥śeṣv Amarasīṃha-Vaijayantī-Halāyudhādīṣu daśa nighaṇṭava iti vyavahārāt*³. Dazu stimmt ein Citat bei CHILDERS, Dictionary s. v. *nighaṇṭu*: *nighaṇṭūti rukkhādīnāṃ vevacanapakāsakam sattham*. In örtlicher Beziehung lässt sich der Ausdruck *nighaṇṭu* auf den Süden Indiens beschränken. Das südindische Werk *Vaijayantī* lehrt *nāmasāstre nighaṇṭur nā* p. 85, 62 und bezeichnet sich selbst als *Vaijayantinighaṇṭu* in der *Prasasti* p. 295, 6. Noch heute werden die Wörterbücher in den Katalogen der südindischen Handschriften *nighaṇṭu* genannt, z. B. in denen von HULTZSCH und OPPERT. Speciell führen den Namen *nighaṇṭu* die alten vedischen Glossare⁴ und von neueren Werken, wie es scheint, die Wörterbücher der *Materia medica*, vgl. *Dhanvantarinighaṇṭu*, *Nighaṇṭuśeṣa*, *Rājanighaṇṭu* (s. u. § 27).

4. Die indischen Kośa lassen sich in zwei Hauptclassen einteilen: die synonymischen und die homonymischen Wörterbücher. Jene sind systematisch geordnete Sammlungen von Wörtern, die ein und dieselbe Bedeutung haben (*ekārtha*, *samānārtha*); sie tragen vielfach den Charakter von Realwörterbüchern. Die homonymischen Wörterbücher enthalten Wörter mit mehr als einer Bedeutung (*anekārtha*, *nānārtha*). Doch ist eine reinliche Scheidung zwischen synonymischen und homonymischen Wörterbüchern nicht immer durchführbar, da fast allen grösseren synonymischen Wörterbüchern, z. B. dem Amarakośa und der *Vaijayantī*, ein Abschnitt, der Homonyma enthält, ein- oder angefügt ist. Von den bekannteren Lexikographen hat nur Hemacandra die Synonyma und Homonyma getrennt behandelt, jene im *Abhidhānacintāmaṇi*, diese im *Anekārthasaṃgraha*. Als eine besondere Classe von Kośa könnte man eine Reihe von Specialwörterbüchern betrachten (§ 27).

¹ Allerdings heisst das Līṅgānuśāsana des Vararuci: *Vararucikośa* (FRANKE, Die indischen Genuslehren S. 53), und das entsprechende Werk des Hemacandra ist als Kośa in den *Bombayer Abhidhānasamgraha* (vol. II, Nr. 10) aufgenommen worden. — ² Vgl. die GGA. von 1889, 996 f.; *Revue Critique* vom 22. Januar 1876, p. 62, n. 1. — ³ Rgveda ed. MAX MÜLLER I, p. 39; ² p. 20. Vgl. MÜLLER, HASL. p. 156. — ⁴ Ursprünglich im Plural: *nighaṇṭavah* (s. v. a. γλωσσαι, siehe ROTH, Einleitung zum *Nirukta*, S. LIII).

I. ANFÄNGE DER INDISCHEN LEXIKOGRAPHIE; ÄLTERE LEXIKOGRAPHEN.

§ 1. Die Anfänge der indischen Lexikographie liegen uns vor in den vedischen *Nighaṇṭu*¹. Das bekannteste und wohl auch älteste Werk der Art — das von Yāska im *Nirukta* zum Teil commentirte — besteht in seinem ersten Abschnitt (*adhyāya* I—III, dem *Naighaṇṭukakāṇḍa*) aus einer Zusammenstellung vedischer Wörter unter bestimmten Hauptbegriffen. Es werden z. B. 23 Wörter für »Nacht« aufgeführt, und dann heisst es zum Schluss: *itī trayoviṃśatī rātrināmāni* oder *itī rātreḥ*. Der zweite Abschnitt (*adhyāya* IV; *naigamakāṇḍa* oder *aikapadika* genannt) enthält eine Sammlung von vieldeutigen und besonders schwierigen Wörtern. Im dritten Abschnitt (*adhy. V*; *daiṇatakāṇḍa*) werden die Götter nach ihren drei Gebieten: Erde, Luft, Himmelsraum, aufgezählt. Vergleichen wir mit diesem Vedenglossar die Sanskritwörterbücher, die uns erhalten sind, so ergibt sich, dass nur buddhistische Wörterbücher wie die *Mahāvīyutpatti* (§ 28) den alten *Nighaṇṭu* einiger-

massen nahe stehn: die eigentlichen Sanskritkośa sind durch eine ziemlich weite Kluft von ihnen geschieden, und ob die spätere Lexikographie der direkte Nachkomme des alten Nirukta ist — wie LIEBICH, Pāṇini S. 19 n. annimmt —, ist fraglich.

Während sich nämlich die Nighaṇṭu auf einen bestimmten vedischen Text (vgl. Atharvanighaṇṭu, Nigamapariśiṣṭa) oder auf mehrere dergleichen beziehen, sind Beziehungen zwischen den Kośa und den älteren klassischen Texten kaum nachweisbar. Ich habe mich zwar selbst einst bemüht, solche Beziehungen aufzudecken², und BOROOAH³ hat die Abhängigkeit des Amarasīṃha von Kālidāsa zu erweisen gesucht. Allein wenn man auch zugeben will, dass einzelne Wortbedeutungen in den Kośa auf bestimmte Stellen in klassischen Texten zurückgehn, so wird man doch nicht behaupten dürfen, dass die Kośa aus Specialwörterbüchern hervorgegangen sind, wie etwa die griechischen Lexica aus Specialwörterbüchern zu Homer, Hippokrates oder Plato. Nur eine Quelle ist für die grösseren synonymischen Kośa sicher vorauszusetzen: die Lehrbücher (*śāstra*) des *nāṭya*, der *nīti* u. s. w. Bestehn doch die Kośa keineswegs bloss aus trockenen Aufzählungen von Wörtern; viele Partien zeigen vielmehr einen stark ausgeprägten encyclopädischen Charakter⁴.

Während ferner in den Nighaṇṭu nicht nur Nomina und Indeclinabilia, sondern auch Verba aufgeführt werden, beschränken sich⁵ die Kośa auf die *nāmāni* und *avyayāni*. Es hat jedenfalls schon frühe eine Scheidung in Nāmapārāyaṇa, die späteren Kośa, und Dhātupārāyaṇa, die späteren Dhātupāṭha, stattgefunden.

Im Gegensatz zu den Nighaṇṭu ist es ferner für die Kośa charakteristisch, dass sie alle metrisch abgefasst sind. Das gewöhnliche Metrum ist Anuṣṭubh; alt scheint die Verwendung der Āryāstrophe zu sein⁶. Eine grössere Mannigfaltigkeit von Metren weist vor anderen die Abhidhānaratnamālā des Halāyudha auf.

Endlich sind die Nighaṇṭu anerkanntermassen als Hilfsmittel zur Erklärung der vedischen Texte zu betrachten. Sie sollten als Leitfaden beim mündlichen Unterrichte dienen, wie schon daraus hervorgeht, dass die einzelnen Wörter im Naigamakāṇḍa ohne Angabe der Bedeutung aufgeführt werden. Was dagegen die Kośa betrifft, so mögen einige von den älteren auch zum Zwecke der Exegese⁷ abgefasst gewesen sein: die uns erhaltenen Kośa sind zum grössten Teile nichts weiter als Sammlungen von wichtigen und seltenen Wörtern und Wortbedeutungen zum Gebrauche der Dichter⁸. Die Kenntnis der Abhidhānakośa gehört zu den *kāvyaṅgāni*, zu den Hilfsmitteln der Dichtkunst, wie Vāmana Kāvyaḷampkāvṛtti I, 3, 1 ff. lehrt, vgl. Kāvyaaprakāśa I, 3, Kāvyaṅuśāsana S. 3, 1, und oft genug betonen die Lexikographen in den Einleitungen und Schlussversen zu ihren Werken, dass sie für die Dichter schreiben: man vergleiche Phrasen wie *kavikaṇṭhavibhūṣaṅgārtham* (Halāyudha), *saṃvittināṃ bhūṣaṇaṃ satkavīnām* (Vaijayanti), *kavīnāṃ hitakāmyayā* (Dhanamjaya), *kavīnāṃ sukhaḥetave* (Dharaṅikośa), *krpām upetya satāṃ kavīnām* (Mahēśvara), *kaveḥ śighrakavitvāya* (Śighrabodhini), und besonders die Vorrede zum Viśvaparakāśakośa ZDMG. 30, 648.

¹ BÜHLER macht mich darauf aufmerksam, dass die Nighaṇṭu in den cano- nischen Schriften der Bauddha und Jaina als Teile des wissenschaftlichen Curriculums erwähnt werden. Vgl. z. B. Lalitavistara p. 179, 3; Kalpasūtra § 10. — ² In meinen Beiträgen zur ind. Lex. 26 ff. 37 ff. — ³ Bhavabhūti and his place in Sanskrit literature, Calcutta 1878, § 51. — ⁴ Vgl. meine Beitr. z. ind. Lex. 42 ff., und speciell über die Vaijayanti GGA. 1894, S. 816. — ⁵ Ausnahmen selten; vgl. z. B. BURNELL, Classified Index p. 52 unter Nr. LI. — ⁶ Vgl. z. B. lakṣmīśarasvatī- dhātuvargasaṃpadvibhūtiśobhasu | upakaraṇaveśaracanāvidhāsu ca śīr itī prathitā, Vyāḷi bei Rāyamakuṭa im Commentar zum ersten Verse des Amarakośa. — ⁷ Vgl. Śāsvata,

Einleitung v. 5 *prasiddhair aprasiddhaiḥ ca śabdair eṣa vinīrmitaḥ | prasiddhair granthitum grantham aprasiddhaiḥ ca veditum.* — 8 Mit Recht spricht PAVOLINI, GSIA. V, 181 von dem *scopo didattico a cui questi lessici erano soprattutto destinati.*

§ 2. Wir haben gesehen, dass sich die Kośa nach Inhalt, Form und Zweck wesentlich von den alten Nighaṇṭu unterscheiden. Sie sind aber auch zeitlich weit voneinander getrennt. Wie es scheint, hat der Amarakośa — ein in seiner Art vollendetes Werk — alle älteren Wörterbücher verdrängt. Von den Kośa, die vor ihm bestanden, können wir nur aus den Bruchstücken eine Vorstellung gewinnen, die sicher oder angeblich älteren Lexikographen angehören, sowie aus solchen Kośa, die, mögen sie nun älter oder jünger als der Amarakośa sein, entschieden eine primitive Stufe der indischen Lexikographie repräsentieren (Śāśvata, Halāyudha). Charakteristisch für die älteren Kośa ist der Mangel an einer alphabetischen oder sonstigen wissenschaftlichen Anordnung der Wörter. Man scheint in der älteren Zeit eine Anordnung nur nach dem Umfang, den die Erklärung eines vieldeutigen Wortes, oder die mehrerer Synonyma, in Anspruch nahm, getroffen zu haben: man stellte die Wörter, zu deren Erklärung man einen ganzen Vers brauchte, gern an die Spitze, die kleineren, nur einen halben oder Viertelvers füllenden Artikel liess man folgen (Genauerer § 4). Hiermit steht eine zweite Eigentümlichkeit der älteren Kośa in Zusammenhang: die Ausführlichkeit in den Worterklärungen. Wenn ein ganzer Vers oder ein bestimmtes Versglied der Erklärung eines oder mehrerer Wörter gewidmet wurde, und es blieb neben der eigentlichen Worterklärung noch Raum übrig, so wurde dieser Raum mit allerlei Wörtchen, auch längeren Phrasen, ausgefüllt, die zur genaueren Erklärung des Wortes ganz und gar nichts beitragen.

Beide Eigentümlichkeiten treten uns mehr oder weniger stark ausgeprägt entgegen in dem grössten und vermutlich auch ältesten Bruchstücke eines Kośa, das uns erhalten geblieben ist, in dem »Weber-Fragmente«, das von HÖRNLE, JBeAS. LXII, 1, 26 ff. zum Teil herausgegeben und übersetzt, und von BÜHLER, WZKM. VII, 266 f. besprochen worden ist. Das Fragment, mangelhaft überliefert und in incorrectem Sanskrit geschrieben, gehört einem synonymischen Glossare an und hat einen Buddhisten zum Verfasser. Die einzelnen Wörter sind offenbar, soweit überhaupt, nur nach den Bedürfnissen des Metrums geordnet. Von versfüllenden Wörtern finden wir hier *mata, samā-khyāta, smṛta, prokta, jñeya, ākuḥ, ucyaṭe, kavayo viduḥ* u. s. w., Wörter, die auch bei Späteren häufig vorkommen. Eine vollständige Wertschätzung und Verwertung des Weberfragmentes wird erst möglich sein, wenn es ganz herausgegeben sein wird, und wenn die Zweifel, die man jetzt noch an der Richtigkeit einzelner Lesungen hegen muss, gehoben sein werden. Zu bemerken wäre nur, dass das Glossar, nach den Berechnungen von HÖRNLE (S. 30 unten), in Capitel eingeteilt war.

Die Weitläufigkeit in den Worterklärungen tritt uns ferner in Fragmenten entgegen, die in den Commentaren zu lexikographischen und anderen Werken gelegentlich citirt werden. Ich gebe drei Beispiele. Die Erklärung des Wortes *sikhin* erfordert einen ganzen Sloka in einem Citate bei Śaṅkara in seinem Commentare zum Harṣacarita (ed. Bomb. 1892) S. 163:

*agnih sikhīti ca proktaḥ sikhī vṛkṣo nigadyate |
barhiṇaś ca sikhī proktaḥ kvacit syāt kukkuṭaḥ sikhī ||*

Der ziemlich wortreiche Śāśvata, der dieselben vier Bedeutungen von *sikhin* überliefert, braucht dazu nur einen Halbvers (201):

sikhī hutāśane vṛkṣe sikhinau kekikukkuṭau.

Einen sehr altertümlichen Eindruck macht die — von Vyāḍi stammende? — Äryāstrophe in der Uṇāḍigaṇavivṛti¹ des Hemacandra (Sūtra 534):

*lubdhaḥ kināśaḥ syāt kināśopy ucyate kṛtaghnaś ca |
yośnāty āmaṃ māmsaṃ sa ca kināśo yamaś caiva ||*

In dem Citate aus dem alten Utpalinikośa (§ 3) bei Ujvaladatta zu Уп. 130, 2 *māḥśabdo māsi* (lies *māse*) *candre ca saṃmato bahudrśvanām* ist der zweite Pāda für die Erklärung von *mās* ohne jede Bedeutung.

Unter den erhaltenen Kośa zeichnen sich durch die Ausführlichkeit ihrer Erklärungen der bereits genannte homonymische des Śāśvata und der synonymische des Halāyudha aus. Mit Bezug auf Halāyudha hat dies AUFRECHT bereits 1861 im Vorwort zu seiner Ausgabe dieses Lexikographen S. VI genügend hervorgehoben. Es scheint fast, als habe Halāyudha viele Verse wörtlich aus den älteren Wörterbüchern entlehnt². Ist diese Annahme richtig, so kann der Halāyudhakośa als der beste Repräsentant der Kośa, die vor dem Amarakośa liegen, angesehen werden. Amarasīṃha dagegen — und in noch viel höherem Grade spätere, wie z. B. Hemaçandra — hat sich bemüht, so viele Synonyma als möglich in einen Vers hineinzuzwängen, unter Ausschluss fast alles unnötigen Beiwerks, aller Füll- oder Flickwörter (*pādapūraṇa*). Man vgl. z. B. Halāy. II, 56, 57, wo für die Erklärung von *upatyakā* und *adhityakā*, *ārāma* und *upavana* zwei Sloka gebraucht werden, mit Amara II, 3, 7; 4, 2, der dieselben Wörter in zwei Halbversen überliefert und erklärt. Und zwar befindet sich Amarasīṃha im bewussten Gegensatze zu seinen Vorgängern. Die Kürze im Ausdruck sowie die wissenschaftliche Einteilung des Stoffes in Kapitel (*svargavarga* u. s. w.), und manches andre, wovon später die Rede sein wird (§ 4 ff.), scheint von ihm zuerst in die Lexikographie eingeführt worden zu sein. Anders können die einleitenden Verse seines Wörterbuches kaum verstanden werden. Hierher gehört insbesondere der zweite Vers, in dem er unter anderem sagt, dass er ein vollständiges Lehrbuch der Nomina und Geschlechter in kurzen (*saṃkṣipta*), wohlgeordneten (? *pratisaṃskṛta*) Kapiteln verkünde. *Samkṣipta* ist nach den Commentatoren s. v. a. *laghūkṛta* oder *śvalpaśabda*. Ein Commentator³ bemerkt, unter »Kürze« sei das Vermeiden unnützer Worte wie z. B. der *pādapūraṇa* zu verstehen, oder, dass der Autor mit wenig Worten vieles sage (*stokena bhūyaso 'bhidhānam*), Ein anderer Commentator⁴ fügt hinzu, Wörterbücher wie die Utpalinī seien *asaṃkṣipta*, die Amaramālā und andere seien unvollständig, und das Wörterbuch des Vopālita z. B. besitze keine Einteilung in Kapitel.

¹ Auch, aber nicht ganz correct, im Commentar zum Anekārthasaṃgraha III, 712. — ² Vgl. AUFRECHT zu Halāyudha II, 35S. — 3 ZKM. VII, 183, 2. — 4 Vgl. Amarakośa ed. BOROOAH S. 8 Mitte.

§ 3. Es erübrigt noch, einige von den Lexikographen namhaft zu machen, die wahrscheinlich älter als Amarasīṃha sind. Er selbst nennt zwar keine Vorgänger beim Namen — er sagt nur ganz allgemein, dass er andre Lehrbücher zusammengefasst habe (Einleitung v. 2), — doch haben die Commentatoren zu dieser Stelle einige Namen überliefert¹. Hierzu treten noch verschiedene andere Autoren und Werke, von denen wir annehmen, dass sie, wenn sie auch nicht älter als Amara sind, doch nicht viel später als dieser gesetzt werden dürfen. In der nachfolgenden Liste führe ich, in alphabetischer Reihenfolge, nur die wichtigsten auf. Wegen der Schriften, in denen die alten Kośa und Kośakāra genannt werden, kann ich auf AUFRECHTS Catalogus Catalogorum verweisen. Ob übrigens die ihnen zugeschriebenen Fragmente immer echt sind, ist mehr als ungewiss, da die Inder, wie bekannt, sehr oft falsch citiren². Wer die alten Kośa reconstruieren will, wendet sich besser an Śāśvata oder Halāyudha, als an die zweifelhaften Citate bei den Commentatoren.

Zu den ältesten Lexikographen gehört der oft citirte Kātya. Sein Wörter-

buch führte den Titel Nāmamālā (falls dies nicht eine allgemeine Bezeichnung ist, s. oben S. 1); denn das Nāmamālāpratīkam, das in der Kāvyaḷampkāvṛitti I, 3, 6 und im Kāvyaṅuśāsana S. 6, 16 angeführt wird, stammt nach Mahendrasūri — der seine Weisheit vermutlich dem Mankha verdankt — zum Anekārthasaṅgraha 2, 517 aus Kātya. Schwerlich verschieden von diesem Kātya ist der Kātyāyana, der unter den Vorgängern des Amara genannt wird; sind doch nach den Lexikographen, z. B. nach Puruṣottama³, Kātya und Kātyāyana Synonyma. Nach AUFRECHT, C. C. I, 462 und БОРООАИ, Amarakośa p. x, ist der Muni, der von Kṣīrasvāmin⁴ citirt wird (ZDMG. 28, 107), mit Kātya oder Kātyāyana identisch.

Sicher älter als Amara ist Dhanvantari, der Verfasser eines noch erhaltenen Glossars der Materia medica; wenigstens in den Augen von Kṣīrasvāmin, da dieser dem Amara an der Hand des Dhanvantari Fehler nachweist⁵. Die Stellen, die in Betracht kommen, habe ich in meinen Beiträgen z. ind. Lex. S. 23 gegeben⁶.

Auch der oft citirte Bhāguri ist nach Kṣīrasvāmin älter als Amara, wie БОРООАИ im Vorwort zu seiner Ausgabe des Amarakośa S. x nachgewiesen hat. Von Halāyudha I, 2 wird Bhāguri als Autorität genannt. Sein Wörterbuch hiess nach Rāyamukūṭa (ZDMG. 28, 113) Trikāṇḍa, und ein Werk dieses Namens wird unter den Quellen des Amara aufgeführt. Auch der Amarakośa selbst wird öfters als Trikāṇḍa oder Trikāṇḍī (vgl. Trikāṇḍa-śeṣa) citirt. Vielleicht entlehnte Amara die Einteilung seines Werkes in drei *kāṇḍa* dem Werke des Bhāguri. Dieses ist übrigens, wenn OPPERTS Lists of Sanskrit MSS. (II, 4790) zu trauen ist, im südlichen Indien noch vorhanden.

Von Ranti oder Rantideva und von Rabhasa oder Rabhasapāla wird angenommen, dass sie älter als Amara sind; Rabhasa soll auch unter den Quellen des Amara ausdrücklich genannt werden (nach COLEBROOKE und WILSON). Näheres ist mir nicht bekannt.

Zu Amarakośa v. 2 nennen die Commentatoren auch den altehrwürdigen Vararuci, den (angeblichen) Verfasser einer ganzen Reihe von grammatischen und lexikographischen Schriften⁷. Da nun Rāyamukūṭa bemerkt, das *tantra* des Vararuci befasse sich nur mit dem Geschlecht der Wörter, so ist es möglich, dass er und andre Commentatoren den Liṅgaviśeṣavidhi des Vararuci im Sinne haben, der noch erhalten und von R. OTTO FRANKE in seinen Indischen Genuslehren, Kiel 1890, herausgegeben worden ist. Eine andre Frage ist, ob Amara dieses Werk wirklich benutzt hat.

Zu den älteren Lexikographen rechne ich ohne Bedenken den Vācaspati. Dieser wird als Autorität citirt von Puruṣottama am Schluss der Hārāvalī und von Hemacandra zu Beginn seines Commentars zum Abhidhānacintāmaṇi. Benutzt wurde er vermutlich auch von Yādavaprakāśa in der Vaijayantī⁸. Längere Citate aus seinem Kośa werden gegeben im Commentar zum Abhidhānacintāmaṇi 972. 1063. 1068. 1194 (über die elf Arten des Zuckerrohrs). 1214 (acht Honigarten), und zum Anekārthasaṅgraha II, 144 unter *paṇa*. Diese Citate zeigen uns, dass der Kośa des Vācaspati weitläufiger und inhaltsreicher gewesen ist, als irgend einer der erhaltenen, mit Ausnahme vielleicht der sehr umfangreichen Vaijayantī.

Zu den alten Kośa kann auch der dem Vikramāditya zugeschriebne gehört haben. Identisch mit diesem ist vielleicht der des Sāhasāṅka, da, nach Jaṭādharma, Vikramāditya und Sāhasāṅka Synonyma sind.

Vopālita (Bopālita) wird von Halāyudha unter seinen Quellen genannt. Vopālita hatte, nach Rāyamukūṭa bei AUFRECHT, ZDMG. 28, 117, die Substantiva nach ihrem Geschlecht geordnet.

Vyāḍi (Vyāḷi) ist sicherlich einer der ältesten Lexikographen. Er soll

nach den Commentatoren zum Amarakośa zu den Quellen dieses Lexikons gehört haben, und zwar zu denen, die für das Geschlecht der Wörter excerptirt wurden. Als Verfasser eines Līngānuśāsana wird er auch sonst genannt⁹. Als eigentlicher Lexikograph, und als eine Hauptautorität, wird er von Hemacandra in der Einleitung zur Abhidhānacintāmaṇiṭkā (hier mit dem Beinamen Vāsuki?) und von Puruṣottama in den Schlussversen der Hārāvalī citirt. Es ist wahrscheinlich, dass er auch von Yādava in der Vaijayantī excerptirt worden ist¹⁰. Mit Vyāḍi ist wohl Vindhyaśin, Verfasser eines Lexikons bei Jagaddhara¹¹, identisch, da Vyāḍi und Vindhyaśin nach den Lexikographen Synonyma sind. Dass das Lexikon des Vyāḍi sehr ausführlich gewesen sein muss, zeigen uns die Citate daraus im Commentar des Hemacandra zu seinem Abhidhānacintāmaṇi 103 (die achtzehn Wesen im Gefolge der Sonne); 104 (die zehn Rosse des Mondes); 183 (Aufzählung der Apsarasas); 210 (die Diener des Śiva); 976. 1401, und im Commentar zum Anekārthasaṅgraha II, 69. Besonders verdient noch hervorgehoben zu werden, dass Vyāḍi »sehr ins Einzelne des Buddhismus« eingegangen ist, wie BÖHTLINGK schon 1847 im Vorwort zur Ausgabe des Abhidhānacintāmaṇi S. VIII bemerkt hat¹². So hat Vyāḍi — um nur dies eine Beispiel hier anzuführen — die Namen von 34 *jātaka*¹³ überliefert. Hierher gehörige Fragmente finden sich in der Abhidhānacintāmaṇiṭkā des Hemacandra (zu v. 232 ff.), in dem Kāvyaikalpalatāvṛtti-parimala des Amaracandra, und im Commentar zum Anekārthasaṅgraha II, 240, wo aus Vyāḍi citirt wird

bodhiḥ svabodhanaṃ jñānaṃ tanmayo Bodhisattvakaḥ.

Es ist kaum zweifelhaft, dass Vyāḍi ein Buddhist gewesen ist.

Zu den älteren Lexikographen möchte ich auch den Hugga zählen, der von Maṅkha und Mahendrasūri (unten §§ 20. 23) citirt wird, da der sonderbare Name ein Synonym des alten Cānakya sein soll¹⁴. Alles, was sich über den wenig bekannten Hugga sagen lässt, habe ich in den GGA. 1889, S. 997 zusammengestellt und dort darauf hingewiesen, dass in einigen Fällen sicher, in anderen wahrscheinlich, Hugga und Durga miteinander verwechselt worden sind.

Ich nenne noch die Wörterbücher Utpalinī, Śabdārṇava, Samsārāvarta. Alle drei werden in den Schlussversen der Hārāvalī und der Medinī erwähnt, die Utpalinī auch im letzten Verse des Trikāṇḍaśeṣa und in den Commentaren des Amarakośa als eine der Quellen dieses Lexikons. Mit der Utpalinī ist ohne Zweifel die ziemlich häufig citirte Utpalamālā oder Utpalamālīnī¹⁵ identisch. Für das hohe Alter der Utpalamālā spricht der Umstand, dass Yaśodhara im Commentar zum Kāmasūtra S. 40, 17 *abhidhānakośa* mit *Utpalamālādi* erklärt, mithin die Utpalamālā an die Spitze aller ihm bekannten Wörterbücher stellt. Nach OPPERT, Lists I, 961. 4109 wäre die Utpalamālā in Südindien noch vorhanden; nach WILSON, Works V, 218 wäre die Utpalinī »still procurable«. Ein Kośa Namens Śabdārṇava wird oft, z. B. von Rāyamukṭa, citirt; ob dies das Werk ist, das Puruṣottama für die Hārāvalī excerptirte, ist vorläufig nicht auszumachen. Aber die Frage nach der Autorerschaft der drei genannten Wörterbücher lässt sich hier nicht umgehen. Was die Utpalamālā betrifft, so hat AUFRECHT, C. C. I, 64, Catal. Oxon. 126^a den Utpala als Autor bezeichnet — vermutlich, weil ein Utpala als Lexikograph und Grammatiker citirt wird. Es liegt aber ebenso nahe, Utpala nicht als den Namen des Autors, sondern einfach als Abkürzung von Utpalamālā zu fassen; Utpala steht für Utpalamālā¹⁶, wie Viśva für Viśvaprakāśa (*Bhīmasene Bhīmavat*). Die Namen der Verfasser der drei Wörterbücher befinden sich gewiss unter denen, die ich oben als ältere Lexikographen bezeichnet habe. Ich darf in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass es noch nicht sehr

lange her ist, seit man die z. B. von Mallinātha oft citirten Namen Yādava und Vaijayantī miteinander vereinigt¹⁷, seit man erkannt hat, dass Yādava der Verfasser der Vaijayantī ist. Nun lesen wir in der Hārāvalī (ed. Bomb. 1889) v. 275

Śabdārṇava Utpalinī Saṃsārāvarta ity api |

Kośa Vācaspati-Vyāḍi-Vikramādityanirmitāḥ ||

Die Worte können meines Erachtens so ausgelegt werden: der Śabdārṇava ist von Vācaspati, die Utpalinī von Vyāḍi, der Saṃsārāvarta von Vikramāditya abgefasst. Diese Interpretation wird für möglich gehalten von einer Autorität wie COLEBROOKE (Misc. Essays¹ II, 20); sie ist sicher nach M. SASHAGIRI ŚĀSTRĪ im Ind. Ant. I (1872), 341, wo in einem Verzeichnis von Lexikographen und Wörterbüchern die Utpallari (sic) dem Vyāḍi, der Saṃsārāvarta dem Vikramāditya, der Śabdārṇava dem Vācaspati zugeteilt wird. Dafür, dass die Utpalinī von Vyāḍi verfasst ist, tritt noch Amaraśāstra ein, der in seinem Kāvyaśāstrāṅgī¹⁸ an zwei Stellen Citate aus der Utpalinī mit den Worten *Vyāḍikṛtāṅgīnīmadhyāt* (*madhyāt* *likhyate*) einleitet¹⁹. Dem steht freilich direkt entgegen Rāyamukūṭa zu Amara v. 2 *Trikāṇḍotpalīnyādīnī nāmamātratantrāṇī Vyāḍivararucyādīpraṇītānī līngamātratantrāṇī*²⁰, da hier offenbar die Utpalinī und Vyāḍi in Gegensatz zu einander gestellt werden. Doch lasse man sich durch dieses eine Zeugnis nicht beirren: Rāyamukūṭa zielt vielleicht auf das dem Vyāḍi mit Recht oder Unrecht zugeschriebne Līngānuśāsana²¹.

Dafür, dass Śabdārṇava der Name des Vācaspatikośa ist, kann die Tatsache angeführt werden, dass Rāyamukūṭa²² zu Amara I, 1, 22 die Worte *Saurīśrīvatsadaitīyārīviśvakṣenajanārdanāḥ* aus dem Śabdārṇava, Rāmanātha²² im Trikāṇḍaviveka dagegen dieselben Worte aus dem Vācaspatikośa citirt.

Die vorstehende kurze Liste der älteren Kośa und Kośakāra würde allzu unvollständig sein, machte ich nicht noch mit BOROAH (Nānārthasaṃgraha p. 46) aufmerksam auf das Citat aus einem alten Nānārthakośa in der Kāśikā zu Pāṇ. I, 2, 36 und auf die augenscheinlich einem synonymischen Kośa angehörenden Worte *sakhyam janāḥ sāptapadīnam āhuh* ebenda V, 2, 22 (ans Licht gezogen von KIELHORN, Ind. Ant. XV, 185, n. 4).

¹ Vgl. Einleitung zum Śāsvata XXIII. — ² Vgl. ebendasselbst XXVI, und GGA. 1894, 824, Mitte. — ³ Vgl. auch BOROAH, Amarakośa p. X, n. — ⁴ Auch von Hemacandra; s. die Scholien zu Abhidhānac. 627 (BÖHTLINGK) und vgl. RĀM DĀS SEN's Ausgabe des Abhidhānacintāmaṇi p. 119, n. 2. — ⁵ Vgl. auch Kṣīrasvāmin zum Vanasādhivarga 95, s. Göttinger Nachrichten 1896, S. 269. — ⁶ Vgl. auch BOROAH, Vorrede zum Amarakośa p. xi, wo übrigens nichts Neues beigebracht wird. — ⁷ AUFRECHT, C. C. I, 551. — ⁸ Siehe GGA. 1894, 817. — ⁹ Siehe FRANKE, Die indischen Genuslehren S. 4. 23. — ¹⁰ Vgl. GGA. 1894, 817. — ¹¹ HALL, Vorrede zur Vāsavadattā S. 46. — ¹² Vgl. GGA. 1888, 852. — ¹³ SERGE D'OLDENBURG, JRAS. 1893, 308. — ¹⁴ FISCHER zu Hem. Prakritgrammatik I, 186. — ¹⁵ BEZZ. Beitr. V, 42. — ¹⁶ Mallinātha citirt die Worte *śyāmā yauvanamadyasthā* zu Megh. 79 (STENZLER) aus der Utpalamāla, zu Śisūp. VIII, 36 aus Utpala. — ¹⁷ Vgl. GGA. 1894, 814. — ¹⁸ Vgl. über dieses Werk BÜHLER in den SBWA. CXIX, No. 7, S. 4. — ¹⁹ Ich citire nach der Oxforder Handschrift WALKER 161, die ich übrigens nur flüchtig habe prüfen können. — ²⁰ Amarakośa ed. BOROAH p. 8, 6. Vgl. die Vyākhyāśudhā (Bombayer Ausgabe von 1889) p. 3, 6; ZKM. VII, 176, 2 f. — ²¹ FRANKE, Die indischen Genuslehren S. 4. 23. — ²² Amarakośa ed. BOROAH p. 35.

II. DIE EINRICHTUNG DER KOŚA.

§ 4. Ehe ich mich zu den Kośa wende, die erhalten geblieben oder bisher genauer bekannt geworden sind, glaube ich das Notwendigste über ihre Einrichtung sagen zu müssen. Ein Capitel von allgemeinem Interesse, und bisher noch nicht geschrieben: der Verfasser der folgenden Darstellung will

diese als einen ersten Versuch betrachtet wissen. Wie nötig es ist, sich mit der Einrichtung der Kośa, insbesondere der homonymischen, vertraut zu machen, ehe man sie benutzt, ist von mir gezeigt worden in meinen Beiträgen z. ind. Lex. 13 ff., GGA. 1885, 379f. 384, und sonst. Gewöhnlich haben sich die Lexikographen über die Anordnung des Stoffes, die Bezeichnung des Geschlechtes der Wörter und Anderes in den Einleitungen zu ihren Werken, in den sogenannten *paribhāśās*, klar und deutlich ausgesprochen. Diese *paribhāśās* sind gleichsam die Schlüssel zum Verständnis der Wörterbücher. Vgl. besonders TH. GOLDSTÜCKER, Ueber die einleitenden Verse des Amarakośa, ZKM. VII (1850), 167—184.

Die synonymischen Wörterbücher sind meistens sachlich angeordnet; viele Partien darin sind kurz gehaltenen Realencyclopädien zu vergleichen (§ 1). So führt Amarasimha die Wörter in drei Büchern (*kāṇḍa*) auf, deren jedes in mehrere Kapitel (*varga*) zerfällt. Im ersten Buche lehrt er die Wörter für Himmel, Götter und Götterfeinde, bestimmte Götter und ihre Attribute; Luftraum, Sterne; Zeiteinteilungen; Wort, Sprache, Schall, Musik, Tanz; Unterwelt, Schlangen, Meer, Wasser, Insel, Schiff, Fluss und bestimmte Flüsse, Wassertiere und Wasserpflanzen; im zweiten Buche, dem umfangreichsten, die Wörter für Erde, Stadt, Berg, Wald, Bäume und Kräuter, Tiere; Mann, Frau, Verwandtschaftsgrade; Krankheiten, Körperteile; Kleidungsstücke, Schmucksachen; die vier Kasten, ihre Beschäftigungen und Obliegenheiten. Das dritte Buch (*sāmānyakāṇḍa*) enthält Eigenschaftswörter, vermischte Wörter und drei Zugaben oder Nachträge (Homonyma; Indeclinabilia; über das Geschlecht der Wörter). Dies ist in kurzen Zügen der Inhalt des Amarakośa. Dieselbe, oder doch eine sehr ähnliche Anordnung der Wörter finden wir in allen andren synonymischen Wörterbüchern. Die Abweichungen sind zu gering, als dass sie hier erwähnt werden müssten. Nur sei bemerkt, dass derselbe Stoff, den Amara in 2^{1/2} *kāṇḍa* überliefert, von Halāyudha in der Abhidhānaratnamālā in vier, von Yādava in der Vaijayantī in fünf, von Hemacandra im Abhidhānacintāmaṇi in sechs *kāṇḍa* behandelt wird. Die sich hieraus ergebende zeitliche Aufeinanderfolge der genannten Autoren und Werke ist die, die auch aus andren Gründen sicher oder wahrscheinlich ist, wie wir später sehen werden. Die Einteilung der Vaijayantī hat BÜHLER in der WZKM. I, 6 gegeben, über die Anordnung des Stoffes im Abhidhānacintāmaṇi hat sich der Autor selbst ausgesprochen im Eingange des Werkes Vers 20—23.

Eine alphabetische Anordnung der Wörter mit einer Bedeutung (*ekārtha*) findet sich auf indischem Boden nicht, eine solche gibt es nur in den Sammlungen der Homonyma (*anekārtha*), und selbst in diesen fehlt sie in der älteren Zeit. Man ist in Indien, um die griechischen Ausdrücke zu gebrauchen, von den *ὀνομαστικά* zu den *λεξικά* nicht fortgeschritten. Hieraus erwächst den Indern kein Vorwurf. Man denke nur daran, dass die Kośa nicht der Exegese dienen sollen, sondern zum Auswendiglernen bestimmte Sammlungen von seltenen und wichtigen Wörtern sind. Sicherlich wird ein *ὀνομαστικόν* leichter dem Gedächtnisse eingeprägt als ein *λεξικόν*. Aber ein Anordnungsprincip gibt es noch ausser der sachlichen Anordnung des Stoffes: ein rein äusserliches Princip, das jedenfalls aus den ältesten Zeiten stammt (§ 2). Man ordnete die Wörter auch nach dem Umfang, den die Erklärung eines *ekārtha* oder *anekārtha* in Anspruch nahm, — nach der Zahl der Synonyma für einen Hauptbegriff oder nach der Zahl der Bedeutungen eines Homonymon, kurz, nach dem Umfang eines 'Artikels'. Anfang und Schluss eines Artikels fallen mit dem Anfang und Schluss eines Verses oder Versgliedes zusammen. So in der Hārāvalī, wo die Wortreihen nach der Grösse

des Raumes, den ihre Erklärung beansprucht, erst in *sloka*, dann in *ardha-sloka*, endlich in *pāda* aufgeführt werden. Ebenso füllen die Artikel in dem Prakritwörterbuch Pāyīlacchī (verfasst 972) der Reihe nach eine *gāhā*, ein *gāhaddha* und ein *gāhācalaṇa*. Im übrigen zeigt dieses merkwürdige Glossar nur geringe Anläufe zu einer methodischen Anordnung der Wörter, wie BÜHLER Ind. Ant. II, 166, Bezz. Beitr. IV, 76 gezeigt hat. Auch in dem Kośa des Halāyudha sehen wir im allgemeinen Artikelschluss und Schluss eines Verses oder Versteiles zusammenfallen. Doch sind die Artikel hier nicht nach ihrer Grösse, sondern nach ihrem Inhalt geordnet.

Häufiger treffen wir die Anordnung nach dem Umfang der Artikel in den homonymischen Glossaren. Die grösseren Artikel gehn in der Regel voran, die kleineren folgen nach. So im Śāśvatakośa, in der Anekārthadhvanimañjarī, im homonymischen Teile der Hārāvalī und im Ajayakośa, der übrigens auch $\frac{3}{4}$ sloka umfassende Artikel kennt¹. Umgekehrt gehn im Dharaṇikośa die kleineren Artikel voran:

pādaiḥ pādadvayaiḥ slokair anekārthasamuccayaiḥ.

Die Lexikographen, die die homonymischen Wörter nur nach der Anzahl der Bedeutungen ordneten, genossen vor anderen den Vorteil, dass sie Wörter, die wegen der Verwandtschaft ihrer Bedeutungen, ihrer Ableitung oder aus irgend einem anderen Grunde eng zusammengehören, in ein und demselben Artikel behandeln konnten. So schreibt Śāśvata 146

*hutaśane niśānāthe sahasrakiraṇe tathā |
tamonudaḥ samau dr̥ṣṭau virocana tamopaha ||*

Amara dagegen, der die Wörter nach den Endkonsonanten ordnet, muss die drei Wörter *tamonuḥ*, *virocana* und *tamopaha* an drei verschiedenen Stellen erklären. Vgl. ferner Śāśv. 149 *tathāgate dharmarājajinabuddhavināyakāḥ*, 197 *sūcā sūcanāvāt* (Ajaya: *sūceva sūcanā*), 382 *aṇulauhityau*, 413 *saha saṃtatyā tokāpatyaprasūṭayāḥ*, 493 *nidāgho gharmavat*, 530 *sūdaḥ sūpavat* (Ajaya: *sūdaḥ saha sūpenā*), u. s. w. Oft auch im *anekārthakāṇḍa* des Halāyudhakośa — wo augenscheinlich gar kein Anordnungsprincip herrscht —, so v. 13 *daśagatī*, *cūḍāsikhe*, *dhenukāganike*. Derartige Kombinationen finden sich auch in solchen Glossaren, in denen die Wörter alphabetisch, nach der Silbenzahl oder sonstwie geordnet sind; so im Anekārthasamgraha I, 9 *bhūs tu bhūmir iva*; II, 315 *gharmo nidāghavat*; 411 *chidraṃ vivarandhravat*; IV, 105 *airāvati śatahradā yathā* und öfters. Aus dem Ajayakośa sind oben zwei Beispiele gegeben worden. Was den Dharaṇikośa betrifft, so wird es genügen, den siebenten Vers der Einleitung² zu citiren, worin der *viparyāsa* ausdrücklich erwähnt wird:

*kvacid eṣāṃ viparyāso liṅgārthasyānurodhataḥ |
yatheha bhogibhogīnyor³ yathā vivarandhrayoh⁴ ||*

Yādava hat in dem homonymischen Teil der Vaijayantī, wo die Wörter unter anderem nach der Silbenzahl geordnet sind, vieldeutige Wörter von ungleicher Länge (*viśamākṣarāḥ*), die dieselben Bedeutungen haben, in fünf besonderen Abschnitten zusammengestellt S. 269. 272. 274. 276. 280; z. B. *vr̥kṣe 'drau śikharyaganagāgamāḥ*, 270, 2.

In den Kośa, wo die Aufführung der Synonyma oder die Erklärung der Homonyma auf einen bestimmten Versteil beschränkt wird, pflegt der dabei übrig bleibende Raum durch gewisse Wörtchen oder Phrasen ausgefüllt zu werden, wie *mataḥ*, *matā*, *matam*; *syāt*, *bhavet*, *ucyate*; *iti kathyate sadbhīḥ*, *prāhuḥ santah*, *pracakṣate prājñāḥ* u. s. w. (vgl. § 2). Beliebt ist auch die Anfügung von Wörtern wie *śabda*, *dhvani*, *ākhyā* an das Wort, das erklärt wird: *māḥśabda* Ujjvaladatta zu Un. S. 130, 2, *pratisaradhvani* Śāśvata 66,

karāṅkhyā ebenda 36. Oft so bei Śāsvata und Halāyudha⁵. Beliebt ist ferner die zahlenmässige Angabe der Synonyma oder Wortbedeutungen, wie *trayaḥ* AK. III, 3, 149. 192, Śāsv. 200, Halāy. I, 66. 149, *pañcaśv artheṣu* Śāsv. 66, *harayo daśa* Halāy. V, 70, und ähnliches oft bei Śāsvata und Halāyudha. Manche Lexikographen, zumal die älteren, sind überhaupt sehr ausführlich, sie gebrauchen sogar ganze Sätze zur Erklärung eines Wortes⁶; vgl. Śāsv. 121, Halāy. I, 90. Reste dieser breiten Erklärungsmethode finden sich noch bei späteren. Aber im allgemeinen wird man sagen dürfen, dass ein Lexikograph um so älter ist, je mehr Beiwerk er bei der Worterklärung verwendet⁷.

Eine ganze Reihe von Lexikographen, an der Spitze schon Amarasimha (§ 2), haben die Beschränkung des Artikels auf einen bestimmten Versteil aufgegeben und, im innigen Zusammenhang damit, eine grössere Kürze im Ausdruck angestrebt und auch erreicht. Am weitesten sind in der Vermeidung aller *pādapūraṇa* unter den mir bekannten Lexikographen Yādava und Hemacandra⁸ gegangen. Eins der Hauptmittel, um eine grössere Kürze herbeizuführen, — ein Mittel übrigens, dessen sich ältere wie jüngere Lexikographen bedient haben, ist das Zusammenfassen der Synonyma und Wortbedeutungen, zuweilen auch der Homonyma, zu Compositis. So *ākāśavihāyasī* (AK.), *pavitram kuśapūṭayoh* (Śāsv.), *davadāvau* (Halāy.). Sehr beliebt sind in den homonymischen Wörterbüchern die sogenannten *ekāśeṣa*. Wörter mit zwei Bedeutungen stehn im Nominativ des Duals, solche mit drei oder mehr Bedeutungen im Nominativ des Plurals, die Bedeutungen selbst aber werden zu einem copulativen Compositum im gleichen Casus und Numerus vereinigt⁹: *gaṇāḥ pramathasaṅkhyauḥ grāvāṇau parvatopalau* (aus dem homonymischen Teile der Vaijayantī). Ganze Reihen von solchen *ekāśeṣa* bei Śāsvata 595—627, und sonst oft. Amara, der, wie wir sehen werden, nicht nur Wörter und Bedeutungen, sondern auch die Geschlechter lehrt, hat, vermutlich im Gegensatz zu seinen Vorgängern, den *ekāśeṣa* nur angewendet, wenn ein Wort in seinen verschiedenen Bedeutungen desselben Geschlechtes ist. Er sagt also z. B. *suramatsyāv animiṣau*, aber nicht *khaśrāvāṇau nabhasī*, sondern *nabhaḥ khaṇ śrāvāṇo nabhāḥ* wie Śāsvata 630 (mit der alten Wortwiederholung; vgl. § 5). Ferner verbindet er in der Regel nur solche Synonyma zu einem Compositum, die dasselbe Geschlecht haben; z. B. *svarganākatridivatriḍaśālayāḥ* (sämtlich Masculina). Mehr und näheres findet man bei den Commentatoren¹⁰ zum Amarakośa, Einleitung, v. 4.

Die Sitte, die Bedeutungen eines Wortes nicht einzeln, sondern zu einem Compositum vereinigt aufzuführen, konnte leicht zu Irrtümern und Missverständnissen Anlass geben. Man denke an Composita wie (*sudhā*) *gaṅgeṣṭhikāsnūhūmūrvāpīyūṣeṣu*¹¹, (*valī*) *madhyamarekhormijrṇatvaggrhadāruṣu*¹², (*nimittam*) *hetucihnāgantudaivādeśaparvasu*¹³. In dem ersten Compositum z. B. kann man zweifeln, ob man *gaṅgeṣṭhikā* als ein Wort oder als zwei Wörter (Ganges und Backstein) auffassen soll. Wie leicht solche längere Composita missverstanden werden können, und dass sie in der That von Neueren falsch aufgelöst worden sind, habe ich gezeigt in meinen Beitr. z. ind. Lex. S. 17 f., Bezz. Beitr. XIII, 105, GGA. 1894, 830 f., 1885, 378 f. Aber schon in verhältnismässig alter Zeit erregten allzu lange Dvandvacomposita Anstoss, wie eine Stelle in der Einleitung zum Ajayakośa beweist, worin der Autor erklärt, dass er nur drei (zu einem Dvandva verbundnen) Bedeutungen die Endung des Plurals gegeben habe, niemals vier oder mehr Bedeutungen:

triṣu eva bahuvacanam kṛtam na caturāṣiṣu,

oder, anders ausgedrückt, dass er niemals mehr als drei Bedeutungen zu einem Compositum vereinigt habe. Wenn also Ajaya schreibt: *sudhā gaṅge-*

ṣṭikācūrṇasnuhīṣu, so ist klar, dass *gaṅgeṣṭikā* nicht in *gaṅgā* und *iṣṭikā* (*iṣṭakā*) aufgelöst werden kann.

Doch es ist hier nicht meine Aufgabe zu zeigen, wie durch die Knappheit des Ausdruckes Unklarheiten entstanden, und dass die Kośa in Folge dessen vielfach missverstanden worden sind. Ich muss wegen des letzteren Punktes auf meine im Anfang dieses Abrisses citierten Arbeiten verweisen. Ich habe nur noch anzugeben, welche Massregeln die Lexikographen selbst ergriffen haben, um Irrtümern vorzubeugen. Zwei Mittel sind es, die sie anwenden, um die nicht synonymen Wörter von einander zu scheiden, und um zu verhindern, dass man Wortbedeutungen zu einem *anekārtha* ziehe, zu dem sie nicht gehören, nämlich:

1) Die Partikeln *atha* (*atho*) und *tu* (auch *punar*); ein Wort, das *atha* vor sich oder *tu* nach sich hat, darf nicht zum Vorhergehenden gezogen werden: *tvantāthādī na pūrvabhāk* (Amara), *na pūrvasabdabhāg atra punastvantam athāditaḥ* (Vaijayantī), *tvantāthādī na pūrvagau* (Hemacandra). So lange als den Artikeln ein bestimmter Raum zugemessen war, so lange als Anfang und Schluss der Artikel und der *pāda* eines Verses zusammenfielen, herrschte eine natürliche Interpunktion. Die Partikeln *atha* und *tu* dagegen bilden gewissermassen eine künstliche Interpunktion. Diese wurde vielleicht von Amarasimha zuerst in die Lexikographie eingeführt.

2) In den homonymischen Glossaren wird ausserdem zur Regel erhoben: der *anekārtha* tritt an die Spitze des Artikels, die Bedeutungen folgen nach. So heisst es in der Einleitung zum ViśvaKośa v. 22

nānārthaḥ prathamānto 'tra sarvatrādau pradarsitaḥ |
saptamyanteṣu śabdeṣu vartamānaḥ suniścitaḥ ||

Fast gleich lautet die *paribhāṣā*¹⁴ im Medinikośa 11; und Hemacandra bemerkt im *Anekārthasaṅgraha* I, 2

uddēśyavacanam pūrvam paścād arthaprakāśanam.

Früher sagte man also *vidhau bhūpe prajāpatih* (so auch noch *Trikāṇḍaśeṣa* III, 3, 167), später nur *prajāpatir vidhau bhūpe* (so *ViśvaKośa*). Im *AmaraKośa* und in der *Vaijayantī* ist diese Regel noch nicht durchgeführt. Doch ist in diesen Wörterbüchern, sowie in anderen, durch alphabetische Anordnung der *anekārtha* Verwechslungen und Irrtümern vorgebeugt worden (§ 5). Die späteren Lexikographen aber, wie z. B. Hemacandra, haben sich nicht nur einer grossen Kürze im Ausdruck befleissigt, sie haben auch mehr als ein Mittel zur Anwendung gebracht, um Missverständnisse auszuschliessen. Wenn sie dennoch von Neueren missverstanden worden sind, so liegt das an der Missachtung der *paribhāṣā*s, an dem Mangel an Commentaren, und an den schlechten Handschriften und Ausgaben ihrer Werke. Dass sich aber die jüngeren Lexikographen bei der Benutzung der älteren Fehler haben zu Schulden kommen lassen, ist sehr wahrscheinlich und auch begreiflich (§ 10). Hier wird später die Kritik einzusetzen haben. Vorläufig kann sie kaum in Thätigkeit treten, da einige der wichtigsten Kośa noch nicht in zuverlässigen Ausgaben zugänglich gemacht worden sind.

¹ Vgl. das in meinen Beitr. z. ind. Lex. S. 13 gegebene Beispiel. — ² Mitgeteilt von BOROAH im *Nānārthasaṅgraha* p. 37. — ³ D. h. dreisilbige Feminina wie *bhaginī*, *pakṣinī* werden mit den zweisilbigen Masculinis *bhagin*, *pakṣin* zusammen behandelt. — ⁴ D. h. Wörter wie *vivara* und *randhra* werden, da sie dieselben Bedeutungen haben, an ein und derselben Stelle behandelt, obwohl sie von ungleicher Länge sind; vgl. *Sāśv.* 584, *Maṅkha* 689, etc. — ⁵ Vgl. meine Beitr. z. ind. Lex. S. 16 oben. — ⁶ AUFRECHT, Vorrede zum *Halāyudha* VI. — ⁷ Vgl. FRANKE, d. ind. Genuslehren S. 47. — ⁸ Beiträge z. ind. Lex. S. 81; GGA. 1885, 393. — ⁹ STENZLER, de lex. Scr. principiis p. 20. Die Wortbedeutungen können auch, uncomponiert, im Nominativ des Singulars neben einem *anekārtha* im Dual oder Plural stehn. —

¹⁰ Beachte die Bemerkungen von PANDIT ŚIVADATTA in seiner Ausgabe des Amarakośa mit der Vyākhyāsudhā (Bombay 1889) S. 4 unten. — ¹¹ Vgl. Śāśvata 334. — ¹² Vaijayanti bei Mallinātha zu Śiś. 3, 53. In der Ausgabe der Vaijayanti (222, 66) weicht die Stelle ab. — ¹³ Trik. III, 3, 163 (Vers 715 in der Bombayer Ausgabe von 1889). — ¹⁴ Die im Widerspruch mit dieser Regel stehende Stelle *gomahisyā-dīśampattau yādavaḥ puṁsi keśave* Medini, *vānta* 48 wird interpoliert sein; vgl. GGA. 1885, 384.

§ 5. Ich habe noch die besonderen Eigentümlichkeiten der homonymischen Glossare, soweit sie nicht in den vorigen Paragraphen schon erwähnt sind, kurz zu erörtern. Was zunächst die Erklärungsmethode betrifft, so wurden die Wörter in den ältesten Werken vermutlich in der Weise erklärt, dass der *anekārtha* und seine Bedeutungen im Nominativ (oder im Accusativ in Sätzen wie *viduḥ kṛṣṇaṃ pippalīṃ Draupadīm api* Śāśv. 28) nebeneinander gesetzt wurden. Dabei pflegte der *anekārtha* wiederholt zu werden, also z. B. *balam śaktir balaṃ sainyaṃ balaṃ sthauḥyam* u. s. w. Eine ganze Reihe von solchen Wortwiederholungen bei Śāśvata 628—635. Auch sonst kommt die Wortwiederholung (*śabdāvṛtti*, *punaruktatā*) häufig vor, fast regelmässig wird sie z. B. in der altertümlichen *Anekārthadhvanimañjarī* angewendet. Mit Recht bemerkt AUFRECHT bei der Besprechung des Śāśvata Catal. Oxon. 182^a: Haec vocabuli varias significationes habentis repetitio aetati in condendis lexicis rudi tribuenda est. Vergleichen lassen sich vereinzelte spätlateinische Verse wie

Glis animal, glis terra tenax, glis lapa vocatur¹.

Der Grund, weshalb der *anekārtha* wiederholt wurde, liegt auf der Hand. Man wollte den *anekārtha* als solchen hervorheben. Diese Hervorhebung war geradezu notwendig in Werken, in denen der *anekārtha* und seine Bedeutungen im Nominativ neben einander gesetzt und die Wörter weder alphabetisch noch sonstwie (abgesehen von der Anordnung nach dem Umfang der Artikel) geordnet wurden. Hätte Śāśvata 632 *kṣīram ambu payah* und nicht *kṣīram ambu payah kṣīram* geschrieben, so könnte man zweifeln, welches Wort der Lexikograph erklären will. Anders ist es z. B. mit der Stelle *vaṇīkpathaḥ puraṇi vedo niḡamaḥ* im Amarakośa. Hier ist *niḡama* der *anekārtha*, da Amara die Wörter nach den Endkonsonanten geordnet hat, und da die Stelle in dem Abschnitt vorkommt, der die *mānta* behandelt. Mit Vorliebe aber wird die Wortwiederholung bei verschiedner Form des Nominativs angewendet, d. h. man wiederholt den *anekārtha*, um auf bequeme Art zu zeigen, in welchen Bedeutungen er Masculinum, Femininum oder Neutrum ist (vgl. § 6). So sagt Śāśvata *sahā māsaḥ saho balaṃ*, Amara² *saho balaṃ sahā mārgaḥ*. Bei den jüngeren Lexikographen wird nun die Wortwiederholung ausdrücklich auf den Fall der 'deutlichen Geschlechtsunterscheidung' beschränkt; so sagt Maheśvara³ im Viśvakośa 23:

śpaṣṭāya liṅgabhedāya kvāpy atra punaruktatā;

ähnlich Dharanidāsa bei BOROAH, *Nānārthasaṃgraha* p. 37, 8:

śpaṣṭāya liṅgabhedāya kvacid āvṛttir isyate;

bestimmter drückt sich Ajayapāla aus:

vinā liṅgaviśeṣeṇa naivātra punaruktatā,

ebenso Medinikara (*śabdāvṛttir na liṅgaikye*).

Das Nebeneinanderstellen des *anekārtha* und seiner Bedeutungen im gleichen Casus — im Nominativ — wird als die älteste Erklärungsart zu gelten haben, weil sie die natürlichste ist. Aber schon in den ältesten Kośa, die erhalten sind, treten die Bedeutungen sehr häufig in den Locativ. Dadurch wird die Deutlichkeit der Erklärungen ohne Zweifel erhöht. Auch wird die Wiederholung des *anekārtha* — ausser bei verschiedner Form des Nomi-

nativus — überflüssig gemacht. Wenn sie sich dennoch auch bei gleichlautendem Nominativ häufig findet, wie z. B. *Sāsvata* 31

parigrahaḥ parijane śapathe ca parigrahaḥ,

so muss dies als ein bedeutungsloser Rest der ältesten Erklärungsart angesehen werden. Bei späteren Lexikographen wird es nun zur Regel erhoben, dass der *anekārtha* im Nominativ, die Bedeutungen aber stets im Locativ stehn. Vgl. *Viśva* 22 (oben § 4 S. 12 citiert); Mathureśa bei EGGELING Cat. 286^b, 9:

nānārthaḥ prathamāntaḥ syāt saptamyante tu vartate.

Von Ajayapāla wird die Regel mit Strenge durchgeführt; nicht aber z. B. von Hemacandra — übrigens nicht zum Schaden seines Anekārthakośa.

Die Anordnung der Wörter geschieht nach verschiedenen Principien; gewöhnlich nach verschiedenen Principien zugleich. Von der Anordnung nur nach dem Umfang der Artikel, die auch einigen synonymischen Wörterbüchern eignet, ist in den vorigen Paragraphen die Rede gewesen. Ausser diesem, offenbar primitiven Anordnungsprincip habe ich noch zu nennen:

1) Die Anordnung nach dem Alphabet (*varṇakrameṇa*), und zwar entweder nach den Endkonsonanten oder nach den Anfangsbuchstaben (Vokalen oder Konsonanten), oder nach Endkonsonanten und Anfangsbuchstaben zugleich. Das älteste, sollennis grammaticorum Indicorum mos⁴, ist wohl die Anordnung der Wörter nach den Endkonsonanten; sie herrscht als einziges Princip im Nānārthavarga des Amarakośa (III, 3).

Bemerkenswert ist, dass einige Lexikographen das mittelalterliche Schulalphabet zu Grunde legen, d. h. sie betrachten *kṣa* als einen besonderen Buchstaben am Schluss des uns geläufigen Alphabetes. Wörter wie *akṣa* muss man z. B. im *Viśvaparakāśa* und *Maṅkhakośa* nicht unter den *śānta*, sondern hinter den *hānta* in einer besonderen Abteilung (*kṣāntavarga*) suchen.

Nach den Anfangsbuchstaben sind die Wörter in der *Vaijayantī*, der *Deśināmamālā* und im *Ajayakośa* (wo die mit *kṣa* beginnenden am Ende stehn) angeordnet, nach Endkonsonanten und Anfangsbuchstaben zugleich z. B. im Nānārthavarga des *Trikāṇḍaśeṣa*, dem *Anekārthasaṃgraha* und *Medinikośa*⁵. Viel weiter sind die Inder in der alphabetischen Anordnung der Wörter nicht gekommen⁶. So werden bei der Anordnung nach dem Anlaut die auf die Anfangsbuchstaben folgenden Vokale oder Konsonanten in der Regel nicht berücksichtigt. Im *Ajayakośa* z. B. folgen aufeinander *go, gaura, guru, guṇa, grahaṇa, gandharva, grāha, gavya, godhā*, u. s. w. Nur der *Anekārthasaṃgraha*, die *Deśināmamālā*⁷ und der *Medinikośa* bilden meines Wissens eine Ausnahme. In diesen Wörterbüchern wird auch auf den *svarakrama* d. h. auf die den (verbunden oder unverbunden) Anfangskonsonanten folgenden Vokale Rücksicht genommen. So werden z. B. im *Anekārthasaṃgraha* II, 174—78 die mit *t* schliessenden und mit *p* beginnenden zweisilbigen Wörter in folgender Ordnung aufgeführt: *pakti, paṅkti, patti; prāpti; pitsat; pīta, pīti, prīti; pusta, pluta; pūrta; pṛsat; preta; pota, prota.*

2) Sehr gewöhnlich ist die Anordnung der Wörter nach der Zahl ihrer Silben. Noch nicht im *Amarakośa*. Bemerkenswert ist, dass die Endkonsonanten konsonantischer Stämme im *Viśva* und *Medinikośa* (auch im *Dharaṇikośa* nach BOROOAH) so angesehen werden, als bildeten sie eine besondere Silbe. Man muss also im *Viśva* z. B. *kakubh* unter den dreisilbigen, *yakṣarāj* unter den viersilbigen Wörtern suchen.

3) In der *Vaijayantī* sind die Wörter, ausser nach der Silbenzahl und nach den Anfangsbuchstaben, auch nach ihrem Geschlecht geordnet; siehe GGA. 1894, 816, wo genaueres angegeben ist.

4) Im *Viśvaparakāśa* sind die Wörter, ausser nach den Endkonsonanten

und der Silbenzahl, auch nach den Suffixen, mit denen sie gebildet sind, geordnet, wie AUFRECHT Catal. Oxon. p. 188 ausführlich dargelegt hat.

¹ Glossae Nominum ed. GUST. LÖWE, Appendix p. 122. — ² Eine überflüssige Wortwiederholung AK. III, 3, 232 *payah kṣīram payo 'mbu ca*. — ³ Maheśvara scheint die Beschränkung nicht consequent durchgeführt zu haben. — ⁴ AUFRECHT, Catal. Oxon. p. 187a. — ⁵ WILSON V, 214 zieht irrtümlich auch den *Viśva* hierher. — ⁶ Es sei daran erinnert, dass die griechischen und lateinischen Glossare durchaus nicht immer eine nach unsern Begriffen strenge alphabetische Anordnung der Wörter aufweisen. Vgl. z. B. OTFRIED MÜLLERS Vorrede zum Festus p. XVI sqq., GUSTAV LÖWE, Prodrum corpus glossariorum latinorum p. 22. 129; über das antistoechische Anordnungsprincip: KRUMBACHER, Geschichte der byzantinischen Litteratur² S. 564. — ⁷ Deśināmāla p. 69, 2 *idānim vyanjanādayah saṅgrhyante; te 'pi vargakrameneti kavargādayo dvyaḥsarādikramena svarakramena ca prastūyante*.

§ 6. Die Bezeichnung des Geschlechtes der Wörter. — Eine grosse Anzahl von Kośa überliefern nicht nur Wörter und Bedeutungen, sondern auch das Geschlecht der Wörter und stellen sich somit als eine Combination von *nāmānuśāsana* und *liṅgānuśāsana* dar. So nennt Amarasiph sein Werk ein *nāmaliṅgānuśāsana*, d. h. ein Wort- und Geschlechtslehrbuch (nicht: Lehrbuch des Geschlechtes der Wörter¹, wie man öfters übersetzt hat). Viele Lexikographen verzeichnen das Geschlecht der Wörter nicht nur im Innern ihrer Werke bei jedem einzelnen Worte, sondern fügen auch einen besondern Abschnitt über das Geschlecht (*liṅgabhedā*, *liṅgasamgraha*) als Appendix an ihre Werke an. Es hat auch Kośa gegeben — oder vielleicht existieren sie noch —, in denen die Wörter nach dem Geschlecht geordnet waren (wie in dem homonymischen Teile der *Vaijayantī*: siehe § 5). Es waren dies so zu sagen *Liṅgānuśāsana* in Kośa-Form². Hierher gehören: der Kośa des *Vopālita* (§ 3), die *Amaramālā* und der *Ratnakośa*³.

Über die Art, wie sie das Geschlecht bezeichnen, haben sich die Lexikographen gewöhnlich in den *paribhāṣās* ausgesprochen. Am wichtigsten sind die *paribhāṣās* zum *Amarakośa*, die oft copirt oder nachgeahmt worden sind, die zur *Vaijayantī* und zum *Medinikośa*. Darnach wird das Geschlecht — um nur die Hauptsachen hier zu erwähnen — in der Regel bezeichnet entweder durch den *rūpabhedā* oder den *liṅgaviśeṣavidhi* (ausdrückliche Angabe des Geschlechtes). Gewöhnlich, und in den ältesten Werken wohl ausschliesslich, ist das Geschlecht zu erkennen an der Verschiedenheit der (grammatischen) Form des Wortes, d. h. meistens des Nominativus Singularis (*prāyaśo rūpabhedena*, d. h. *ṅyāvriṣargabindurūpeṇa*). In den homonymischen Kośa pflegt der *anekārtha*, wenn er in verschiedenen Bedeutungen verschiedenen Geschlechtes ist, wiederholt zu werden; z. B. *Viśva: mitraṅ suhr̥dī mitro 'rke* (vgl. § 5). Oder das Geschlecht wird mittelst eines Wortes, das Masculinum, Femininum oder Neutrum bedeutet, ausdrücklich angegeben (*liṅgaviśeṣavidhi*). Man sagt also *pumān, nā, puṃsi, nari; strī, striyām, yoṣiti; napuṃsake, klībe, ṣaṅdhe* u. s. w. In der *Vaijayantī* finden sich die Abkürzungen *ṣaṅ* für *ṣaṅdha* (*ṣaṅdā*), *klī* für *klība*, *napuṃ*⁴ für *napuṃsaka*. Wird für ein Wort ein Geschlecht verboten, so heisst dies, dass es die andren (nicht verbotnen) Geschlechter hat (*niṣiddhaliṅgaṃ seṣārtham*), z. B. *vajram astrī* bedeutet: *vajra* ist Masculinum oder Neutrum. Der Ausdruck *dvayoh* bei einem Worte bedeutet, dass es männlichen oder weiblichen Geschlechtes ist; daher ist *dvihīna* oder *dvayahīna* s. v. a. Neutrum.

Dreigeschlechtige Wörter, d. h. Substantiva wie *sphuliṅga* 'Funke' oder *maṅḍala* 'Kreis' und Adjectiva werden mit dem Zusatz *triṣu* bezeichnet. Zu beachten ist, dass in Werken, wo die Geschlechtsunterscheidung nur durch den *rūpabhedā* geschieht, zu *triṣu* nicht *liṅgeṣu*, sondern *artheṣu* ergänzt werden muss; vgl. *Sāśv.* 151. 185. 297. 363. 489. 574; *Halāy.* 5, 60. Vielleicht

wurde die Regel *trilingyāṇi triṣv iti padam*, im Gegensatz zu der Praxis der älteren Lexikographen, von Amara zuerst aufgestellt. Ferner ist zu bemerken, dass in der Vaijayantī zwischen Wörtern wie *maṇḍala*, die *svato na vācyavaśāt*⁵ dreigeschlechtig sind, und den Adjectiven ein Unterschied gemacht wird. Jene heissen *trilinga*, diese *vācyalinga*, und in *paribhāṣā* 7 wird gelehrt: *triṣv ity uktir vācyalinge trayīśabdāḥ⁶ trilingake*.

Also z. B. *trilingaṇi maṇḍalam* 262, 130; *trayī sphulingaḥ* 11, 61 (Amara: *triṣu sphulingaḥ*); *jīvaḥ prāṇe trayī, nā tu janitāu ātmani gīṣpatau, triṣu jīvati* 232, 66. Bei anderen Lexikographen ist *trilinga* ebenso wie *vācyalinga* der gewöhnliche Ausdruck für die adjectivische Natur eines Wortes; ausserdem⁷ *anyalinga*, *arthavālinga*, *bhedyagāmin*, *bhedyalinga*, *anyavat*, *abhidheyavat*, *vācyavat* u. a. m.

¹ *Generis nominum norma*, SCHLEGEL Ind. Bibliothek I, 312. Beachte Trik. I, 1, 3 *vargakramas tathā nāmalingayos tūpadeśāt*. — ² FRANKE, die ind. Genuslehren S. 2. — ³ Siehe die Commentatoren zu Amara, Einleitung v. 4; Rāyamukūṭa (ed. BOROOAH) p. 115, 4; Ujjvaladatta zu Uṇ. S. 129, 17. — ⁴ Vgl. *naḥ* bei Śakaṣāyana und anderen; BEZZ. Beitr. V, 304, FRANKE, Genuslehren S. 36. — ⁵ Commentar zu Hem. Liṅg. VII, 1 (ed. FRANKE p. 52). — ⁶ Vgl. den Gebrauch von *trika* im Vararucikośa 73. — ⁷ FRANKE, Genuslehren 48.

III. DIE EINZELNEN KOŚA.

§ 7. Die Zahl der Kośa. — Über die Zahl der Kośa, die vorhanden gewesen oder noch vorhanden sind, und über die, die zu den berühmtesten gehören sollen, werden die verschiedensten Angaben gemacht. Von zehn Nighaṇṭu spricht Sāyaṇa in der Einleitung zu seinem Rgvedabhāṣya, beim Namen nennt er aber nur Amarasimha, Vaijayantī und Halāyudha (s. oben S. 2). Nach TAYLOR, Catalogue Raisonné I, 399. II, 123 giebt es zehn Arten von Wörterbüchern im Sanskrit. Der erstaunlich wohlunterrichtete Pater PONS schreibt in seinem Briefe¹ über die indische Litteratur vom 23. November 1740, es gebe achtzehn Wörterbücher; das gebräuchlichste sei das des Amarasimha, rangé à peu près selon la méthode qu' a suivi l'Auteur de l'Indiculus universalis. Ausserdem nennt er noch das Viśvābhidhānam [Viśvaprakāśakośa], rangé par ordre alphabétique, selon les lettres finales des mots. Mit der Angabe des Pater PONS stimmt eine Notiz bei WILLIAM JONES, Works I (1799), 362 überein, wonach siebzehn Wörterbücher ausser dem Amarakośa in grossem Rufe stehn sollen. SASHAGIRI ŚĀSTRĪ führt in einer Liste 'enumerating nearly all the authors that have written lexicons' Ind. Ant. I, 341 f. die Namen von 57 Lexikographen auf. Die Herausgeber des Abhidhānasamgraha (Band I, Bombay 1889) sprechen auf der zweiten Seite des Umschlags von einer Tradition, wonach 56 Lexica existieren; sie fügen hinzu, dass die Zahl factisch grösser ist. Dies geht schon aus der Liste² auf dem letzten Blatte des Bandes — die übrigens nicht frei von Unrichtigkeiten ist — hervor.

Mehr oder weniger lange Listen von Kośa und Kośakāra finden wir in den Einleitungs- oder Schlussversen einiger Lexica und Commentare. Am bekanntesten ist das Verzeichnis am Schluss der Medinī, über das COLEBROOKE, Essays¹ II, 20 und WILSON, Works V, 209 ff. 218 ff. zu vergleichen ist. Eine anonyme Liste von 26 Kośa und Kośakāra hat BHANDARKAR in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Mālatimādhava (Bombay 1876) p. XIV n. mitgeteilt. Ich verweise noch auf die Schlussverse des Komalakośasamgraha (Notices of Skr. MSS. III, 33), auf die des Kośakalpataru (PETERSON, Second Report p. 124) und auf die Zusammenstellungen von AUFRECHT ZDMG. 28, 104 ff., Vorrede zur Ausgabe des Ujjvaladatta XVII f.

In der folgenden kurzen Übersicht über die lexikographische Litteratur der Inder sind nur die bekanntesten Werke berücksichtigt. Über andre in Handschriften noch vorhandne Werke geben die Handschriftenkataloge, besonders die auf S. 1 genannten, Auskunft; wegen der Drucke verweise ich auf die Catalogues of Sanskrit books in the British Museum von HAAS und BENDALL und andre bekannte bibliographische Hilfsmittel.

Die im Folgenden von mir innegehaltne Reihenfolge ist chronologisch soweit als möglich. Doch sind Werke, die von einander abhängig oder ihrem Inhalt nach nahe verwandt sind, einer oft unsichern Chronologie zu Liebe nicht von einander getrennt worden.

¹ Lettres édifiantes et curieuses, nouv. éd., tom. XIV (Paris 1781) p. 70. Mitgeteilt von KLEUKER in seiner Übersetzung der Abhandlungen von WILLIAM JONES, Band II (Riga 1795), S. 7 f. — ² Wenig abweichend ist die Liste im zweiten Bande des Abhidhānasamgraha (Bombay 1896).

§ 8. Sammlungen von Kośa. — Um Wiederholungen zu vermeiden und das Citiren zu erleichtern, empfiehlt es sich vorerst einige Sammlungen von Kośa zu nennen. Die folgenden sind mir bekannt geworden. Der Amarakośa, der Trikāṇḍaśeṣa, die Hārāvālī und die Medinī erschienen auf COLEBROOKES Veranlassung in einem Bande vereinigt Calcutta 1807. Die sehr mangelhaften Indices — auch die Ausgaben selbst? — sind von Vidyākaramiśra besorgt. Dass er seiner Aufgabe nicht gewachsen war, habe ich Bezz. Beitr. X, 123. 125. 130 gezeigt. Eine in Bombay 1854 lithographirte Ausgabe von vier Wörterbüchern ist soviel ich weiss wertlos. Den Titel findet man bei HAAS, Catalogue p. 113^a. Ein Saṃskṛtakośayugmam (Karācī 1867) enthält die kleinen Kośa des Viśvasaṃbhu (§ 27) und des Mahākṣapaṇaka (§ 13). Ein sehr seltnes, aber wertloses Büchlein. Wichtiger sind die in Benares lithographirten Sammlungen Saṭkośasamgraha und Dvādaśakośasamgraha. Die erste erschien 1873 und enthält den synonymischen und den homonymischen Kośa des Hemaçandra, den Uṇādikośa des Sivarāma, den Pañcatattvaparakāśa, die Śāradināmamālā, den Viśva und Halāyudha. Die Ausgabe des Viśva ist leidlich, und unentbehrlich, bis eine bessere Ausgabe erschienen sein wird. Vom Dvādaśakośasamgraha existieren zwei Ausgaben; die eine erschien Benares 1865 (HAAS 86^b), die andre 1873 (KATT ZDMG. 35, 197). Das mir zur Verfügung stehende Exemplar enthält weder Titel noch Jahreszahl und umfasst die Medinī, den Ekākṣarakośa des Puruṣottama, zwei Dvirūpakōśa (§§ 19 und 27), den Trikāṇḍaśeṣa, die Anekārthadhvanimañjarī und Hārāvālī, den Dhanamjayakośa und Vararucikośa, die Gaṇitanāmamālā, den Mātṛkakośa des Mahīdhara und den Avyayakośa des Mahādeva.

Der Nānārthasamgraha von ANUNDORAM BOROAH (a. u. d. Titel: Comprehensive Grammar of the Sanskrit language, vol. III. part I.), Calcutta 1884, ist eine Zusammenfassung des in den wichtigsten Anekārthakośa niedergelegten lexikographischen Materials. Die excerptirten Kośa sind: die homonymischen Kapitel des Amara, Halāyudha, Trikāṇḍaśeṣa und der Hārāvālī; ferner der Anekārthasamgraha, der Viśvakośa, die Medinī und einige kleinere Glossare. BOROAH hat die Homonyma alphabetisch, so wie in unsern Wörterbüchern, angeordnet. Unter jedem Worte stehn die Stellen aus den Anekārthakośa wörtlich angeführt. Am Schluss des Buches ist der Sabdabhedaparakāśa des Maheśvara mitgeteilt. Der Nānārthasamgraha von BOROAH kann als bequemes Nachschlagebuch dienen, aber er ist ohne die nötige Kritik ausgearbeitet und daher unzuverlässig, wie ich ausführlich dargethan habe GGA. 1885, S. 370—96.

Von dem Abhidhānasamgraha or a Collection of Sanskrit ancient lexicons sind bis jetzt zwei Bände erschienen (Bombay 1889. 1896). Der erste

enthält den Amarakośa und die Wörterbücher des Puruṣottama (Trikāṇḍaśeṣa, Hārāvālī, Ekākṣara, Dvirūpa), der zweite die Sanskritwörterbücher des Hemacandra. Den Texten sind Varianten und magere Auszüge aus Commentaren — soweit solche vorhanden sind — beigegeben; die Verse sind in den einzelnen Texten, wie in BÖHTLINGKS Ausgabe des Abhidhānacintāmaṇi, durchgezählt. Der dritte Band soll den Viśvakośa und Śabdabhedaprakāśa enthalten.

Die Quellenwerke der altindischen Lexikographie (Sources of Sanskrit Lexicography), herausgegeben im Auftrage der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, sind das neueste Unternehmen auf dem Gebiete. Band I (1893) enthält den Anekārthasamgraha des Hemacandra mit reichhaltigen Auszügen aus dem Commentare des Mahendra, herausgegeben von mir selbst, Band II (1895) die Uṇādigānavivṛti des Hemacandra, herausgegeben von JOH. KIRSTE, und einen Index zum ersten Bande. Der dritte Band soll den Māṅkhakośa bringen.

§ 9. Der Amarakośa. — Der Name des Verfassers ist Amarasimha, der gewöhnlich zu Amara gekürzt wird. Da der volle Name auf *simha* endigt, so könnte man vermuten, dass der Autor ein Rājpute gewesen ist¹. Sein Werk geht unter dem Namen Amarakośa; der eigentliche Titel ist Nāmaliṅgānuśāsana (oben § 6 erklärt). Es wird auch Trikāṇḍa oder Trikāṇḍī genannt (§ 3). Es umfasst 1500 Verse, meist in *anuṣṭubh*. Das Ganze ist in drei *kāṇḍa*, jedes *kāṇḍa* in eine Anzahl von *varga* eingeteilt. Genaueres über den Inhalt oben § 4. Über die Schwankungen in der Bezeichnung der *varga* spricht BOROOAH in seiner Ausgabe des Amarakośa p. IV. Seine Quellen nennt Amara nicht, er spricht nur ganz allgemein von anderen *tantra*, die er excerpirt habe. Was für Autoritäten unter diesen *tantra* nach den Commentatoren zu verstehn sind, ist in § 3 dargelegt worden.

Amara war ohne Zweifel ein Buddhist. Dies geht aus dem *maṅgalā-carāṇa* hervor, in dem Buddha angerufen wird, wenn auch dessen Name, um die Buddhafeinde nicht zu beleidigen, nicht ausdrücklich genannt ist.² Es folgt auch aus dem Umstande, dass Amara die Buddhanamen vor den brahmanischen Hauptgottheiten aufführt. Übrigens findet sich sonst keine besonders auffällige Rücksichtnahme auf Buddhistisches bei Amara, wie etwa bei Vyāḍi (§ 3). Erwähnt sei noch die Fabel, nach der während der blutigen Verfolgungen, denen die Buddha zur Zeit des Saṅkara ausgesetzt waren, alle Werke des Amara bis auf sein Lexicon vernichtet wurden.³

Die Zeit des Amara zu bestimmen, ist sehr schwierig; um so schwieriger, als er selbst keine Vorgänger nennt, und das Original einer nachher zu erwähnenden Inschrift verloren gegangen ist. Die Frage nach dem Alter des Amara ist oft behandelt worden, und zwar schon zur Zeit der Anfänge der Sanskritphilologie; von PAULINUS A. S. BARTHOLOMAEO, von COLEBROOKE und WILSON, von ADOLF HOLTZMANN⁴, von LASSEN⁵, von KERN⁶ und vielen andern, zuletzt meines Wissens von GEORG HUTH in seiner Dissertation: Die Zeit des Kālidāsa, Berlin 1890, S. 17—23. Da ich zu keinem besseren Ergebnis zu kommen vermag, als die Genannten, so begnüge ich mich, hier die Hauptpunkte hervorzuheben, auf die es bei der Zeitbestimmung des Amara ankommt.

Nach der Überlieferung lebten am Hofe eines Königs mit dem Namen oder Beinamen Vikramāditya neun 'Edelsteine', darunter Amarasimha, Kālidāsa und Varāhamihira. Von diesen Autoren fällt Varāhamihira in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts. Folglich muss auch Amarasimha zu dieser Zeit, etwa um 550 n. Chr., gelebt haben. Alles hängt davon ab, ob man jener Überlieferung Glauben schenkt oder nicht. Für sie sind eingetreten z. B. KERN a. a. O. und PISCHEL, Die Hofdichter des Lakṣmaṇasena (1893) S. 5 Anm.;

dagegen hat sich z. B. BÜHLER⁷ ausgesprochen. Die von WILMOT gefundene, von WILKINS übersetzte, jetzt verlorne Inschrift von Gayā⁸ lassen wir am besten ganz aus dem Spiele. Nach dieser Inschrift — datiert 948 — soll Amaradeva (sic), einer der neun Edelsteine am Hofe des Vikramāditya, in Gayā ein Bildnis des Buddha errichtet und einen Tempel erbaut haben. Die Genauigkeit der Übersetzung von WILKINS muss bezweifelt werden⁹. Sehr auffällig ist, dass Amarasiṃha auf der Inschrift Amaradeva genannt wird, was sonst wohl nirgends vorkommt¹⁰. Aber auch wenn man die Inschrift für ganz echt und die Übersetzung für richtig hält, so wird man ihr doch nur das entnehmen können, was man im Jahre 948 glaubte. Ob es wahr ist, wissen wir nicht.

Zu erwähnen wäre noch die frühere Annahme, dass der Amarakośa schon um 550 ins Chinesische übersetzt worden sei¹¹. BUNYIU NANJIO hat die Grundlosigkeit dieser Annahme erwiesen¹². Somit kommen wir über die allerdings unsichere Überlieferung, nach der Amarasiṃha und Varāhamihira Zeitgenossen waren, nicht hinaus. Möglich wäre es, dass dem Amarakośa wegen seines Wertes und hohen Ansehens nachträglich ein Alter beigelegt worden ist, das sich aus dem Innern des Werkes heraus kaum beweisen lässt. Der einzige, mit einiger Sicherheit zu datirende ältere Kośa, der des Halāyudha (§ 16), macht in vieler Beziehung einen weit altertümlicheren Eindruck als der Amarakośa (§ 2). Freilich darf man auch nicht vergessen, dass in Indien zu jeder Zeit einfachere und complicirtere Tractate neben einander hergegangen sind¹³.

Unter den Lexikographen nimmt Amara, wie etwa Pāṇini unter den Grammatikern, eine dominirende Stellung ein. Ältere Werke — mit Ausnahme vielleicht des Sāsvata (§ 12)? — scheinen verloren gegangen zu sein. Der Amarakośa ist über ganz Indien, und darüber hinaus, verbreitet; Handschriften, darunter ziemlich alte, finden sich überall. Wenn der Autor — was wahrscheinlich ist — ursprünglich dem nördlichen Indien angehörte, so ist es erklärlich, dass sich sein Werk hier einer besondern Beliebtheit erfreute¹⁴. Eine vor kurzem in Nepāl gefundene Handschrift trägt das Datum 1185 und zeichnet sich vor andern dadurch aus, dass sie die Schlussverse der einzelnen *kāṇḍa* auslässt¹⁵. Erwähnt sei hier auch die in Nepāl von Kirticandra angefertigte tibetische Übersetzung des Amarakośa¹⁶, von der BÖHTLINGK im Petersburger Bulletin de la classe hist.-phil. III, 1847, S. 210 ff. die Einleitung und die ersten zehn Verse des *svargavarga*, zugleich mit deutscher Übersetzung, mitgeteilt hat. Oft ist der Amarakośa nachgeahmt worden; ja einige der späteren Kośa sind nichts weiter als Erweiterungen des Amarakośa¹⁷. Die Abhidhānappadīpikā des Moggallāna ist nur eine Art Bearbeitung des Amarakośa¹⁸. Der Kośa-Abschnitt im Agnipurāṇa *adhyāya* 359—366, mit auffälliger Reihenfolge der *varga*, scheint ein Auszug aus dem Amarakośa zu sein¹⁹.

Die Kunde vom Amarakośa gelangte früh nach Europa. Der Pater PONS beschrieb ihn schon 1740 ganz richtig (§ 7); auch dem Pater HANXLEDEN war er wohlbekannt. Durch die Bemühungen der Jesuiten kamen Handschriften bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, andre später durch ANQUETIL DUPERRON²⁰ nach Paris. Mitteilungen aus dem Amarakośa machte zuerst der Pater PAULINUS A. S. BARTHOLOMAEO in seinen zahlreichen Schriften. Er gab auch den *svargavarga*, die Sectio prima de caelo, mit lateinischer Übersetzung heraus, Romae 1798. Der mir unbekannt Nomenclator latino-Samscrdamicus in seinem Vyācarana (Romae 1804) ist nach GILDEMEISTER Bibl. Sanskr. S. 1 und 109 eine Epitome des Amarakośa und geht wohl auf HANXLEDEN zurück²¹. Die erste, und bis jetzt einzige, vollständige Ausgabe

des Amarakośa, die in Europa erschienen ist, verdanken wir LOISELEUR DESLONGCHAMPS, Paris 1839. 1845. Der erste Teil dieser Ausgabe enthält den Text mit französischer Übersetzung, der zweite, nach dem Tode des Herausgebers vollendet, die Indices.

Von den zahlreichen in Indien erschienenen Ausgaben kenne ich nur eine geringe Anzahl. Über die Ausgabe von 1807 s. § 8. Die erste Ausgabe, die den Namen einer solchen verdient, ist von H. T. COLEBROOKE, Serampoor (Calcutta) 1808, zweite Auflage 1825. Die wertvolle Vorrede ist in den Essays des Herausgebers, vol. II, wieder abgedruckt. Die Ausgabe im Abhidhānasamgraha (1889), mit Varianten aus vier Commentaren, ist § 8 erwähnt. Zu empfehlen ist die Bombayer Ausgabe von 1877 (edited by Cintāmaṇi Sāstrī Thatte, under the superintendence of Dr. F. KIELHORN, with the commentary of Maheśvara), von der nachmals mehrere neue und verbesserte Auflagen erschienen sind. Die Citate aus dem Amarakośa, die sich in der vorliegenden Darstellung finden, sind nach der Ausgabe von 1877 gegeben. Über andre indische Ausgaben (mit Commentaren) vgl. den folgenden Paragraphen.

¹ Vgl. WILSON, Works V, 166. — ² Siehe J. Be AS. 33, 184, n., wo verschiedene Erklärungen des 1. Verses des AK. mitgeteilt werden; auch BOROOAH's Amarakośa p. 5 ff. — ³ COLEBROOKE Ess. II¹, 16. — ⁴ Über den griechischen Ursprung des indischen Tierkreises S. 17—34. — ⁵ Ind. Alt. II¹, 1154 ff.² 1166 ff. IV, 633 f. 804. — ⁶ In der Vorrede zur Ausgabe der Brhatsamhitā (1865) 17—20. Beachte auch KERN's Buddhismus und seine Geschichte in Indien II, 521, n. 1, und diesen Grundriss III, 8, S. 130, n. 5. — ⁷ Die indischen Inschriften und das Alter der indischen Kunstpoesie (SBWA. CXXII, 11) S. 78 f. — ⁸ Mitgeteilt von A. HOLTZMANN a. a. O. 27 ff. — ⁹ BÜHLER a. a. O. 79 Anm. — ¹⁰ RĀJENDRALĀLA MITRA, JBeAS. 33, 184. Beachte COLEBROOKE II¹, 53: Amaradeva, probably the same with the author of the vocabulary. — ¹¹ LASSEN IV, 633. — ¹² HUTH a. a. O. 20 f. — ¹³ Einleitung zum Śāsvata XXIII f.; KIELHORN Ind. Ant. V, 143 f.; LIEBICH, Pāpini, S. 19. — ¹⁴ CONRADY ZDMG. 47, 544. — ¹⁵ JBeAS. LXII, 1, p. 250. Notices of Skr. Mss. XI, Report p. 8. — ¹⁶ SCHIEFNER im Bulletin der Petersburger Akademie, classe hist.-phil. IV (1848), 296; HUTH in den Berliner Sitzungsberichten 1895, 268. — ¹⁷ 'Brhadamarakośa'; vgl. AUFRECHT Cat. Oxon. p. 187^a. 191^b. ZDMG. 28, 115. — ¹⁸ WEBER Ind. Str. II, 330. — ¹⁹ Abhidhānasamgraha I, 1, Vorrede S. 1. — ²⁰ WILSON, Works V, 200 ff. — ²¹ WILSON V, 259 ff.

§ 10. Commentare zum Amarakośa. — Dass die älteren Kośakāra selbst Commentare zu ihren Werken verfasst haben, ist nicht anzunehmen. Sonst ist es nicht zu verstehn, wie z. B. im AK. II, 9, 58 die Variante *yādavaṃ dhanam* für *pādabandhanam*¹ aufkommen konnte, oder wie die späteren Commentatoren schwanken konnten, ob sie AK. II, 5, 37 *peśīkośaḥ* als Compositum oder als zwei Wörter (*peśī kośaḥ*) fassen sollten. Dennoch sind die Commentare von der grössten Wichtigkeit. Die Lexikographen, selbst die, die sich in der § 4 f. beschriebnen Weise genau und vorsichtig ausdrücken, haben sich öfters Unklarheiten zu Schulden kommen lassen. In den synonymischen Glossaren können Zweifel darüber entstehen, welche Wörter unter einen Hauptbegriff zusammenzufassen sind, in den homonymischen zuweilen darüber, welches Wort als der *anekārtha* anzusehen ist², und noch weit häufiger darüber, wie die Wortbedeutungen (*artha*) — die ja oft ebenso vieldeutig sind, wie die Homonyma selbst — interpretirt werden müssen. Es ist wünschenswert, dass noch viel mehr Commentare, als bisher gedruckt worden sind, zugänglich gemacht werden. Für die richtige Verwertung und die Kritik des in den Kośa enthaltenen Materiales ist eine Kenntnis der Commentare unentbehrlich. Freilich kommt es vor, dass die Commentatoren in der Auffassung des Überlieferten von einander abweichen oder dass sie geradezu falsch interpretiren³. Ganz dasselbe ist es, wenn die jüngeren Lexikographen schwanken oder sich irren in der Wiedergabe dessen,

was sie bei den älteren vorfinden (§ 4 S. 12). Einige Beispiele habe ich in meinen Beiträgen z. ind. Lex. 19 ff. gegeben⁴. Ich füge hier zwei andre, einander sehr ähnliche Fälle hinzu.

In der Stelle AK. III, 3, 170

vipule nakule Viṣṇau babhrur nā piṅgale triṣu

kann kein Zweifel darüber obwalten, dass *vipula* eine nähere Bestimmung von *nakula* (*nakulaviśeṣaṇam*) ist; Amara erklärt also *babhrur* mit 'grosser Ichneumon, grosse Ichneumonart'. Dazu stimmt Vaijayantī 150, 55 *nakulas tu mahān babhrur*. Es giebt aber Lexikographen und Commentatoren, die, irgend einer älteren Quelle folgend oder eine solche missverstehend, *vipula* als eine besondere Bedeutung fassen und somit dem Adjectiv *babhrur* 'rotbraun' auch die Bedeutung 'gross' zuschreiben. So Balaśarman in den Commentaren⁵ zu AK. III, 3, 170

babhrur nā nakule Viṣṇau vipule piṅgale triṣu;

und Mahendra bemerkt zu *babhrur* Hem. Anek. 2, 431 *piṅge guṇe puṁsi, tadvatī viśāle ca vācyaliṅgah, anyatra puṁsi* und giebt ein Beispiel, worin *babhrur* die Bedeutung 'gross' haben soll.

Nach Amara und Anderen bedeutet *śiṛṣaṇya* 'saubres, schönes Haar' (*viśadaḥ kacaḥ* oder *keśaḥ*). Im Commentar zu Maṅkha 654 werden aus *viśada* und *keśa* zwei Bedeutungen (*arthadvayam* Comm. zu Hem. Anek. 3, 501) gemacht; auch wird ein Beispiel für die Bedeutung *viśada*, d. h. fleckenlos gegeben. —

Etwa fünfzig Commentare zum Amarakośa sind, zumeist nur dem Namen nach, bekannt. Siehe die Aufzählungen im Abhidhānasamgraha I, 1, Vorrede, und bei AUFRECHT C. C. I, 26 f., ZDMG. 28, 103—124. Ein genaueres Studium dieser Commentare würde vielleicht zu dem Ergebnis führen, dass nur wenige wirklich wichtig sind. Von den bekanntesten, oder solchen, die bereits im Druck erschienen sind, mögen die folgenden hier genannt werden:

Der Commentar des Bhaṭṭa Kṣīrasvāmin (gewöhnlich zu Bhaṭṭa oder Svāmin gekürzt). Der Autor ist 'apparently a native of Southern India' nach BOROOAH AK. p. VII. VIII. Der Titel Svāmin könnte auf ein verhältnismässig hohes Alter hinweisen⁶, und man hat den Autor eine Zeit lang mit dem *śabdavidyopādhyāya* Kṣīra, der nach Rājatar. IV, 489 unter König Jayāpīḍa von Kāśmīr (Ende des 8. Jahrhunderts) lebte, identificirt⁷. Dies ist nicht mehr möglich⁸, seit sich herausgestellt hat, dass Kṣīrasvāmin den Dramatiker Rājaśekhara (um 900) citirt⁹. AUFRECHT hat schon 1874 (ZDMG. 28, 104) mit Recht bemerkt, dass Kṣīrasvāmin in der Mitte steht zwischen Bhoja¹⁰ den er citirt, und Vardhamāna, dem Verfasser des Gaṇaratnamahodadhī (1140 n. Chr.), von dem er citirt wird¹¹. Kṣīrasvāmin wird dem elften Jh. angehören. Sein Commentar führt den Titel Amarakośodghāṭana¹². Er ist knapp gehalten und lange nicht so ausführlich wie z. B. der von Citaten strotzende Commentar des Rāyamukūṭa. Dennoch ist er sehr wertvoll, und seine Herausgabe ist sehr zu wünschen¹³. Die höchst verdienstliche Ausgabe von BOROOAH¹⁴ reicht leider nur bis *śabdādivarga* 5. Die von Kṣīrasvāmin citierten Autoritäten sind von AUFRECHT ZDMG. 28, 104—108 und von BOROOAH in der Vorrede zu seiner Ausgabe p. X ff. (bricht ab mit p. XVI) aufgezählt und besprochen worden.

Unbestimmt ist die Zeit des Subhūti (Subhūticandra), eines Buddhisten¹⁵. Jedenfalls ist er älter als Rāyamukūṭa, da er von diesem¹⁶ häufig citirt wird. Der Commentar des Subhūti, der den Namen Kāmadhenu führt, ist in tibetischer Übersetzung erhalten¹⁷. Der Autor citirt, unter anderen¹⁸, die Buddhisten Pūrṇacandra und Ratnamati¹⁹, Grammatiker, die Ergänzungen und Commentare zur Candragrammatik lieferten.

Älter als Rāyamukuṭa ist auch Sarvānanda Vandyaghaṭīya, der sein Ṭikāsarvasva nach zehn älteren Commentaren zusammenstellte (*daśaṭikāvid*). Er gehört dem Süden Indiens an.

Ein sehr gelehrter und umfangreicher Commentar ist die Amarakośa-*pañjikā* Padaacandrikā des Bṛhaspati mit dem Beinamen Rāyamukuṭamaṇi. In der Einleitung²⁰ giebt der Verfasser an, dass sein Vater Govinda heisse, dass er aus Rāḍhā in Bengalen stamme²¹, und dass sein Commentar ein Auszug aus sechzehn früheren Commentaren sei (*ṣoḍaśaṭikārthasāra*). Das Datum des Commentares ist 1431, wie aus einer astronomischen Angabe zu I, 4, 21 hervorgeht²². Citirt wird der Commentar auch unter dem Namen Rāyamukuṭi (*ṭikā*); der Verfasser heisst danach auch Rāyamukuṭikāra²³. Die von Rāyamukuṭa citirten Autoritäten sind von AUFRECHT ZDMG. 28, 110 ff. und von BHANDARKAR im Report für 1883—84 p. 61 ff. und (nach den Angaben von Paṇḍit Durgāprasād) 467 ff. zusammengestellt worden. Nach AUFRECHTS Verzeichnis citirt Rāyamukuṭa nicht weniger als 270 Werke und Schriftsteller. Bei einer Ausgabe der Padaacandrikā, die sehr wünschenswert ist, würde es sich empfehlen, die von Rājānaka Ratnakaṇṭha im Jahre 1655 geschriebene, von STEIN²⁴ erwähnte Handschrift zu Grunde zu legen. Die von BOROOAH¹⁴ 1887 begonnene Ausgabe reicht nur bis I, 6, 5.

Die Vyākhyāsudhā oder Rāmāśramī des Bhānujīdīkṣita; 17. Jh. Der Verfasser ist ein Sohn des Bhaṭṭojīdīkṣita²⁵. Eine lithographirte Ausgabe der Vyākhyāsudhā verzeichnet KLATT ZDMG. 35, 190. Eine vorzüglich gedruckte, aber — in den Citaten zumal — durchaus nicht fehlerfreie Ausgabe mit zwei sehr nützlichen Indices, deren zweiter die im Commentar erwähnten Wörter umfasst, erschien in Bombay 1889, herausgegeben von Paṇḍit Śivadatta.

Die Amarakośapañjikā oder Padārthakaumudī des Nārāyaṇasarma; verfasst 1619. ZDMG. 28, 121 f.

Der Trikāṇḍaviveka des Rāmanātha; wahrscheinlich 1633 abgefasst. Nach den Einleitungsversen, die von AUFRECHT ZDMG. 28, 122, BOROOAH AK. p. 2, EGGELING Cat. p. 273 mitgeteilt worden sind, will der Autor eine grosse Menge von Schriften, insbesondere Wörterbüchern, benutzt haben.

Die Sārasundarī des Mathureśa Vidyālaṃkāra vom Jahre 1666. Der Autor folgt dem grammatischen System des Padmanābhadata.

Die Mugdhabodhinī Ṭikā des Bharatamalla oder Bharatasena (Mitte des 18. Jhs.). In den Erklärungen der Wörter schliesst sich Bharatasena dem System des Vopadeva an.

Der Amaraviveka des Maheśvara ist modern; ein genaueres Datum ist mir nicht bekannt. Der Commentar ist in Indien öfters lithographirt oder gedruckt erschienen; siehe oben § 9 und KLATT ZDMG. 35, 190.

¹ BOROOAH AK. p. V erklärt die Variante *yādavaṃ dhanam* aus der Verwechslung der Buchstaben. Es ist aber auch möglich, dass die Commentatoren, die *yādavaṃ dhanam* für richtig erklärten, nur einer andren Autorität folgten. Diese Autorität war vielleicht Bopālita, aus dessen Lexicon die Worte citirt werden: *gavādi yādavaṃ vittam* (Vyākhyāsudhā p. 542). — ² Vgl. Śāśvata p. XXIX. XXXII (Bemerkung zu v. 227. 686). — ³ Mahendra zu Hem. Anek. 5, 43; dazu GGA. 1888, 854. — ⁴ Siehe auch SB. WA. CXXXIX, No. 11, S. 8, Anm. 3. — ⁵ Vyākhyāsudhā p. 731. — ⁶ Vgl. z. B. DHURVA Epigr. Indica II, 22 f., FRANKE GGA. 1892, 490 f. — ⁷ Vgl. die Śāśvata p. XXII von mir citirten Autoritäten. — ⁸ BÜHLER, Ind. Ant. XV, 241. Vorrede zur Karpūramañjarī (Kāvyamālā II, 4) S. 3. CAPPELLER, Vorrede zum Pracandapāṇḍava (1885) p. VI, n. 1. — ⁹ z. B. Viddhaśālabhañjikā I, 11 zu AK. I, 3, 21. — ¹⁰ Doch vgl. GGA. 1885, 376 f. — ¹¹ Siehe jetzt auch BOROOAH AK. VIII f. Früher hatte sich BOROOAH anders geäußert; vgl. GGA. 1885, 375 ff. — ¹² Nach BOROOAH vielmehr Nāmapārayana (vgl. seinen AK. p. VIII); siehe hiergegen GGA. 1885, 375 f. — ¹³ EGGELING, Vorrede zum Gaṇaratnamahodadhī, part I, p. IX. — ¹⁴ Amara Sinha's Nāmalīngānushāsana with the commentaries of Xtra-

svāmi and Rāya Mukuṭa Vṛhaspati and extracts from several other commentaries. Edited by ANUNDORAM BOROOAH. Part I. II. Berhampore 1887—88. — ¹⁵ Vgl. Saugatamuniṭkā im Comm. zur Stutikusumāñjali VIII, 35? — ¹⁶ Auch von Ujvaladatta und andern; AUFRECHT C. C. I, 728. — ¹⁷ SCHIEFNER, Bulletin de la classe hist.-phil. de l'Ac. de St. Pétersbourg IV, 297. HUTH in den Berliner Sitzungsberichten 1895, 268 ('ein etwas gedrängter Auszug aus dem ersten Teil des Commentars' zum Amarakośa. Übersetzer: Kirticandra). — ¹⁸ AUFRECHT ZDMG. 28, 117 f. — ¹⁹ LIEBICH, Das Candra-Vyākaraṇa S. 37; vgl. J.RAS. 1896, 201. — ²⁰ Beachte EGGELING 270^b, n. — ²¹ Beachte BHANDARKAR, Report 1883—84, p. 479 unten. — ²² BOROOAH's Ausgabe p. 144; EGGELING 271^b. — ²³ Sāsvata p. XII. Comm. zur Stutikusumāñjali I, 1. 3. 21. VIII, 35. IX, 14 und sonst. — ²⁴ Vorrede zur Rājatarāṅgiṇī I, p. VII. — ²⁵ Über dessen Zeit vgl. AUFRECHT ZDMG. 45, 306. Siehe auch Notices of Skr. MSS. II, 252.

§. 11. Die Wörterbücher des Puruṣottamadeva. — Puruṣottamadeva ist der Verfasser einer ganzen Reihe von grammatischen und lexikographischen Schriften¹. Von diesen kommen für uns besonders der Trikāṇḍaśeṣa und die Hārāvalī² in Betracht (vgl. auch § 27).

Die Zeit des Puruṣottama lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Was bisher darüber vorgebracht ist, ist unbeglaubigt oder kann von mir nicht kontrolliert werden³. Nach WILSON gehört Puruṣottama etwa dem 10. oder 11. Jh. an. Nach BOROOAH⁴ wird er in Bengalen als ein Nachkomme des Halāyudha (des Ministers von Lakṣmaṇasena) betrachtet und kann somit nicht vor der letzten Hälfte des 13. Jhs. gelebt haben. Dass er ein Bengale war, scheint zweifellos⁵. Mit Unrecht nennt ihn WILSON V, 211 einen Jaina. Als seine Zeitgenossen und Mitarbeiter bezeichnet Puruṣottama in der *praśasti* zur Hārāvalī den Dhṛṭisimha und Janamejaya; als seine Quellen ebendasselbst den Śabdārṇava, die Utpalīnī (diese auch am Schluss des Trikāṇḍaśeṣa) und den Samsārāvarta; vgl. § 3.

Der Trikāṇḍaśeṣa ist, wie der Name besagt⁶, ein Supplement zum Amarakośa, ein sehr reichhaltiges, 1050 Verse umfassendes Verzeichnis ungewöhnlicher Wörter, und gehört unstreitig zu den wichtigsten und interessantesten Wörterbüchern, die wir überhaupt besitzen. Die Anordnung des Stoffes ist genau dieselbe wie im Amarakośa; nur ist Puruṣottama im Nānārthavarga über Amara hinausgegangen, indem er hier die Wörter auch nach den Anfangsbuchstaben geordnet hat (*svarakādyādikādyantakramāt*). Hervorzuheben ist, dass er mehrere seltne Buddhanamen⁷, den Namen des buddhistischen Werkes Prajñāpāramitā⁸ und eine ganze Reihe von Wörtern überliefert, die dem buddhistischen Sanskrit eigentümlich sind⁹. Es ist wahrscheinlich, dass er seine Weisheit dem Vyāḍi verdankt (§ 3). Auffällig ist auch, dass er mehrere Wörter in sein Lexicon aufgenommen hat, die sich, wie z. B. *riñcholi*¹⁰ 'Reihe', wohl nur im Prakrit nachweisen lassen¹¹.

Der Trikāṇḍaśeṣa ist nicht sonderlich überliefert; die Interpretation ist nicht immer leicht¹². An guten Handschriften sowie an einem Commentar scheint es zu fehlen. Die älteren Ausgaben sind kaum mehr zu gebrauchen; die neuere Bombayer von 1889 (s. § 8) ist zwar leidlich correct, doch genügt sie den Anforderungen noch immer nicht, die man jetzt an die Herausgabe eines Kośa stellen muss, wie ich GGA. 1894, 823 gezeigt habe. Ein künftiger Herausgeber wird die Lexica berücksichtigen müssen, für die der Trikāṇḍaśeṣa nachweislich oder wahrscheinlich excerpirt worden ist. Hierher gehört der Bhūriprayoga (§ 26) und die ganz moderne Compilation des Demetrios Galanos¹³. Verbesserungen zum Trikāṇḍaśeṣa sind von mir gegeben worden GGA. 1885, 378 ff., 1888, 853 ff. BEZZ. Beitr. X, 123 ff.

Die kleine, aus rund 270 Versen bestehende Hārāvalī zerfällt in zwei Teile, einen synonymischen und einen homonymischen. Der letztere umfasst nur 45 Verse und zählt 126 Homonyma mit ihren Bedeutungen auf. Der

Inhalt des synonymischen Abschnittes deckt sich vielfach mit dem des Trikaṇḍaśeṣa. Ausserdem aber enthält die Hārāvalī noch eine ganze Reihe von seltenen Wörtern. Puruṣottama will zwölf Jahre zur Abfassung des Werkchens gebraucht haben¹⁴. Das kann wohl nur dahin verstanden werden, dass er zwölf Jahre lang Lectüre getrieben hat, um seltne Wörter zu sammeln.

Über Ausgaben der Hārāvalī siehe § 8. Für eine neue Bearbeitung müsste der von AUFRECHT Cat. Cat. I, 765 erwähnte Commentar des Mathurānātha Śukla benutzt werden.

¹ AUFRECHT Cat. Cat. I, 342. — Nach LASSEN Ind. Alt. IV, 804 wäre der Verfasser der Hārāvalī nicht bekannt; doch vgl. den von LASSEN selbst citierten WILSON (Works V, 212). — ³ Vgl. besonders den Auszug aus dem Kavacaritra in der Vorrede der Bombayer Ausgabe von 1889 (Abhidhānasamgraha I). — ⁴ Nānārthasamgraha, Preface, p. 14. — ⁵ BEZZ. Beitr. X, 122 f. — ⁶ *alaukikatvād Amaraḥ svakoṣe na yāni nāmāni samullīkha | vilokya tair aṣy adhunā pracāram ayaṃ prayatna!* Puruṣottamasya Trik. I, 1, 2. — ⁷ WILSON, Works II, 27 f. Beachte z. B. *tāyin*: BEZZ. Beitr. XIV, 304 ff. — ⁸ Trik. I, 1, 25 ed. Bomb.; BEZZ. Beitr. X, 126. — ⁹ BEZZ. Beitr. X, 126 f. 138. GGA. 1888, 853 ff. Beachte z. B. *svastinā* Trik. III, 4, 1023 ed. Bomb. und vgl. Pali *sothinā* z. B. Jātaka I, p. 104, 3. — ¹⁰ Trik. II, 4, 219 ed. Bomb. — ¹¹ Siehe meinen Aufsatz: Prakritwörter in Puruṣottama's Trikaṇḍaśeṣa BEZZ. Beitr. X, 122—139; Nachtrag dazu ebendasselbst XIV, 303 ff. — ¹² BEZZ. Beitr. X, 125, 133. Mit einem Worte *tumbā* 'milk-pail' hätte RICHARD MORRIS, Trans. of the 9th. Congr. of Orientalists I, 481 nicht operiren sollen. — ¹³ GGA. 1888, 853, Anm. 2. — ¹⁴ Hārāvalī 276 und 277 ed. Bomb.

§ 12. Der Śāśvatakośa. — Der Anekārthasamuccaya des Śāśvata ist ein homonymisches Wörterbuch und besteht aus 804 *śloka*, in denen über 1800 Wörter erklärt werden. Über die primitive Anordnung und Erklärungsmethode der Wörter im Śāśvatakośa ist oben § 2 ff. gehandelt worden; Ausführlicheres findet man in meiner Ausgabe des Śāśvata, Berlin 1882, S. XIV ff. XIX ff. Eigentümlich ist der Abschnitt v. 735—780, in dem Nachträge zu den vorhergehenden Abschnitten gegeben werden.

Die Zeit des Śāśvata ist unbestimmt. Das primitive Aussehen seines Kośa scheint auf ein verhältnismässig hohes Alter¹ zu deuten: es finden sich aber die Eigentümlichkeiten des Śāśvata, in höherem oder geringerem Grade, auch bei anderen, späteren Lexikographen. Beachte auch § 9 S. 19. AUFRECHT hat im Catalog der Oxforder Sanskrithandschriften S. 182 den Kośa des Śāśvata für den ältesten der erhaltenen, also auch für älter als Amara², erklärt (glossarium homonymicum, omnium, quae ad nostra pervenerunt tempora, antiquissimum). Den Beweis, dass Śāśvata älter als Amara ist, habe ich in der Einleitung zu meiner Ausgabe S. XVII ff. zu führen gesucht. Ich möchte jetzt nicht mehr alles vertreten, was ich vor fünfzehn Jahren ausgeführt habe, am wenigsten die Datirung des Kṣīrasvāmin S. XXII (vgl. oben § 10). Das Alter des Śāśvata stünde fest, wenn die vier Männer bekannt wären, die er in der *praśasti* v. 806—7 als seine Zeitgenossen und Mitarbeiter bezeichnet: Khuḍula, Vidyāvilāsa, Mahābala³ und Varāha. Nach BOROAH AK. p. XI und PAVOLINI G.SIA. V, 182 könnte Varāha s. v. a. Varāhamihira sein ('*Bhī-maval'*). Diese Vermutung ist leichter ausgesprochen als bewiesen. AUFRECHT Cat. Cat. I, 552 trennt Varāha = Varāhamihira von dem Varāha, den Śāśvata 807 erwähnt.

Dem Śāśvata (unserem oder einem anderen?) wird auch ein medizinisch-botanisches Glossar zugeschrieben, das den Titel Sarasvatīnighaṇṭva führt und in Colombo 1865 (und 1884?) erschienen ist⁴.

¹ Aetas in condendis lexicis rudis; Cat. Oxon. 182a. — ² Śāśvatam constat in fontibus Amarae enumerari; ibidem. — ³ PAVOLINI's Übersetzung von *mahābala* mit 'forte' kann ich mir nicht aneignen. Ich fasse Mahābala mit AUFRECHT C. C. I, 438 als Eigennamen. — ⁴ Transactions of the Philological Society (London) 1875—76, S. 78 f.; Literatur-Blatt für or. Phil. II, 31.

§ 13. Die kleine Anekārtha- oder Nānārthadhvanimañjarī des Kaśmīrers Mahākṣapaṇaka¹ ist dem Śāśvatakośa nahe verwandt, wenn sie auch keineswegs einen blossen Auszug² aus letzterem Werke repräsentirt. Sie enthält eine Anzahl von Wörtern und Bedeutungen, die im Śāśvata fehlen. Die Anordnung der Wörter ist genau dieselbe wie im Śāśvata; nur fehlt ein die vieldeutigen *avyaya* behandelnder Abschnitt. Statt dessen geben einzelne Handschriften am Schluss einen Ekākṣaranighaṇṭa³, oder einen Nachtrag⁴ zu den drei Hauptteilen des Werkes (*ślokādhikāra*, *ardhaslokādhikāra*, *pādādhikāra*).

Die Überlieferung des Werkes ist mangelhaft; auch schwankt der Umfang in den bisher genauer beschriebnen Handschriften derartig, dass man geradezu von verschiedenen Recensionen des Werkes sprechen kann. Vgl. insbesondere über zwei Berliner Handschriften P. E. PAVOLINI, Due recensioni inedite dell' Anekārthadhvanimañjarī di Mahākṣapaṇaka, G.SIA. V, 175—182. Übrigens wird dasselbe oder doch ein sehr ähnliches Werk auch dem Gadasimpha (v. l. Durgasimpha) zugeschrieben⁵.

Von den beiden einzigen, mir bekannten Ausgaben der Anekārthadhvanimañjarī (§ 8) ist nicht viel gutes zu sagen. Die im Saṃskṛtakōśayugmam (Karācī, *śake* 1789) ist so schlecht, dass man annehmen muss, die Zahl der Fehler in der abgedruckten Handschrift sei noch durch eine Menge Druckfehler vergrößert worden. Eine brauchbare Ausgabe wird sich, wie ich glaube, nur herstellen lassen, wenn gute Handschriften aus Kaśmīr zu Grunde gelegt werden.

Die Zeit des Mahākṣapaṇaka lässt sich vorläufig nicht bestimmen. Die älteren Commentatoren — Rāyamukuṭa eingeschlossen — scheinen sein Werk nicht zu kennen. Vielleicht ist Mahākṣapaṇaka identisch mit dem Kṣapaṇaka, der die Uṇādisūtra commentirte⁶.

¹ Mahākṣapaṇa Kavi? Vgl. BURNELL 50^b, note 1. — ² Catal. Oxon. 182^a, unten. — ³ Auch in der lithographirten Ausgabe (§ 8) nach PAVOLINI; in dem mir vorliegenden Exemplar fehlt dieser Zusatz. Vgl. übrigens unten § 27. — ⁴ Vgl. Śāśv. 735—780, und WEBER, Verzeichniss II, 255 f. — ⁵ EGGELING p. 291. — ⁶ Cat. Cat. I, 133; BEZZ. Beitr. V, 43.

§ 14. Nach Umfang und Inhalt stehn dem Śāśvatakośa gleichfalls nahe: die noch ungedruckten homonymischen Wörterbücher des Ajayapāla und Dharaṇidāsa.

In dem Nānārthasaṃgraha des Ajayapāla werden ungefähr 1730 Wörter erklärt¹, von denen die meisten auch im Śāśvata vorkommen. Sie sind nach den Anfangsbuchstaben — ohne Rücksicht auf die Silbenzahl — und nach dem Umfang den die Erklärung in Anspruch nimmt geordnet. Die *avyaya* stehn am Schluss der einzelnen Kapitel und sind nicht, wie in der Regel in andren Kośa, am Ende des ganzen zu einem besondern Kapitel zusammengefasst². Die Art, wie Ajaya die Wörter erklärt, ist sehr geschickt. Er hat sich bemüht, den Missverständnissen vorzubeugen, denen die Werke seiner Vorgänger nur zu leicht ausgesetzt waren. Genaueres siehe oben § 4—5 und in meinen Beiträgen z. ind. Lex. S. 13 ff. 17 f.

Ajayapāla kann nicht später als etwa 1100 gelebt haben, da er einmal von Vardhamāna im Gaṇaratnamahodadhī (verfasst 1140) citirt wird³. Auch Hemacandra und sein Schüler Mahendrasūri sind mit ihm bekannt; oft citirt ihn z. B. Rāyamukuṭa⁴.

Handschriften des Ajayakośa sind selten, und diese sind mangelhaft. Es fragt sich, ob mit dem Material, das bis jetzt zum Vorschein gekommen ist, eine brauchbare Ausgabe hergestellt werden könnte. Wie corrupt die Handschriften sind, kann man aus meinen Beiträgen z. ind.

Lex. S. 13 ff. und S. 45 Anm. 5 ersehen, wo Verbesserungen zum Texte mitgeteilt werden.

¹ So wenigstens in der mir bekannten Handschrift des India Office No. 809 (EGGELING Cat. p. 281). — ² Cat. Oxon. p. 187^a. — ³ Gaṇar. p. 183, 17. — ⁴ ZDMG. 28, 110.

§ 15. Der Anekārthasāra des Dharaṇidāsa, gewöhnlich als Dharaṇikośa oder gekürzt Dharaṇi (vgl. Medini) citirt, ist nach den Endkonsonanten und der Silbenzahl der Wörter geordnet. Die *ksāntāḥ* stehn besonders hinter den *hāntāḥ*; den Schluss des ganzen Werkes bilden die *avyaya*. Vgl. auch oben § 4 S. 10. Handschriften dieses Kośa, der z. B. von Rāyamukūṭa oft citirt wird, sind äusserst selten. Der Verfasser, 'a Brahman of Kanouj' nach WILSON¹, wird von BOROOAH² dem 13. Jh. zugewiesen.

¹ Works V, 211. — ² Nānārthasaṃgraha, Preface, p. 37.

§ 16. Die Abhidhānaratnamālā des Bhaṭṭa Halāyudha ist unter den älteren Kośa der einzige, der mit einiger Sicherheit datirt werden kann. Nach der sorgfältigen, von LUDWIG HELLER¹ im Anschluss an R. G. BHANDARKAR² geführten Untersuchung gehört Halāyudha der Mitte des 10. Jhs. an. Er verfasste drei Werke: die Abhidhānaratnamālā, das Kavirahasya, und die Mṛtasamjivani. Von diesen ist das Lexicon wahrscheinlich das älteste; das Kavirahasya wurde um 950 am Hofe des Königs Kṛṣṇarāja III. zu Mānyakheṭa, die Mṛtasamjivani am Hofe des Muñja-Vākpati zu Dhārā geschrieben.

Als seine Vorgänger nennt Halāyudha den Amaradatta³, Vararuci, Bhāguri und Vopālita. Es ist wahrscheinlich, dass Halāyudha vieles wörtlich aus älteren Kośa herübergenommen hat (§ 2, S. 5). Die Zeile II, 358^b stammt nach Hemacandra im Commentar zum Abhidhānacintāmaṇi aus Bhāguri⁴. Die Abhidhānaratnamālā macht durchaus einen altertümlichen Eindruck. Die Wörter werden in einfacher, leicht verständlicher, dabei aber oft weitschweiger Weise aufgeführt und erklärt (vgl. §§ 2 und 4). Eine ausdrückliche Bezeichnung der Geschlechter mit Ausdrücken wie *pumsī* u. dgl. findet nicht statt: es herrscht nur der *rūpabhedā* (§ 6). Daher fehlen auch die *paribhāṣās*, die sonst den grösseren Kośa vorausgeschickt sind. Das Werk umfasst nicht ganz 900 Verse — der Amarakośa ist fast noch einmal so gross — und fünf Kapitel (*svarga-*, *bhūmi-*, *pātāla-*, *sāmānya-* und *anekārthakāṇḍa*). Eine Einteilung in *varga* kennt der Commentator Ājaḍa.

Der Halāyudhakośa ist von AUFRECHT (London 1861, mit einem glossary) vortrefflich herausgegeben worden; eine andre Ausgabe enthält der Ṣaṭkośasaṃgraha (Benares 1873). Was Commentare betrifft, so führt BÜHLER in seinem Catalogue of MSS. from Gujarāt III (1872) p. 34 ein Tilaka auf. Die Ṭikā⁵ des Srimadājaḍa (Śrīmahājaḍa?), der sich einen Sohn des Tribhuvanapāla und Enkel des Ḍālyaniprthvipāla (Ḍallaṇi?) nennt, ist mir nur in einem grösseren Bruchstück bekannt geworden. Dieses umfasst 35 Blätter und reicht von Halāy. II, 339 bis zum Anfang des vierten *kāṇḍa*. Der Commentator citirt den Bhāguri, Śāsvata, Amarakośa, Kṣirasvāmin, Buddhisāgara, Viśvaprakāśa, Śabdabhedā, Bhoja und die Amaramālā. Mit der Ṭikā des Ājaḍa ist vielleicht die Halāyudhaṭikā identisch, die im Sāroddhāra zum Abhidhānacintāmaṇi wiederholt angeführt wird⁶. Einen kanaresischen Commentar zum Halāyudha verzeichnen TAYLOR, Catalogue raisonnée I, 395 und KITTEL, Ind. Ant. IV, 17.

¹ Halāyudha's Kavirahasya (Inauguraldissertation), Göttingen 1894, S. 20—32. —

² Report für 1883—84, S. 8 f. 314. — ³ Vielleicht Verfasser der Amaramālā; vgl. AUFRECHT ZDMG. 28, 111. — ⁴ Nach AUFRECHT zu Halāy. II, 358 p. 110; vgl. Schol. Hem. Abhidh. 608 p. 350 BÖHTLINGK. — ⁵ AUFRECHT Cat. Cat. I, 41. —

⁶ Meine Beitr. z. ind. Lex. S. 69.

§ 17. Etwa hundert Jahre jünger als die Abhidhānaratnamālā des Halāyudha ist die Vaijayantī des Yādavaprakāśa. Eine genauere Zeitbestimmung kann vorläufig nicht gegeben werden¹. Yādavaprakāśa war ein Zeitgenosse — der Überlieferung nach erst Lehrer, dann Schüler — des Rāmānuja². Er wurde geboren in einem Dorfe in der Nähe von Kāñcīpura (Conjeveram) und starb als ein Vaiṣṇavasamnyāsin in Kāñcīpura³. Die Vaijayantī gehört, wie der Halāyudhakōśa und der in § 18 zu besprechende Kośa des Dhanamjaya dem Süden Indiens an.

Über die Quellen, die er benutzt hat, hat sich Yādava nicht ausgesprochen; es ist aber sehr wahrscheinlich, dass sein Vorgänger Halāyudha zu ihnen gehört, vielleicht auch Vācaspati und Vyāḍi⁴.

Obwohl die Abhidhānaratnamālā und die Vaijayantī zeitlich gar nicht weit von einander getrennt sind, so ist doch ein ganz bedeutender Fortschritt in dem jüngeren der beiden Wörterbücher zu erkennen. Die Erklärung und Anordnung der Wörter und die Geschlechtsbezeichnung sind präcis und mit grossem Geschick durchgeführt⁵. Den Schlüssel zum Verständnis seines Werkes hat Yādava in den *paribhāṣās* niedergelegt, die oben § 6 bereits besprochen worden sind.

Der Umfang der Vaijayantī ist bedeutend. Sie übertrifft in dieser Hinsicht alle älteren, vielleicht auch alle jüngeren Werke von gleichem Inhalt. Von den acht *kāṇḍa*, aus denen die Vaijayantī besteht, behandeln I—V die Synonyma, VI—VIII die Homonyma. Am Schluss haben wir noch einen Abschnitt über die Indeclinabilia, einen Liṅgasamgraha, und den eigentümlichen *Paryāyasamyoganyāyapradarśanādhyāya*, eine Zusammenstellung homonymer Synonyma⁶.

Die Vaijayantī scheint, vielleicht ihres grossen Umfanges wegen, ziemlich früh in Vergessenheit geraten und nicht mehr oft abgeschrieben worden zu sein⁷. Doch wird sie von südindischen Commentatoren, z. B. von Mallinātha, häufig genug citirt. Nach diesen Citaten gab STENZLER zu einer Zeit, wo Handschriften des Werkes noch unbekannt waren, mit sicherem Griffel ein treffendes Bild von der Vaijayantī in einem Parergon zu seiner Schrift *De lexicographiae Sanscritae principiis*, Vratislaviae 1847, p. 18—30. Später machten BURNELL⁸ und BÜHLER⁹ genauere, auf der Kenntnis von Handschriften beruhende Mitteilungen über die Vaijayantī. Eine Ausgabe des ganzen Werkes verdanken wir GUSTAV OPPERT (Madras 1893). Leider ist diese Ausgabe nicht genügend, wie ich in den GGA. 1894, S. 814—832 eingehend dargethan habe. Das ist um so mehr zu bedauern, als die Vaijayantī unstreitig zu den wichtigsten Kośa gehört die wir überhaupt besitzen. Sehr dankenswert ist übrigens das allerdings nicht fehlerfreie Vocabulary of the Vaijayantī, das OPPERT seiner Ausgabe beigefügt hat.

¹ BÜHLER WZKM. I, 1 ff. — ² Notices of Skr. MSS. V, 9 f. — ³ OPPERTS Ausgabe, p. V f. — ⁴ BÜHLER, Ind. Ant. XVIII, 185. GGA. 1894, 817. — ⁵ GGA. 1894, 816. — ⁶ Genaueres WZKM. I, 6; GGA. 1894, 816. — ⁷ OPPERTS Ausgabe, p. V. — ⁸ Classified Index p. 50. — ⁹ In der oesterr. Monatsschrift f. d. Orient, litt.-krit. Beilage, X (1884), 128, und in der WZKM. I, 1 ff.

§ 18. Die unbedeutende Nāmamālā des Dhanamjaya Kavi würde kaum eine besondere Erwähnung an dieser Stelle verdienen, wenn sie nicht, nach den Ausführungen von K. P. PĀTHAK¹ und R. G. BHANDARKAR², zu den älteren Kośa gehörte³. Am Schluss des Werkes (genauer: am Schluss des ersten *pariccheda*, s. unten) finden sich zwei Strophen⁴, in denen sich Dhanamjaya ziemlich deutlich als einen Dichter und zugleich als den Verfasser des *Dviśamdhānakāvya* bezeichnet. Dieses Gedicht, das auch Rāghavapāṇḍaviya heisst und vor kurzem (1895) in der Kāvya-mālā erschienen ist, wird

im Gaṇaratnamahodadhi (verfasst 1140) an vier Stellen citirt⁵. Mithin kann der Dichter Dhanan̄jaya — und der mit ihm offenbar identische Verfasser der Nāmamālā — spätestens in den Anfang des 12. Jhs. gesetzt werden. Nach BHANDARKAR ist Dhanan̄jaya wahrscheinlich jünger als Kavirāja (um 1000 n. Chr.?), da er dessen Rāghavapāṇḍavīya vermutlich nachgeahmt hat. Nach PĀTHAK hiess Dhanan̄jaya auch Śrutakīrti Traividya und verfasste sein Rāghavapāṇḍavīya 'shortly after Śaka 1045' (1123 n. Chr.). Übrigens preist Rājaśekhara⁶ den Dhanan̄jaya in einem seiner Verse über berühmte Dichter (*prācīnakavivarnanāslokaḥ*). Ist dieser Rājaśekhara — wie z. B. KLATT⁷ anzunehmen scheint — mit dem Dramatiker identisch, so muss Dhanan̄jaya viel höher hinauf gerückt werden.

Dhanan̄jaya war ein Digambara Jaina. Seine engere Heimat ist Karnāṭa⁸. Die Nāmamālā — die auch Nighaṇṭasamaya⁹ heisst — ist in verschiedenen Recensionen überliefert. Die lithographirte Ausgabe im Dvādaśakośasaṃgraha (§ 8), die einzige, die ich kenne, besteht aus 200 Versen, in denen Synonyma aufgezählt werden. Die Anordnung ist eigentümlich; doch geht WILSON V, 231 zu weit, wenn er das Werkchen charakterisirt als »a very limited collection of synonymes strung together without any order or arrangement«. Am Schluss der eigentlichen Nāmamālā steht eine *praśasti* von fünf Versen, worin Dhanan̄jaya ausser seinem eignen Kāvya (s. oben) den Akalaṅka und Pūjyapāda nennt. Auch bemerkt er ausdrücklich, dass die Nāmamālā aus einem *śatadvayaṃ ślokanām* bestehe. Man darf daher annehmen, dass die lithographirte Ausgabe den ursprünglichen Text repräsentirt. Es gibt aber Handschriften, die ausser dem synonymischen Abschnitt noch einen homonymischen, von ungefähr 50 Versen, enthalten. Der erste Abschnitt (*pariccheda*) führt dann den Namen *śabdasaṃkīrṇaprārūpaṇa*, der zweite heisst *śabdasaṃkīrṇavarūpanirūpaṇa*. So lauten die Namen in einer Handschrift, die sich im Besitz des Herrn Prof. JACOBI befindet¹⁰. In andren Handschriften, z. B. in einer Handschrift des India Office¹¹, lauten die Namen etwas anders. In einer Handschrift, die BURNELL 47^a kurz beschrieben hat, ist das Werk in drei *pariccheda* eingeteilt. Handschriften mit einer kanaresischen *ṭikā* verzeichnet TAYLOR, Catalogue raisonnée I, 395—96.

Dhanan̄jaya wird von den Commentatoren selten citirt. Einmal nennt ihn Rāyamukūṭa¹², mehrere Male Hemādri im Raghuvamśadarpaṇa.

Mit Bezug auf die Bemerkungen von WILSON, Works V, 218, n., will ich hier noch erwähnen, dass sich unter den Handschriften, die ANQUETIL DUPERRON nach Europa brachte, zwei Exemplare einer Nammala (sic) befinden¹³. Da DUPERRON selbst diese Nammala als Dictionnaire Samskretan à l'usage des Sciouras (d. h. Jainas) bezeichnet, so ist sie vielleicht mit der Nāmamālā des Dhanan̄jaya identisch.

¹ Ind. Ant. XIV, 14. — ² Report für 1884—87 p. 19 f.; vgl. PETERSON, 4th Report, p. LXL — ³ Siehe schon WILSON V, 231 f. — ⁴ Mitgeteilt von BHANDARKAR l. c. p. 138. Die Strophen waren übrigens schon früher bekannt (s. die in § 8 citierte Ausgabe des Dhanan̄jayakośa). — ⁵ Drei Stellen bei BHANDARKAR l. c. p. 20 und AUFRECHT Cat. Cat. I, 266; die vierte ist Gaṇar. 306, 14 = Dvīśamdhānakāvya III, 18. — ⁶ PETERSON, 2nd Report p. 59. 61. — ⁷ KLATT bei WEBER, Verzeichnis II, 1101, n. 2. — ⁸ PĀTHAK Ind. Ant. XIV, 14, n. 1. — ⁹ Cat. Cat. I, 266. — Nach BURNELL heisst das Werk auch Pramāṇanāmamālā (Classified Index p. 47^a). Das ist wohl nicht richtig. — ¹⁰ ZDMG. 33, 696. — ¹¹ EGGELING 285^b. — ¹² ZDMG. 28, 113. — ¹³ Zend-Avesta I, p. CCCLXVIII et DXL. HAMILTON et LANGLEL, Catalogue des manuscrits samskrits p. 95—96.

§ 19. Der Viśvaprakāśa des Maheśvara Kavi, ein homonymischer Kośa in etwa 2240 Versen¹, verfasst — nach des Autors eigener Angabe — im Jahre 1111. Dem eigentlichen Kośa ist eine Einleitung von 23 Versen²

vorausgeschickt, in der sich Maheśvara über seine Vorfahren und die Quellen, die er benutzt haben will, verbreitet. Er gehört einer Familie von Ärzten an und stammt von Haricandra ab, der Hofarzt des Königs Sāhasānka³ war und einen Commentar zum Carakatantra verfasste. Maheśvara selbst dichtete eine Lebensbeschreibung des Sāhasānka (Sāhasānkarita; Einleitung v. 12). Von weiteren Vorfahren nennt er den Kṛṣṇa, der Hofarzt des Königs von Gādhīpura war; Dāmodara; Malhaṇa, und dessen Bruders Sohn Keśava (Kṛṣṇa). Von letzterem stammt Śrībrahma⁴, der Vater des Maheśvara. In der Unterschrift des ganzen Werkes wird der Autor als *sakalavaidyārājacakrarājasekhara* (oder ähnlich) bezeichnet⁵.

Als seine Quellen und Vorgänger nennt Maheśvara den Bhogīndra, Kātyāyana, Sāhasānka, Vācaspati, Vyāḍi, Viśvarūpa, Amaramaṅgala⁶, Subhāṅga, Vopālita und Bhāguri.

Mit Rücksicht auf die Zweifel, die HAAS⁷ über die Echtheit der Einleitungsverse zum Viśva geäußert hat, will ich nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass es Handschriften gibt, in denen die Einleitung von der soeben besprochenen bedeutend abweicht. Ich nenne eine Berliner Handschrift⁸ und eine Londoner des India Office⁹. In der Berliner Handschrift ist die Einleitung viel kürzer; ausserdem stehn die Verse in anderer Reihenfolge, z. T. mit abweichenden Lesarten. Der Vers, in dem Maheśvara seine Quellen aufzählt, fehlt gänzlich. Während in andren Handschriften sieben Verse dem Stammbaum des Autors gewidmet sind, beschränkt sich die Berliner auf drei: der Grossvater des Maheśvara heisst hier Kṛṣṇamiśra, der Vater Śrībrāhma.

Auf die Einleitung folgt der erste oder Hauptteil (*mukhakhanda*) des Werkes, der eigentliche Viśvaprakāśa (Einleitung v. 14). Über die Anordnung der Wörter ist oben gehandelt worden¹⁰. Am Schluss des *mukhakhanda* stehn die homonymischen *avyaya*; dann folgen noch einige Verse, in deren letztem das Datum des Werkes angegeben wird. Da dieser Vers in einzelnen Handschriften fehlt, so ist die Echtheit des Datums, aber meines Erachtens ohne Grund, angezweifelt worden¹¹.

Eine wie es scheint leider verlorene Viśvaṭīkā wird von Vallabhagaṇi im Śāroddhāra citirt¹². Diese ṭīkā enthielt, nach den Citaten zu urteilen, der Litteratur entnommene Belege für die einzelnen Wortbedeutungen. In dem Commentar zu der Stelle *moham icchanti mūrchāyām avidyāyāṃ ca sūrayaḥ*¹³ war das Beispiel für *mūrchā*: Kumārasaṃbhava IV, 1, das für *avidyā* (= *viṣparaya*): *na muñcamaḥ kāmān akaha gahano mohamahimā* aus Bhartṛhari¹⁴.

Eine leidliche Ausgabe des Viśvakośa ist im Ṣaṭkośasaṃgraha enthalten (§ 8). Der ganze Viśva ist auch von BOROOAH in seinem Nānārthasaṃgraha wiedergegeben worden. Was von dieser Wiedergabe zu halten ist, habe ich in den GGA. 1885, 384ff. gezeigt. Eine neue, hoffentlich genügende Ausgabe soll, einer Ankündigung zufolge, im dritten Bande des Bombayer Abhidhānasaṃgraha erscheinen.

Dem *mukhakhanda* des Viśvaprakāśa ist als Anhang ein Śabdabheda-prakāśa beigefügt. Dieser besteht aus vier Teilen (*nirdeśa*; mit mehreren Unterabteilungen); aus dem eigentlichen Śabdabheda, einem Bakārabheda, Ūśmabheda und einem Līṅgabheda. Eine Ausgabe des Śabdabheda-prakāśa, mit einem sehr nützlichen Index, hat BOROOAH im Nānārthasaṃgraha p. 486—520 geliefert. Dem Śabdabheda-prakāśa gleiche oder ähnliche, vielfach verstümmelte Werkchen werden auch andren Autoren, z. B. dem Puruṣottama und Śrīharṣa, zugeschrieben¹⁵. Hierher gehört der erste der beiden Dvirūpa-kośa im Dvādaśakośasaṃgraha (§ 8), der nach dem Colophon von Puruṣottama verfasst sein soll.

Einen Commentar¹⁶ zum Śabdabheda-prakāśa schrieb Jñānavimalagaṇi im

Jahre 1598. Die interessante Einleitung zu diesem Commentar — dessen Veröffentlichung wünschenswert ist — hat PETERSON im Second Report p. 64 f. besonders besprochen.

¹ Notices of Skr. MSS. IV, 155: *granthasaṃkhyā* 2240. — ² Mitgeteilt in: Cat. Oxon. p. 187; Notices IV, 154; WEBERS Verzeichnis II, 261. Vers 11—20 übersetzt von HAAS ZDMG. 30, 648. — ³ Eine Vermutung über diesen König bei WILSON V, 215. — ⁴ So die Ausgabe und die meisten mir bekannten Handschriften. — ⁵ Vgl. dazu Notices IV, 154: The author is best known by his title of Rājaśekhara (?). — ⁶ S. v. a. Amarakośa nach AUFRECHT, Cat. Oxon. 188a (anders Cat. Cat. I, 27). HAAS trennt Amara und Maṅgala. — ⁷ ZDMG. 30, 648 f. — ⁸ WEBER, Verzeichnis I, Nr. 803. Die Kenntnis dieser Handschrift verdanke ich Herrn Prof. FISCHEL. — ⁹ Genauerer bei EGGELING unter Nr. 1002. — ¹⁰ Vgl. § 4—5; auch Cat. Oxon. p. 188. — ¹¹ HAAS, ZDMG. 30, 649. — ¹² Beitr. z. ind. Lex. 69. — ¹³ RĀM DĀS SENS Ausgabe des Abhidhānacintāmaṇi p. 53, n. 6. — ¹⁴ Śāringadhara-paddhati 4156. Genau dieselben Beispiele bei Mahendra zu Hem. Anek. II, 587. — ¹⁵ Genauerer bei EGGELING 295a. Dem Śrīharṣa wird auch ein Śleṣārthapada-saṅgraha zugeschrieben, und ein Lexikograph Śrīharṣa wird von Kṣīrasvāmin citirt. SHANKAR P. PANDIT, Vorrede zum Raghuvamśa, p. 78 n.; HALL, Vorrede zur Vāsavadattā p. 18 n. — ¹⁶ PETERSON, Second Report 64 ff. 124 ff.; WEBER, Verzeichnis II, 264 ff.

§ 20. Der Anekārthakośa des Kaśmīrers Maṅkha gehört der Mitte des 12. Jahrhunderts an, vorausgesetzt, dass der Verfasser mit dem Maṅkha identisch ist, der »wahrscheinlich zwischen 1135 und 1145« das Śrīkaṅthacarita schrieb¹. An der Identität des Kośakāra mit dem Dichter ist aber kaum zu zweifeln². Jedenfalls kann der Maṅkhakośa nicht viel jünger als etwa 1150 sein, da er, wie wir sehen werden, von Mahendrasūri, einem Schüler des Hemacandra, häufig citirt wird³.

Der Maṅkhakośa besteht aus etwa 1000 *śloka*. In der Anordnung der Wörter weist er keine Besonderheiten auf. Von den *anekārtha* und den Wortbedeutungen sind einige dem Maṅkha eigentümlich; doch deckt sich der Inhalt des Kośa im Wesentlichen mit (dem *nānārthavarga* des) Amara und mit Śāsvata. Diese beiden Lexikographen führt er auch unter seinen Quellen auf. Ausserdem nennt er noch Bhāguri, Kātya, Halāyudha, Hugga, und den Nighaṅṭu des Dhvanvantari.

Was dem Maṅkhakośa seinen Wert verleiht, ist eine *ṭīkā*, von der die ersten zwei Drittel erhalten geblieben sind. Der Verfasser — wahrscheinlich Maṅkha selbst — hat sich darin bemüht, die Wörter und Wortbedeutungen mit Beispielen aus der Litteratur zu belegen. Dies ist ihm in den meisten Fällen gelungen. Wenn er kein Beispiel kennt, so pflegt er seine Unwissenheit mit der stehenden Phrase »*udāharaṇam anvesyam*« offen einzugestehen⁴.

Der Maṅkhakośa ist, zumal ausserhalb Kaśmīrs, wenig bekannt geworden. Öfters citirt ihn Rājānaka Ratnakaṅtha in seinen Commentaren zur Stutikusumāñjali und zum Yudhiṣṭhiravijayakāvya, sehr oft Mahendra im Commentar zum Anekārthasaṅgraha. Wenn übrigens die Citate aus Maṅkha im Commentar zur Stutik. I, 5; II, 14; V, 12 correct gegeben sind, so muss Maṅkha auch einen synonymischen Kośa verfasst haben.

Eine Ausgabe des Maṅkhakośa nebst reichhaltigen Auszügen aus dem Commentare befindet sich im Druck und soll als dritter Band der Quellenwerke der altindischen Lexikographie (§ 8) erscheinen.

¹ BÜHLER, Kaśmīr Report p. 50. — ² BÜHLER, l. c. p. 76. — ³ Auch von Hemacandra selbst? Vgl. die *bhāmikā* zur Vyākhyāsudhā (ed. Bomb. 1889) p. 3, 7, und dazu das Scholion zu Hem. Abhidh. 795 BÖHTLINGK. — ⁴ Genauerer in der Einleitung zum Śāsvata XII ff.; Beitr. z. ind. Lex. 70 ff.

§ 21. Die Wörterbücher des Hemacandra (1088—1172) sind für die indische Lexikographie von der grössten Wichtigkeit und verdienen hier eine genauere Betrachtung und Würdigung als manche der bereits besprochenen

oder noch zu besprechenden Werke. Wie seine Grammatik¹, so führen uns die Wörterbücher des Hemacandra die Resultate indischer Forschung in abgeschlossener Weise vor Augen. Die Haimakośa sind vorzüglich überliefert. Hemacandra konnte noch Quellen benutzen, die uns verloren gegangen sind. Aber auch die von seinen Quellen, die uns noch zu Gebote stehn, lagen ihm sicherlich in viel bessern Handschriften vor als uns. Es kommt hinzu, dass seine Wörterbücher fast alle von ihm selbst, seinen Schülern oder Späteren mit Commentaren versehen worden sind. Diese Commentare können dieselbe Bedeutung für die Lexikographie beanspruchen, wie die Commentare zum Śabdānuśāsana des Hemacandra für die Geschichte der Grammatik².

Hemacandra hat vier³ Wörterbücher verfasst: ein synonymisches (Abhidhānacintāmaṇināmamālā), ein homonymisches (Anekārthasaṃgraha), ein Prakritwörterbuch von unschätzbarem Werte (Deśināmamālā oder Ratnāvali) und einen Nighaṇṭuśeṣa (§ 24). Alle vier Werke wollte Hemacandra als Supplemente zu seiner Grammatik angesehen wissen⁴, wie z. B. aus dem Schluss der Deśināmamālā deutlich hervorgeht (vāyaraṇasesaleso VIII, 77). Was die Entstehungszeit der Kośa und der dazu gehörigen Commentare betrifft, so lässt sich, im Anschluss an die Untersuchungen von BÜHLER⁵, etwa Folgendes feststellen. Der Ekārthakośa und der Anekārthakośa wurden wahrscheinlich in der Zeit nach der Vollendung der Grammatik und vor dem Tode des Königs Jayasiṃha geschrieben, d. h. zwischen 1141 und 1143. In die Periode zwischen Jayasiṃhas Tode (1143) und dem Beginne von Hemacandras Bekanntschaft mit König Kumārāpāla (etwa 1158) fällt die Abfassung des Prakritkośa und des Nighaṇṭuśeṣa⁶. Es ist möglich, dass die Nachträge oder *Śeṣāḥ* zum Abhidhānacintāmaṇi ebenfalls dieser Periode angehören. Diese Nachträge sind, als besonderes Werk, als Śeṣākhyā Nāmamālā, Śeṣasaṃgraha oder unter ähnlichen Titeln überliefert, sie sind aber auch vielen Handschriften des Commentares zum Abhidhānacintāmaṇi eingefügt; daher sind sie vielleicht gleichzeitig mit diesem, d. h. in den letzten Lebensjahren des Hemacandra, entstanden. Der Commentar zum Abhidhānacintāmaṇi war ohne Zweifel Hemacandras letzte Arbeit. Ein Commentar zum Anekārthasaṃgraha wurde von einem seiner Schüler geliefert.

Von den genannten vier Kośa ist bis jetzt leider nur die Deśināmamālā so herausgegeben worden⁷, wie man es wünschen muss. Eine Gesamtausgabe der Sanskritkośa, mit dürftigen Auszügen aus den Commentaren, ist in Bombay 1896 erschienen (§ 8). Im Übrigen habe ich über die einzelnen Sanskritkośa, insbesondere über Ausgaben und Commentare, noch Folgendes zu bemerken.

¹ FISCHEL im Vorwort zur Ausgabe von Hem.'s Prakritgrammatik, Band II, S. VI; FRANKE, Die ind. Genuslehren S. 1. — ² KIELHORN, Ind. Ant. XV, 183. — ³ Nighaṇṭuśeṣa I, 1; Prabhāvakaacarita 22, 837, citirt von BÜHLER, Über das Leben des Jaina Mönches Hemacandra, Wien 1889, S. 82, n. 74. — ⁴ BÜHLER, l. c. S. 18 und 73 (Anmerkung 38). — ⁵ L. c., S. 18. 33 f. 43 f. mit den Anmerkungen. — ⁶ Citirt im Commentar zum Abhidh. 1201, also sicher älter als dieser Commentar. — ⁷ Von RICHARD FISCHEL; Bombay Sanskrit Series No. XVII. 1880.

§ 22. Der Abhidhānacintāmaṇi besteht aus sechs *kāṇḍa* mit zusammen 1542 *śloka*. In der interessanten Einleitung (v. 1—23) verbreitet sich der Autor zunächst ausführlich über die verschiedenen Wortarten, die er in seiner Nāmamālā behandelt: die *rūḍha*, *yaugika*¹ und *miśra*. Auf eine Unterscheidung des Geschlechtes der Wörter lässt sich Hemacandra, im Gegensatz zu Amara u. s. w., nicht ein, abgesehen von der Unterscheidung durch den *rūpabheda* (§ 6). Mit der Bemerkung: *liṅgaṃ jñeyam liṅgānuśāsanāt* (v. 19) verweist Hemacandra betreffs der Geschlechter auf sein eignes (*svopajñā*) Liṅgānuśāsana. Diese Bemerkung gilt auch für die andren Kośa des Hemacandra.

Die vier letzten Verse der Einleitung geben ein Inhaltsverzeichnis² der einzelnen *kāṇḍa*. Der erste *kāṇḍa* behandelt die Obergötter d. h. die Jaina-Gottheiten mit Allem, was dazu gehört (*sāṅga*), der zweite die übrigen (brahmanischen) Götter, der dritte die Menschen, der vierte die Tiere, der fünfte die Bewohner der Unterwelt, der sechste Abstracta, Adjectiva und Partikeln³. Den Schluss der Einleitung bildet eine einzige kurze Paribhāṣā: *tvantāthādī na pūrvagau* (§ 4).

Über die Quellen, die er benutzt hat, äussert sich Hemacandra mit keinem Worte. Wahrscheinlich ist es, dass er, ausser dem Amarakoṣa, das Meiste dem Halāyudhakoṣa⁴ und der Vaijayanti⁵ verdankt.

Von der alten Calcuttaer Ausgabe des Abhidhānacintāmaṇi, der zusammen mit dem Anekārthasaṃgraha auf COLEBROOKES Veranlassung 1807 gedruckt wurde, ist, nach BÖHTLINGKS Urteil, nicht viel Gutes zu sagen. Sie wimmelt von Druckfehlern und schlechten Lesarten. Eine kritische Ausgabe, nebst Auszügen aus Hemacandras eignem Commentar, wurde von BÖHTLINGK und RIEU, St. Petersburg 1847, besorgt. Zu nennen ist noch die neuere Calcuttaer Ausgabe des RĀM DĀS SEN vom Jahre 1878, die Auszüge aus verschiedenen(?) Commentaren enthält.

Einen Auszug aus dem Abhidhānacintāmaṇi, unter dem Titel Pañcavarganāmasaṃgraha, verfasste Śubhaśīlagaṇi (zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts). Eine Handschrift des Werkes — die ich einer genaueren Prüfung noch nicht habe unterziehen können — befindet sich im Britischen Museum (MS. Or. 2142). Eine Umarbeitung des Abhidhānacintāmaṇi ist, wie es scheint⁶, der in den Notices X, 151 f. beschriebne, dort freilich als ein Commentar zum Hemakoṣa bezeichnete Viviktanāmasaṃgraha des Bhānucandragāṇi⁷. Der Autor lebte unter Kaiser Akbār (1556—1605). Der Śabdaratnākara des Sādhusundaragaṇi (Notices VIII, 11; Anfang des 17. Jahrhunderts), zeigt dieselbe Einteilung des Stoffes wie der Abhidhānacintāmaṇi und ist ihm wohl auch sonst nahe verwandt.

Der Abhidhānacintāmaṇi ist mehrfach commentirt worden. Zunächst, wie schon bemerkt wurde, von Hemacandra selbst. In den Einleitungsversen zu seiner *ṭīkā* (*vivṛṭī*) nennt Hemacandra als Hauptautoritäten den Vyāḍi, Dhanapāla und Vācaspati. Die Schriftsteller und Werke, die er sonst im Commentar citirt, sind von BÖHTLINGK in seiner Ausgabe des Abhidhānacintāmaṇi S. VII f. zusammengestellt worden. Ein Auszug (*avacūrī*, *avacūrṇikā*) aus der *ṭīkā* des Hemacandra scheint in einer Handschrift vorzuliegen, die in den Notices IX, 148 beschrieben ist.

Ein zweiter Commentar ist der Sāroddhāra des Vācanācārya Vādiśrīvallabha⁸ (Vallabhagaṇi). Dieser Commentar, verfasst unter König Sūryasiṃha von Yodhapura im Jahre 1611, ist nach des Autors eigner Angabe ein Auszug aus einem grösseren Werke, dem Nāmanirṇaya (*niranāyi mayā nāmnāṃ nirṇayo nāmanirṇaye*); daher erklärt sich der Titel Sāroddhāra⁹.

Ein dritter Commentar ist der Vyutpattiratnākara des Devasāgaragaṇi; verfasst 1630. Anfang und Schluss des Commentars sind von WEBER, Verzeichniss II, 256 ff. mitgeteilt worden.

Die zum Abhidhānacintāmaṇi gehörigen Śeṣāḥ (Śeṣasaṃgraha; Pariśiṣṭa) sind, nebst Angabe der Stellen, zu denen sie gehören, von BÖHTLINGK am Schluss seiner Ausgabe des Abhidhānacintāmaṇi S. 421—43, ausserdem im Abhidhānasamgraha II, Nr. 7 abgedruckt worden. Nach AUFRECHT, Cat. Cat. I, 662 hat Vallabhagaṇi einen Commentar zum Śeṣasaṃgraha verfasst. Die Veröffentlichung dieses Commentars wäre sehr zu wünschen.

Eine Nachlese (Śiloṅcha) zum Abhidhānacintāmaṇi, die einen Jina-deva Muniśvara zum Verfasser hat¹⁰, ist mitgeteilt in RĀM DĀS SENS Aus-

gabe des Abhidhānacintāmaṇi p. 219—31 und im Abhidhānasamgraha II, Nr. 11.

¹ PISCHEL und GELDNER, Vedische Studien II, 266 ff. — ² COLEBROOKE, Misc. Essays¹ II, 206. — ³ Cat. Oxon. 185^a. — ⁴ AUFRECHT, Vorrede zum Halāyudha p. VI. — ⁵ GGA. 1894, 817. 822 f. — ⁶ Vgl. Cat. Cat. II, 62 unter Nāmasamgraha. — ⁷ HULTZSCH, Prolegomena zu des Vasantarāja Śākuna (1879) p. 32; PETERSON, 5th Report p. XLIX. — ⁸ Fälschlich trennt AUFRECHT, Cat. Cat. I, 24; II, 5 den Commentar des Vādiśrīvallabha von dem des Vallabhagaṇi. PETERSONS Angabe (4th Report p. XLVI), dass Śrīvallabha wrote a gloss, called a Durgapadaprabodha, on Hemacandra's commentary on his own Nāmamālā, beruht wohl auf einer Verwechslung mit dem Commentare des Vallabha zum Liṅgānuśāsana (WEBER, Verz. II, 250). BOROŌAH, Nānārthas., Preface p. 53 verwechselt den älteren Vallabha, der die Kāvya commentirte (Vallabhadeva, Cat. Cat. I, 555), mit dem bedeutend jüngeren Vallabha(-gaṇi). — ⁹ BHANDARKAR, Report für 1883—84, p. 126. 438. 439. — ¹⁰ Er schrieb, nach v. 140 der Bombayer Ausgabe, *Vaikrame 'bde trivasvindumite (?) rādhdyaapakṣatau*.

§ 23. Der Anekārthasamgraha besteht aus sieben *kāṇḍa* mit zusammen 1829 *śloka*. In den ersten sechs *kāṇḍa* (*ṣaṭkāṇḍī*), dem eigentlichen Anekārthasamgraha, werden der Reihe nach ein-, zwei-, drei-, vier-, fünf- und sechssilbige Wörter (Substantiva und Adjectiva) erklärt. Der siebente *kāṇḍa*, der die vieldeutigen *avyaya* behandelt, ist ein Anhang (*śeṣa*) zur *ṣaṭkāṇḍī* und wird daher in den Handschriften auch als Anekārthāśeṣa bezeichnet¹.

Die Quellen, die Hemacandra für sein homonymisches Wörterbuch excerptirt hat, nennt er in der Einleitung so wenig wie er sich in der zum Abhidhānacintāmaṇi über die Quellen für dieses Werk ausspricht. Wir können nur vermuten, dass der Viśvakośa die Hauptquelle gewesen ist. Oder wir müssen die nahe Verwandtschaft, die zwischen Anekārthasamgraha und Viśva besteht, aus der Benutzung ein und derselben älteren Quelle erklären². Es ist hier nötig, einer öfters gedankenlos nachgeschriebnen³ Behauptung WILSONS⁴ zu gedenken. Dieser erklärte, dass der Anekārthasamgraha, abgesehen von der Verschiedenheit in der Anordnung der Wörter, »precisely the same as the Viśva« und wahrscheinlich von irgend einem späteren Schriftsteller zur Ergänzung des Abhidhānacintāmaṇi verfasst worden sei. Dieser seltsamen Behauptung gegenüber hat GOLDSTÜCKER schon 1860 im Sanskrit Dictionary p. 245^a festgestellt, dass die genannten Anekārthakośa zwar einander ähnlich, aber keineswegs identisch sind⁵. GOLDSTÜCKER hatte auch Kenntnis von der Existenz eines Commentars — der WILSON noch unbekannt war —, da er auf das »single MS. leaf« hinweist, das durch irgendwelchen Zufall ins Britische Museum verschlagen worden ist und den Commentar zu Anekārthasamgraha 3, 612—18 enthält⁶.

Im Anekārthasamgraha werden gegen 3900 Wörter in knapper, aber nicht misszuverstehender Weise erklärt. Auch die Anordnung der Wörter muss als vorzüglich bezeichnet werden. Hemacandra hat die Wörter nicht nur nach der Silbenzahl, nach den Anfangsbuchstaben⁷ und den Endconsonanten geordnet, er hat auch, wie § 5 ausgeführt wurde, auf die den Anfangsconsonanten folgenden Vocale Rücksicht genommen⁸. Mithin sind die Wörter, auch ohne einen nach europäischer Art gefertigten Index, meistens leicht aufzufinden⁹, zumal in einer Ausgabe, wo die *anekārtha* durch fetten Druck hervorgehoben sind, wie in der neuesten Bombayer von 1896.

Die älteren und leider auch fast alle neueren, oben §§ 8 und 22 verzeichneten, Ausgaben sind unbrauchbar. Über die alte Calcuttaer habe ich in meinen Beitr. z. ind. Lex. 78—93, über die von BOROŌAH (in seinem Nānārthasamgraha) in den GGA. 1885, 384 ff. gehandelt. Einzig zuverlässig ist die von mir besorgte Ausgabe (s. § 8). Der Index dazu ist separat, als Appendix zum zweiten Bande der Quellenwerke der altindischen Lexikographie (1895)

erschienen. Als eine Ergänzung der Vorrede zu meiner Ausgabe sollen die Epilegomena dienen, die ich in den SBWA. CXXIX, Nr. 11 (1893) veröffentlicht habe. Ungenügend ist auch die neueste Ausgabe (im Abhidhānasamgraha II, Nr. 8; 1896). Die zahlreichen Fehler und Mängel dieser Ausgabe sind um so weniger zu entschuldigen, als die Herausgeber zwei Handschriften des Commentars benutzen konnten. Wie es scheint, ist den Herausgebern die Bedeutung des Commentars gar nicht klar geworden.

Dieser Commentar führt den Titel Anekārthakairavākarakaumudī. Er beginnt so, als wenn er von Hemacandra selbst herrühre: *nijānekārthasamgraha vakṣye fīkām*¹⁰. Es wäre auch nicht unmöglich, dass Hemacandra den Anfang selbst geschrieben oder wenigstens dictirt hat, dass er vom Tode überrascht worden ist, ehe er die Erklärung seines zweiten Kośa vollenden konnte¹¹. In einer Praśasti, die sich in den Handschriften am Schluss des II., III. und VII. *kāṇḍa* findet¹², gibt sich Mahendrasūri, ein Schüler¹³ des Hemacandra, als den eigentlichen Verfasser oder sagen wir als den Herausgeber der *fīkā* zu erkennen. Er sagt, er habe sie nach der (mündlichen) Erklärung¹⁴ seines Lehrers in dessen Namen (*tannāmnāiva*) veröffentlicht. Genauer lässt sich über seinen Anteil an dem Commentare nicht feststellen. Als Quellen für den Commentar¹⁵ werden in der Einleitung genannt: Viśvaprakāśa, Śāśvata, Rabhasa, Amarasiṃha, Maṅkha, Hugga, Vyāḍi, Dhanapāla, Bhāguri, Vācaspati, Yādava, Dhanvantarinighaṇṭu. Indessen auf solche Aufzählungen ist nicht allzuviel zu geben. Vorzugsweise wird Mahendra die Viśvaḥkārī¹⁶ — wenn diese zu seiner Zeit schon existirte — und den Maṅkha (den er sehr oft citirt) nebst der *fīkā* dazu ausgeschrieben haben¹⁷.

Wie in der Einleitung v. 8 gesagt wird, besteht der Commentar zu jedem einzelnen Worte aus vier Theilen. Mahendra gibt zunächst die Etymologie des Wortes (*vyutpatti*) unter Berufung auf Hemacandras Grammatik nebst ihren Anhängen. Es folgt eine Bemerkung über das Geschlecht des Wortes (*liṅganirṃīti*), über dessen substantivische oder adjectivische Natur. Gewöhnlich werden dann schwierige, an sich nicht klare Bedeutungen noch weiter erklärt (*viśamārthaprakāśanam*). Endlich viertens werden die Bedeutungen mit Belegstellen (*dṛṣṭānta*, *lakṣya*) versehen. Dieser Teil des Commentars ist für uns entschieden der wichtigste. Übrigens ist es Mahendra, wie sich denken lässt, nicht gelungen, alle Wörter und Bedeutungen zu belegen. Er selbst beklagt das in der Praśasti v. 3. Aber das muss man ihm zum Vorwurf machen, dass er — allem Anschein nach wenigstens — Beispiele geradezu erfunden hat¹⁸. Auch muss hier bemerkt werden, dass Mahendras Erklärungen schwerlich immer correct sind. Man sehe z. B. die sonderbare Erklärung¹⁹ von *kaukr̥tya* im Commentar zu 5, 43. Indessen trotz aller Mängel ist die Anekārthakairavākarakaumudī ein ganz vorzügliches Werk, sie ist vorläufig der einzige vollständig erhaltne Commentar zu einem der grösseren Anekārthakośa. Von der Maṅkhaḥkārī ist ein Drittel verloren gegangen; ausserdem ist diese *fīkā* bei Weitem nicht so ausführlich wie die des Mahendra.

Eine Ausgabe der Kaumudī ist in meiner Ausgabe des Anekārthasamgraha enthalten. Der Commentar zum I. Kāṇḍa ist vollständig abgedruckt worden; von dem Commentar zu den übrigen Kāṇḍa konnten leider nur Auszüge gegeben werden. Auszüge finden sich auch in der Bombayer Ausgabe des Anekārthasamgraha von 1896, sowie in der Ausgabe der Vyākhyāsudhā (Bombay 1889). Wie es scheint, sind Handschriften des Commentars in Indien gar nicht so selten, wie ich früher glaubte. Es steht zu hoffen, dass früher oder später eine vollständige und correcte Ausgabe in Indien erscheinen wird.

Nachträge (*śeṣāḥ*) zum Anekārthasamgraha in metrischer Form²⁰ sind nicht

vorhanden. Allerdings wird in den Catalogen ein Anekārthāśeṣa als ein besonderes Werk des Hemacandra aufgeführt, z. B. von AUFRECHT im Cat. Cat. I, 19. 768. Allein damit ist ohne Zweifel der Anekārthasaṃgraha gemeint: die Unterschrift »Anekārthāśeṣa« am Schluss des VII. oder *avyayakāṇḍa* (s. oben S. 33) ist irrtümlich für den Titel des ganzen Werkes ausgegeben worden. Derartige ist öfters vorgekommen. Die eine Handschrift, die AUFRECHT anführt, Nr. 145 der HULTZSCH'schen Sammlung in Oxford, habe ich selbst untersucht. Diese enthält auf 102 Blättern den Text des Anekārthasaṃgraha. Am Rande der Blätter steht eine *avacūri*²¹ d. h. ein Auszug aus Mahendras Commentar.

¹ Commentar S. 2, 11 und 188, 6 in meiner Ausgabe. — ² FRANKE, Vorrede zur Ausgabe von Hem. Liṅg. XIV f. — ³ BURNELL 49^b; HAAS 45^a. — ⁴ Works V, 223. — ⁵ Einleitung zum Śāsvata x, n. 3; BOROOAH, Nānārthas., Pref. 12 f. — ⁶ Das wohlerhaltne Blatt trägt die Zahl 220 und liegt in der Handschrift SLOANE 4090. Die Kenntnis der Hs. verdanke ich Herrn CECIL BENDALL. — ⁷ Auffällig *raktapāda* 4, 141 (zwischen *catuspāda* und *janapāda*); offenbar ein alter Fehler für *cakrapāda*, vgl. die v. l. in der ed. Bomb. v. 1513; Ajaya im Pet. Wbuch unter *cakrapāda*, und Vaijayantī 266, 44: *cakrapāda* *rathagajau*. — ⁸ Commentar S. 2, 22. — ⁹ Vgl. meine Epilegomena S. 21. — ¹⁰ In den Unterschriften der einzelnen *kāṇḍa* wird die *śikā* ausdrücklich als *ācāryaśrīhemacandraviracitā* bezeichnet. — ¹¹ Anders BÜHLER, Ueber das Leben etc., p. 88, n. 92. — ¹² Abgedruckt in meiner Ausgabe p. 86—87. Vgl. auch BÜHLER, l. c. p. 43 f. 88; PETERSON, First Report p. 51 f. 89. — ¹³ Als solcher auch erwähnt im Kumārapālapratibodha des Somaprabhācārya (PETERSON V, 39). Er war bei der ersten Vorlesung dieses 1185 verfassten Werkes zugegen. Vgl. noch PETERSON IV, p. xc. — ¹⁴ Praśasti v. 2: *vyākhyām anubrūmahe*. — ¹⁵ Beitr. z. ind. Lex. 75 ff. — ¹⁶ Er citirt sie niemals, meint sie aber vielleicht mit dem *śāstrāntaram* Praśasti v. 3 a. Vgl. auch oben § 19, Anm. 14. — ¹⁷ Wir verdanken dem Mahendra die Erhaltung der Mañkhaṭīkā zu ungefähr 50 Wörtern, da er auch aus dem Teile dieser ṭīkā citirt, der verloren gegangen ist. — ¹⁸ Beitr. z. ind. Lex. 77. — ¹⁹ Näheres GGA. 1888, 854. Über den Mangel an Kritik bei Mahendra vgl. meine Epilegomena S. 6, Anm. 2. — ²⁰ Zahlreiche Nachträge, insbesondere aus Mañkha geschöpft, finden sich übrigens in Mahendras Commentar. — ²¹ Citirt im Comm. zum Hīrasaubhāgyakāvya I, 83.

§ 24. Der Nighaṇṭuśeṣa, ein botanisches Glossar in 396 *śloka*, ist, wie der Name¹ andeutet, eine Ergänzung zum Abhidhānacintāmaṇi, und zwar zu v. 1131—1201 (Vanaspatikāya), d. h. zu dem Abschnitt, für den Hemacandra keine *śeṣāḥ* geschrieben hat². Das Werkchen zerfällt in sechs *kāṇḍa* von ungleicher Länge, die der Reihe nach die Bäume (*vykṣa*), Sträucher (*gulma*), Schlinggewächse (*latā*), Gemüsepflanzen (*śāka*), Gräser (*trṇa*) und Getreidearten (*dhānya*) behandeln. Auffälliger Weise stimmt der Abschnitt über die Lotusarten (III, 323—31), sowie der ganze *dhānyakāṇḍa* fast durchaus mit den entsprechenden Abschnitten des Abhidhānacintāmaṇi (1160 ff. 1168 ff.) überein. Der Abschnitt über edle Steine, von dem BÜHLER³ — übrigens nur wie es scheint auf eine mündliche Mitteilung⁴ des Dr. BHĀŪ DĀJĪ gestützt — spricht, findet sich in der einzigen Ausgabe des Nighaṇṭuśeṣa, die bis jetzt erschienen ist, nicht vor. Diese Ausgabe (Abhidhānasamgraha II, Nr. 9) weist im Anfang des ersten *kāṇḍa* eine grössere Lücke, einige kleinere Lücken in den übrigen *kāṇḍa* auf. Eine alte, etwa funfzig Jahre nach dem Tode des Hemacandra geschriebne Palmblatthandschrift des Nighaṇṭuśeṣa ist bei PETERSON, 5th Report p. 23 verzeichnet. Mit Hilfe dieser Handschrift dürfte es nicht schwer fallen, eine Ausgabe herzustellen, die correcter und vollständiger ist als die Bombayer. Ein Commentar zum Nighaṇṭuśeṣa scheint nicht zu existiren.

¹ Vgl. das Scholion zu Hem. Abhidh. 1201 p. 397 BÖHTLINGK. — ² Hem. Abhidh. ed. BÖHTLINGK p. 439. — ³ Über das Leben etc. S. 34. — ⁴ BÜHLER, Report on the search for Sanskrit MSS. during the year 1874—75, p. 7, n.

§ 25. Der Nānārthāśabdakośa des Medinikara, gewöhnlich als Medini-

kośa oder kurz Medinī, Medinī citirt, umfasst in der alten Calcuttaer Ausgabe (§ 8) über 2300 *śloka*¹. Über den Verfasser, der sich einen Sohn des Prāṇakara (Paṇḍunakara?) nennt², wissen wir nichts Genaueres. Nach den Berechnungen von BHANDARKAR in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Māla-timādhava (1876) S. XIII f. wird Medinikara gegen Ende des 14. Jahrhunderts gelebt haben³.

Die Medinī beginnt mit einer Reihe von *paribhāṣās*, die sich hauptsächlich mit der Art, wie die Geschlechter bezeichnet werden, beschäftigen (§ 6). Der eigentliche Kośa ist in *varga* (*kāntavarga* u. s. w.) eingeteilt. Die Anordnung der Wörter ist vorzüglich, übrigens im Wesentlichen von der im Anekārthasaṅgraha nicht verschieden. In den Schlussversen zählt Medinikara eine stattliche Reihe⁴ von Autoren und Werken auf, die er benutzt haben will: darunter ist auch der Viśvaprakāśakośa, dem er die wenig ehrenvolle Bezeichnung *bahūdoṣa* zu Teil werden lässt. Dieses Epitheton bezieht sich wohl auf den Mangel an einer genauen Geschlechtsbezeichnung und einer praktischen Anordnung der Wörter im Viśva⁵. Jedenfalls hat sich Medinikara nicht gescheut, den Viśva sehr stark zu benutzen, ja der »sehr fehlerhafte« Viśva war wahrscheinlich seine Hauptquelle. Es darf aber nicht verschwiegen werden, dass Medinikara selbständige Lesarten hat. So erklärt er *kuntala* mit *caṣaka* »Becher«, Maheśvara⁶ dagegen mit *lāṅgala* »Pflug«.

Ausgaben der Medinī s. § 8. Eine durchaus brauchbare Ausgabe ist bis jetzt noch nicht erschienen. Die beste ist die von SOMANĀTHAŚARMA MUKHOPĀDHYĀYA, Calcutta 1869; doch kann auch diese nicht genügen, wie ich in meinen Beitr. z. ind. Lex. S. 8 f. gezeigt habe. БОРООАИ, Nānārthas. p. 20 stimmt meinem Urteil bei, indem er die Ausgabe mit den Worten charakterisirt: Careful but admittedly based on WILSON'S Dictionary and not therefore always reliable.

Ein Commentar zur Medinī soll vorhanden sein⁷. Doch ist etwas Näheres über ihn bis jetzt nicht bekannt geworden.

¹ 2592 *śloka* in einer Hs. bei BÜHLER, Cat. of MSS. from Gujarāt, No. 3, p. 41. — ² EGGELING 288b. — ³ Siehe schon WILSON V, 222; auch G. R. NANDARGIKARS Ausgabe des Raghuvamśa (1891), S. 7. — ⁴ WILSON V, 218 ff. — ⁵ WILSON V, 214; AUFRECHT, Cat. Oxon. 188b; БОРООАИ, Nānārthas. p. 17. Meine Beitr. z. ind. Lex. S. 20. — ⁶ GGA. 1885, 395 f.; meine Epilegomena S. 7, wo Belege für *kuntala* »Becher« gegeben sind. — ⁷ AUFRECHT, Cat. Cat. I, 467a.

§ 26. Spätere Wörterbücher. — Von den späteren Wörterbüchern — zu denen wir die Medinī selbst schon rechnen müssen — sollen hier noch einige der bekannteren genannt werden; sowie auch solche, deren Alter feststeht oder annähernd bestimmt werden kann. Der Wert der späteren Wörterbücher liegt darin¹, dass sie den lexikographischen Stoff oft in viel correcterer Form darbieten als ihre schlecht überlieferten Quellen, dass sie daher zur Verbesserung oder Reconstruction der älteren Wörterbücher gebraucht werden können.

Der Kalpadru (Śabdakalpadru, Nāmakalpadruma) des Keśava, ein sehr reichhaltiges synonymisches Lexikon in drei *skandha*; älter als die Commentatoren Mallinātha und Dinakara (schrieb 1385), da er von diesen citirt wird.

Der Śabdaratnākara des Mahīpa. Der homonymische Abschnitt dieses Werkes führt den speciellen Titel Anekārtha- oder Nānārthatilaka und trägt das Datum² 1374.

Die Nānārtharatna mālā des Irugapa Daṇḍādhinātha alias Bhāskara. Der Name des Verfassers, der unter König Harihara II. von Vijayanagara in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts lebte, erscheint in den Catalogen³ auch als Nirupama oder Miruga. Ausgaben des Werkes, das wahrscheinlich auf der Vajayantī beruht, bei HAAS 47^a und HULTZSCH, SII. I, 156.

Das Abhidhānatantra (Nāmaṅgānuśāsana) des Jaṭādharma; eine Art Erweiterung des Amarakośa. Der Verfasser stammt aus Cāṭī- oder Caṭṭagrāma (Chittagong in Bengalen).¹ Nach AUFRECHT, Cat. Oxon. 191^b ist er älter als Rāyamukūṭa.

Die kleine Rūpamañjarināmamālā des Rūpacandra; verfasst 1588 nach BHANDARKAR, Report für 1883—84, p. 16. Zur selben Zeit⁴ schrieb Puṇḍarika Viṭṭhala die Śiḡhrabodhinināmamālā.

Die Sāradīyākyā Nāmamālā des Harṣakīrti; Ende des 16. Jahrhunderts⁵. Der Name des Werkes, das im Śaṭkośasaṅgraha lithographirt erschienen ist, erklärt sich daraus, dass im ersten Verse die Namen der Sāradā (Sarasvatī) aufgezählt werden.

Die Nāmasaṅgrahamālā des Appayadīkṣita (um 1600), ein synonymisches Lexikon mit einem Commentar, der zahlreiche Citate aus älteren Kośa enthält.

Der Bhūriprayoga des Padmanābhaddatta, bestehend aus einem kleineren synonymischen und einem grösseren homonymischen Teile. Der Autor ist älter als Nārāyaṣarman, der Commentator des Amarakośa (§ 10), da er von diesem citirt wird.

Die Śābdamālā des Rāmeśvaraśarman ist dem Bhūriprayoga ähnlich. Die Zeit des Autors ist mir nicht bekannt.

Der Pañcatattvapraṅkāśa des Veṇīdatta, 1644 abgefasst. Das Werk erschien lithographirt im Śaṭkośasaṅgraha.

Die Śābdaratnāvalī des Mathureśa Vidyāmaṅkara, nach BOROOAH⁶ der beste unter den neueren Kośa; verfasst 1666 nach COLEBROOKE¹ II, 56 n. und WILSON^V, 233.

Das synonymische Sanskritglossar des Atheners Demetrios Galanos, zwischen 1786 und 1833 in Benares abgefasst. Nach WEBER, dem wir einen Bericht über dieses Glossar verdanken⁷, liegt darin ein Versuch vor, die einheimische Methode der synonymischen Glossare mit den europäischen Bedürfnissen gewissermaassen zu verschmelzen. Das Stichwort steht im Genetiv voran, die Synonyma (etwa 25000 Wörter) folgen im Nominativ. Vermutlich wurde das Glossar nach der Anleitung des Galanos von einem seiner brahmanischen Freunde angefertigt. In den Textproben, die WEBER mitgeteilt hat, leuchtet zuweilen die ursprüngliche metrische Form der excerptirten Quellen noch deutlich hervor⁸. Auszüge aus dem Glossar des Galanos sind in BÖITTLINGKS kürzeres Wörterbuch übergegangen. Leider befinden sich darunter manche sehr zweifelhafte, auf die mangelhaften Quellen des Galanos — oder seine mangelhafte Quellenbenutzung — zurückgehende Angaben, wie ich an einigen Beispielen in den GGA. 1888, 853, Anm. 2 und 856 f. gezeigt habe.

¹ Vgl. oben §§ 11 und 21. — ² HALL, Vorrede zur Vāsavadattā p. 45, n. — ³ STEIN, Catalogue p. XXII. 264. 417; AUFRECHT, Cat. Cat. II, 207^a (der hier citirte Catalog ist mir nicht zugänglich). — ⁴ Unter Kaiser Akbār; Cat. Cat. I, 339. — ⁵ WEBER, Verzeichniss II, 1207. — ⁶ Nānārthasaṅgraha, Preface p. 36. — ⁷ Monatsberichte der Berliner Akademie 1876, 801—823. — ⁸ Vgl. z. B. die Jina-Namen bei WEBER S. 823.

§ 27. Specialwörterbücher. — Ausser den synonymischen und homonymischen Wörterbüchern, von denen die wichtigsten in den vorangehenden Paragraphen aufgeführt worden sind, gibt es noch eine ganze Reihe von Specialwörterbüchern. Auch von diesen sollen noch einige Hauptklassen und einzelne Vertreter dieser Klassen, im Folgenden genannt werden.

Die Ekāṣarakośa, die Glossare¹ der einsilbigen Wörter. Diese Tractate enthalten teils einsilbige Nomina, wie *kha*, *go*, *bha*, oder Partikeln, wie *saṁ*, teils zählen sie die Buchstaben und Silben auf, die bei ihrer Verwendung² zu mystischen Zwecken alle möglichen Bedeutungen annehmen².

Die Ekākṣarakoṣa berühren sich daher mit den sogenannten Māṭrkakoṣa³, die eigentlich der Tantralitteratur angehören. Von einzelnen Werken seien erwähnt:

Der Ekākṣarakoṣa des Puruṣottamadeva⁴; lithographirt im Dvādaśakoṣa-saṃgraha (hier anonym) und gedruckt im Abhidhānasamgraha I, Nr. 4. Ein sehr ähnliches Werk, das unter dem Namen Ekākṣarābhidhāna oder Aindra-nighaṇṭu geht, wird dem Vararuci zugeschrieben⁵. Der Ekākṣaranighaṇṭu, von dem LEUMANN in den Actes du sixième Congrès des Orientalistes III, 2, S. 560 f. eine Analyse gegeben hat, scheint mit dem Werke des Puruṣottama fast ganz übereinzustimmen. Auch der Ekākṣaranighaṇṭu⁶ am Schluss der Berliner Handschrift or. fol. 870 der Anekārthadhvanimañjarī ist wohl identisch. Die einzelnen Ekākṣarakoṣa auseinanderzuhalten und bestimmten Autoren zuzuweisen, ist fast unmöglich.

Die Ekākṣaranūtanānamālā des Viśvaśaṃbhu in 115 *śloka*; gedruckt im Saṃskṛtakoṣayugmam (§ 8). Der Autor wird öfters von Vallabhagaṇi⁷ citirt. Sonst ist er mir nicht vorgekommen.

Die Ekākṣaranāmamālikā des Sudhākalaśa, der der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts angehört⁸.

Der Ekavarnārthasaṃgraha des Bharatasena (18. Jahrhundert).

Von den Māṭrkakoṣa nenne ich den Māṭrkānighaṇṭu des Mahīdāsa (d. h. Mahīdhara); lithographirt, aber unvollständig, im Dvādaśakoṣasaṃgraha. Vgl. auch LEUMANN, a. a. O. 560. 561 ff.

Hier erwähne ich auch den Avyayakoṣa des Mahādeva, der im Dvādaśakoṣasaṃgraha lithographirt erschienen ist. Es ist das einzige Werk der Art, das mir bekannt ist. Übrigens enthalten alle grösseren Koṣa — die synonymischen wie die homonymischen — einen Abschnitt über die *avyaya*.

Die Dvirūpakoṣa (Śabdabheda); orthographische Glossare⁹. Das wichtigste und vielleicht auch älteste Werk der Art, der Śabdabhedaprapkāśa des Maheśvara, ist oben § 19 besprochen worden. Der Dvirūpakoṣa des Puruṣottama, in 75 *śloka*, ist im Abhidhānasamgraha I, Nr. 5 abgedruckt. Eine andre, stark abweichende, nur 55¹/₂ *śloka* enthaltende Ausgabe¹⁰ ist im Dvādaśakoṣasaṃgraha ohne Nennung des Verfassers erschienen¹¹. Zu erwähnen wäre noch der Dvirūpadhvanisaṃgraha des Bharatasena, und der Trirūpakoṣa¹², ein Glossar der drei- und mehrgestaltigen Wörter, von Kacaṇa Bilhaṇa Kavi.

Die Uṇādikōśa. — Der Lakṣmīnivāsābhidhānakōśa des Sivarāma, aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, ist im Ṣaṭkoṣasaṃgraha veröffentlicht. Über den Uṇādikōśa des Rāmaśarman handelt AUFRECHT in der Vorrede zum Ujjvaladatta S. XXI. Die Uṇādināmamālā des Śubhaśilagaṇi gehört der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an. Die Śabdābdhitari des Rāmagovinda beschreibt EGGELING Cat. p. 245. Auch der Nānārthasābdaratnakoṣa des Kālidāsa¹³ mit dem Commentar Taralā des Nicula¹³ Yogindra scheint nach der im Ind. Ant. I, 341 ff. gegebenen Beschreibung hierher zu gehören.

Medicinish-botanische Glossare. — Diese¹⁴ geben »eine Aufzählung von Namen der Pflanzen, Tiere, Speisen, Heilmittel aller Art, überhaupt eine Materia medica im weitesten Sinne« und führen ganz speciell den Namen Nighaṇṭu (oben S. 2). Die wichtigsten Werke der Art findet man bei BURNELL p. 70 ff. und bei EGGELING p. 973 ff. zusammengestellt. Das älteste ist wohl der Dhanvantarinighaṇṭu in neun Kapiteln, nach Kṣīrasvāmin älter als der Amarakoṣa (§ 3). Eine Ausgabe dieses wichtigen Werkes ist vor Kurzem in der Ānandāśrama Saṃskṛit Series, Nr. 33, part I, erschienen. Über ein hierher gehöriges Werk des Śāśvata und über den Nighaṇṭuśeṣa des Hemacandra siehe oben §§ 12 und 24. Ich nenne noch die Abhidhānaratnamālā (Śadrasanighaṇṭu) eines unbekanntem Verfassers, die von Mallinātha citirt wird¹⁵; den Madanavinoda des Madanapāla, verfasst¹⁶ 1374; den Rājanighaṇṭu

des Narahari, der nach AUFRECHT¹⁷ jünger als der Madanavinoda ist; die Śabdacandrikā des Cakrapānidatta, und den homonymischen Śivakośa des Śivadatta, mit dem Commentar Sivaprakāśa, aus dem Jahre 1677.

Von astronomisch-astrologischen Glossaren seien erwähnt: die Gaṇitanāmamālā des Haridatta, lithographirt im Dvādaśakośasaṃgraha; der persisch-arabisch-sanskritische Pārasīprakāśa des Vedāṅgarāya, verfasst 1643, und der Pārasīvinoda des Vajrabhūṣaṇa aus derselben Zeit.

Eine eigentümliche Stellung unter den Kośa nimmt der Lokaprakāśa des Kṣemendra ein, über den BÜHLER, Kāsmīr Report p. 75, zu vergleichen ist. Das Werk gehört nach WEBER¹⁸ in das 17. Jahrhundert.

¹ Cat. Oxon. 189^a. — ² Ibidem p. 97, n. 3. — ³ Über die Bedeutung von *mātrkā* vgl. BÜHLER in den Anecdota Oxoniensia, Aryan Series I, 3, p. 67, n. 2. — ⁴ Über den Autor vgl. oben § 11. — ⁵ BURNELL 52^a; EGGELING 296^b. — ⁶ Vgl. oben § 13 und WEBER, Verzeichnis II, 255. — ⁷ Vgl. die Randbemerkung im Scholion zu Hem. Abhidh. 226 p. 315 BÖHFLINGK. — ⁸ AUFRECHT, Cat. Cat. I, 725; WEBER, Verzeichnis II, 259. 1207. — ⁹ Die nicht unwichtig sind; vgl. JACOB, ZDMG. 47, 576. — ¹⁰ EGGELING 294^b. — ¹¹ Vgl. oben § 19; es ist der zweite der beiden Dvirūpakōśa: der erste trägt den Namen des Puruṣottama mit Unrecht. — ¹² With much that is fanciful, there is here some useful matter; BURNELL 52^a. — ¹³ To find these two names combined sounds like a joke; AUFRECHT, Cat. Cat. II, 62^a. Vgl. auch TAYLOR, Cat. rais. II, 128f. 374 f. — ¹⁴ ROTII, Ind. Stud. XIV, 398. — ¹⁵ AUFRECHT, Vorrede z. Halāyudha VII; EGGELING, Cat. p. 977^a. — ¹⁶ Ind. Stud. XIV, 399. — ¹⁷ ZDMG. 41, 487 f. — ¹⁸ Über den Pārasīprakāśa des Kṣemendra (1887), S. 3.

§ 28. Anhang (Buddhistische Wörterbücher; Verschiednes). — Abgesehen von den Kośa, die Buddhisten zu Verfassern haben oder eine auffällige Rücksichtnahme auf Buddhistisches zeigen, wie die des Amara oder Vyādi (§§ 3 und 9), sind hier eine Reihe von Werken zu nennen, in denen die Namen des Buddha, buddhistische Kunstausdrücke u. s. w. aufgezählt werden, und die, zu unbekannter Zeit, im Norden Indiens oder ausserhalb Indiens in den Ländern, die den Buddhismus annahmen, entstanden sind. Es sind zumeist Polyglotten, die hier in Betracht kommen: die Sanskritwörter pflegen von einer Übersetzung ins Tibetische, Mongolische, Chinesische begleitet zu sein¹. Von einzelnen Werken nenne ich die Buddhistische Triglotte, ein Sanskrit-tibetisch-mongolisches Wörterverzeichnis, herausgegeben von SCHIEFNER, St. Petersburg 1869 (mir nur aus Anführungen bekannt); den Dharmasaṃgraha, herausgegeben von KENJIU KASAWARA, F. MAX MÜLLER, H. WENZEL in den Anecdota Oxoniensia, Aryan Series I, 5, Oxford 1885; die Mahāvvyutpatti, das Lexicon pentaglottum und die Nāmasaṃgīti, die letzteren drei herausgegeben von MINAJEW in seinen Forschungen und Materialien zum Buddhismus I, 2, St. Petersburg 1887. Von diesen Werken kann die Mahāvvyutpatti als ein Typus für die ganze Klasse angesehen werden; sie beansprucht aber ein grösseres allgemeines Interesse als andre buddhistische Wörterbücher.

Die Mahāvvyutpatti — allen Sanskritforschern seit langen Jahren aus den zahlreichen von SCHIEFNER dem Petersburger Wörterbuche beigezeichneten Citaten wohlbekannt — umfasst 284 Capitel von sehr ungleicher Länge mit rund 9000 Wörtern. Dem grossen Umfang der Mahāvvyutpatti entspricht ihr reicher Inhalt. Wir finden hier ausser den Aufzählungen der Buddhanamen und der buddhistischen Kunstausdrücke auch allerhand Weltliches (um es kurz so zu bezeichnen), z. B. Namen von Tieren (Cap. 213), von Pflanzen (231 und 240), Kleidungsstücken (232), Krankheiten (284) u. s. f. In den einzelnen Capiteln² werden die Wörter, ohne weitere Erklärung im Sanskrit, hintereinander aufgeführt, und zwar nicht in metrischer Form, wie in den Kośa: die buddhistischen Wörterbücher nähern sich in ihrer Einrichtung vielmehr den alten Nighaṇṭu (§ 1). Auch sonst finden sich Berührungspunkte zwischen diesen

und jenen Werken. Die Mahāvvyutpatti zählt nicht nur Synonyma auf, sie enthält auch Phrasen, Verbalformen und ganze Sätze wie *cittaṃ nāvaliyate na samtiyate* 245, 867; vgl. Naigh. III, 13 und sonst. Und wie sich die Nighaṇṭu auf bestimmte vedische Texte beziehen, so bestehen ganz directe Beziehungen zwischen der Mahāvvyutpatti und den buddhistischen Sanskritschriften³. Die Mahāvvyutpatti wurde augenscheinlich verfasst zur Erleichterung des Verständnisses der buddhistischen Werke.

Ausser den buddhistischen Polyglotten, in denen fremde Sprachen zur Erklärung von Sanskritwörtern verwendet werden, habe ich zum Schluss noch die Wörterbücher in der gewöhnlichen Kośa-Form zu erwähnen, die den Wortschatz neuindischer oder fremder Sprachen aufführen und mittelst des Sanskrit erläutern, oder auch umgekehrt Sanskritwörter mit solchen einer fremden Sprache erklären. Doch muss ich mich auf die Nennung weniger Werke beschränken: Vollständigkeit liegt ausserhalb des Planes dieser Darstellung.

Über den kanaresischen Nighaṇṭu⁴ des Maṅgarāja berichtet KITTEL, Ind. Ant. I, 345 f., über andre kanaresische Wörterbücher derselbe ebenda IV, 15 ff.⁵ Diese Wörterbücher stehn, wie es scheint, alle in den engsten Beziehungen zu den Sanskritkośa. Wörterbücher des Kanaresischen findet man ausserdem — auch solche des Tamil, Telugu u. s. w. — aufgeführt bei WILSON, MACKENZIE Collection, und bei TAYLOR, Catalogue Raisonné.

Den Pārasīprakāśa des Kṛṣṇadāsa, ein Wörterbuch des Persischen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, hat WEBER mit deutscher Übersetzung in den Abhandlungen der Berliner Akademie vom Jahre 1887 herausgegeben. Über einen andern Pārasīprakāśa s. § 27. Ein Sanskrit-Newārī-Wörterbuch aus dem Nachlasse MINAJEWS ist von AUGUST CONRADY in der ZDMG. 47, 539—73 veröffentlicht worden. Über ein Sanskrit-altjavanisches Wörterbuch, »ein Handbuch zur Erleichterung der Lectüre von Kawi-Werken«, das auf einem unbekanntem Sanskritkośa beruht, hat KERN in den Actes du sixième Congrès des Orientalistes III, 2, 1—11 berichtet.

¹ Über diese Werke vgl. meine Anzeige von MINAJEWS Forschungen und Materialien zum Buddhismus I, 2 in den GGA. 1888, 845—57. — ² Die in zwei Hss. (MINAJEW, Vorrede, S. vi—x) gewöhnlich Überschriften tragen wie *Tathāgatasya paryāyanāmāni, kiṃnarā yathā, pūrva upādhyāyāḥ*, etc. — 3 GGA. 1888, 850 ff. — ⁴ Verfasst 1398 nach RICE, JRAS., N. S. XV, 313. — ⁵ Vgl. auch RICE, l. c. 295 ff.

ABKÜRZUNGEN.

- Abhidh. = Abhidhānacintāmaṇi, ed. BÖHTLINGK und RIEU.
AK. = Amarakośa (citirt nach der Bombayer Ausgabe von 1877; s. § 9 am Ende).
Anek. = Anekārthasaṃgraha (citirt nach meiner Ausgabe).
Beitr. z. ind. Lex. = Beiträge zur indischen Lexicographie von THEODOR ZACHARIAE, Berlin 1883.
BEZZ. Beitr. = BEZZENBERGERS Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen.
C. C. oder Cat. Cat. = AUFRECHTS Catalogus Catalogorum.
Cat. Oxon. = AUFRECHTS Catalog der Oxforder Sanskrithandschriften.
Gaṇar. = Gaṇaratnamahodadhi, ed. EGGELING.
GGA. = Göttingische Gelehrte Anzeigen.
GSIA. = Giornale della Società Asiatica Italiana.
Halāy. = Halāyudhas Abhidhānaratnamālā, ed. AUFRECHT.
HASL. = MAX MÜLLER, History of Ancient Sanskrit Literature.
Hem. = Hemacandra.
Ind. Alt. = LASSEN, Indische Altertumskunde.
Ind. Ant. = Indian Antiquary.
Ind. Str. = Indische Streifen.
Ind. Stud. = Indische Studien.
JBeAS. = Journal of the Asiatic Society of Bengal.
JRAS. = The Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland.
Ling. = Liṅgānuśāsana.
Nānārthas. = BOROAHNS Nānārthasaṅgraha, Calcutta 1884.
Pān. = Pāṇini.
Śāśv. = Čāçvatas Anekārthasamuccaya, herausgegeben von THEODOR ZACHARIAE, Berlin 1882.
SBWA. = Sitzungsberichte der Wiener Akademie.
SII. = South Indian Inscriptions ed. HULTZSCH.
Trik. = Trikāṇḍaśeṣa.
WZKM. = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes.
ZDMG. = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.
ZKM. = Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes.
-

INHALT.

	Seite
VORBEMERKUNGEN	I—2
I. ANFÄNGE DER INDISCHEN LEXIKOGRAPHIE; ÄLTERE LEXI- KOGRAFPHEN	2—8
§ 1. Die Nighaṅṭu	2
§§ 2—3. Die älteren Kośa	4
II. DIE EINRICHTUNG DER KOŚA	8—16
§ 4. Die synonymischen und homonymischen Glossare	8
§ 5. Besondere Eigentümlichkeiten der homonymischen Glossare	13
§ 6. Die Bezeichnung des Geschlechtes der Wörter	15
III. DIE EINZELNEN KOŚA	16—40
§ 7. Die Zahl der Kośa	16
§ 8. Sammlungen von Kośa	17
§ 9. Der Amarakośa	18
§ 10. Commentare zum Amarakośa	20
§ 11. Puruṣottama's Trikāṇḍaśeṣa und Hārāvali	23
§ 12. Der Śāśvatakośa	24
§ 13. Die Anekārthadhvanimañjari	25
§ 14. Der Nānārthasaṃgraha des Ajayapāla	25
§ 15. Der Dharanikośa	26
§ 16. Die Abhidhānaratnamālā des Halāyudha	26
§ 17. Die Vaijayantī des Yādavaprakāśa	27
§ 18. Die Nāmamālā des Dhanamjaya	27
§ 19. Der Viśvaprakāśa des Maheśvara	28
§ 20. Der Mañkhakośa	30
§§ 21—24. Die Wörterbücher des Hemacandra (Abhidhānacintāmaṇi; Anekārtha- saṃgraha; Nighaṅṭuśeṣa)	30
§ 25. Der Medinikośa	35
§ 26. Spätere Wörterbücher	36
§ 27. Specialwörterbücher	37
§ 28. Anhang (Buddhistische Wörterbücher; Verschiednes)	39
ABKÜRZUNGEN	41

I. WORTINDEX.

Die Zahlen bezeichnen die Seiten.

- Akalañka 28.
 Agnipurāṇa 19.
 Ajaya (Ajayapāla), Ajayakośa 25 f.
 atha (atho) 12.
 anekārtha 2, 9.
 Anekārthakairavākarakau-
 mudī 34.
 Anekārthatilaka 36.
 Anekārthadhvanimañjarī 25, 38.
 Anekārthaśeṣa 33, 35.
 Anekārthasaṃgraha 31, 33 ff.
 Anekārthasamuccaya 24.
 Anekārthasāra 26.
 anyaliṅga 16.
 anyavat 16.
 Appayadīkṣita 37.
 abhidhāna 1.
 abhidhānakośa 1, 3, 7.
 Abhidhānacintāmaṇi 31 ff.
 Abhidhānacintāmaṇiśiloñcha 32.
 Abhidhānatantra 37.
 Abhidhānappadīpikā 19.
 Abhidhānaratnamālā (Halāyudhakośa) 26.
 Abhidhānaratnamālā (medicini-
 sch-botanisches Glossar) 38.
 abhidhānaśāstra 1.
 Abhidhānasaṃgraha 17 f.
 abhidheyavat 16.
 Amara, Amarasimha; Amara-
 kośa 4 f., 9, 16, 18 ff.
 Amarakośapañjikā 22.
 Amarakośodghāṭana 21.
 Amaraçandra 7 f.
 Amaradatta 26.
 Amaradeva 19 f.
 Amaramaṅgala (?) 29.
 Amaramālā 2, 5, 15, 26.
 Amaraviveka 22.
 arthavallīṅga 16.
 avacūri, avacūrnikā 32, 35.
 Avyayakośa 38.
 Ājaḍa 26.
 Irugapa Daṇḍādhinātha 36.
 Indo-arische Philologie. I. 3 B.
- Uṇādikośa 38.
 Uṇādiganavivṛti 18.
 Uṇādīnāmamālā 38.
 Uṇādisūtra 1.
 Utpala 7 f.
 Utpalamālā, Utpalamālīnī 7 f.
 Utpalīnī 5, 7 f., 23.
 Ekavarṇārthasaṃgraha 38.
 ekaśeṣa 11.
 Ekākṣarakośa 37 f.
 Ekākṣaranāmamālīkā 38.
 Ekākṣaranighaṇṭa 25, 38.
 Ekākṣaranūtanānamamālā 38.
 Ekākṣarābhidhāna 38.
 ekārtha 2, 9.
 Aindranighaṇṭu 38.
 Kacaṇa Bilhaṇa Kavi 38.
 Kalpadru 36.
 Kavacaritra 24.
 Kavirahasya 26.
 Kavirāja 28.
 Kāñcīpura (Conjevaram) 27.
 Kātya, Kātyāyana 5 f., 29 f.
 Kāmadhenu 21.
 Kalidāsa (Lexicograph) 38.
 Kāvyaikalpalatāvṛttiparimalā 7 f.
 kāvyāṅga 3.
 kīnāśa 5.
 Kīrticandra 19, 23.
 kuntala »Becher« 36.
 Kumārapāla 31.
 Kumārapālapratibodha 35.
 Kṛṣṇa 29.
 Kṛṣṇadāsa 40.
 Kṛṣṇamīśra 29.
 Kṛṣṇarāja 26.
 Keśava (Grossvater des Ma-
 heśvara) 29.
 Keśava (Lexicograph) 36.
 Komalakośasaṃgraha 16.
 kośa (koṣa) 1.
 Kośakalpataru 16.
 kaukrīya 34.
 klī 15.
 Kṣapaṇaka 25.
 Kṣīrasvāmin 21, 24.
 Kṣemendra 39.
 Khuḍula 24.
 gaṅgeṣṭīkā 11 f.
 Gaṇaratnamahodadhi 1, 21, 25, 28.
 Gaṇitanāmamālā 39.
 Gadasimha 25.
 Gādhipura 29.
 Govinda 22.
 Cakrapānidatta 39.
 cakrapāda 35.
 Caṭṭagrāma 37.
 Carakatantra 29.
 Caṭṭigrāma 37.
 Caṇakya 7.
 Jaḍadhara 37.
 Janamejaya 23.
 Jayasimha 31.
 Jayāpīḍa 21.
 jāta 7.
 Jinadeva Munīśvara 32.
 Jñānavimalagaṇi 29 f.
 Ṭīkāsarvasva 22.
 Dālyañiprthvipāla 26.
 tantra 18.
 Taralā 38.
 tāyin 24.
 Tilaka 26.
 tu 12.
 tumba 24.
 trayī 16.
 trika 16.
 Trikāṇḍa, Trikāṇḍī 6, 8, 18.
 Trikāṇḍaviveka 22.
 Trikāṇḍaśeṣa 23 f.
 Tribhuvanapāla 26.
 Trirūpakośa 38.
 triliṅga 16.
 triṣu 15 f.
 Dāmodara 29.
 Dīnakara 36.
 Durga 7.

- Durgapadaprabodha 33.
 Durgasiṃha 25.
 dṛṣṭānta 34.
 Devasāgaragaṇi 32.
 Deśnāmamālā 31.
 dvayahīna 15.
 dvayoh 15.
 Dvādaśakośasaṃgraha 17.
 Dvirūpakośa 29, 38 f.
 Dvirūpadhvanisaṃgraha 38.
 Dvīsaṃdhānakāvya 27 f.
 dvihīna 15.

 Dhanamjaya 27 f.
 Dhanapāla 32, 34.
 Dhanvantari, Dhanvantarini-
 ghaṇṭu 6, 30, 34, 38.
 Dharāṇi 26.
 Dharāṇikośa 10, 26.
 Dharāṇidāsa 25 f.
 Dharmasaṃgraha 39.
 dhātupārāyaṇa 1, 3.
 Dhārā 26.
 Dhṛtisīma 23.

 nap 16.
 napum 15.
 Narahari 39.
 nārtha 2.
 Nānārthatilaka 36.
 Nānārthadhvanimañjari 25.
 Nānārtharatnamālā 36.
 Nānārthaśabdakośa 35 f.
 Nānārthaśabdaratnakośa 38.
 Nānārthasaṃgraha 25 f.
 Nāmakalpadruma 36.
 Nāmanirṇaya 32.
 nāmapārāyaṇa 1, 3.
 Nāmapārāyaṇa 22.
 nāmamālā 1, 6.
 Nāmamālā des Kātya 6; des
 Dhanamjaya 27 f.
 Nāmamālāpratīka 6.
 nāmaliṅgānuśāsana 15.
 Nāmaliṅgānuśāsana des Ama-
 rasīṃha 18; des Jaṭādihara 37.
 Nāmasaṃgīti 39.
 Nāmasaṃgraha 33.
 Nāmasaṃgrahamālā 37.
 nāmānuśāsana 15.
 Nārāyaṇaśarman 22, 37.
 nigghaṇṭa 2.
 nighaṇṭa 2.
 Nighaṇṭasaṃgraha 28.
 nighaṇṭu, nighaṇṭu 2, 38.
 Nighaṇṭu (Nighaṇṭavah) 2 ff.,
 39 f.
 Nighaṇṭuśeṣa 2, 31, 35, 38.
 Nicula Yogendra 38.
 Nirukta 2 f.
 Nirupama (!) 36.
 nirghaṇṭa, nirghaṇṭu 2.

 Pañcatattvaparakāśa 37.
 Pañcavargaṇāmasaṃgraha 32.
 Paṇḍunakara (?) 36.

 Padacandrikā 22.
 Padārthakaumudī 22.
 Padmanābhaddatta 22, 37.
 Pāiyalacchī 10.
 pādapūraṇa 5, 11; vgl. 4, 10 f.
 pādabandhana 20.
 Pārasiprakāśa des Kṛṣṇadāsa
 40; des Vedāṅgarāya 39.
 Pārasivinoda 39.
 Puṇḍarika Viṭhala 37.
 punar 12.
 punaruktatā 13.
 Puruṣottama, Puruṣottamadeva
 23 f., 29, 38 f.
 Pūjyapāda 28.
 Pūrṇacandra 21.
 peśīkośa 20.
 Prajñāpāramitā 23.
 Pramāṇanāmamālā 28.
 Prāpakara (Paṇḍunakara?) 36.

 babhru 21.
 Balaśarman 21.
 bahudoṣa 36.
 Bilhaṇa Kavi, s. Kacaṇa Bil-
 haṇa Kavi.
 Buddhisāgara 26.
 Bṛhadamarakośa 20.
 Bṛhaspati (Beiname des Rāya-
 mukuṭamaṇi) 22.
 bodhi 7.
 Bopadeva, Bopālita, s. Vopa-
 deva, Vopālita.
 Brāhma, s. Śrībrahma.

 Bhaṭṭa Kṛṣṇasvāmin 21.
 Bhaṭṭojīdikṣita 22.
 Bharatamalla 22.
 Bharatasena 22, 38.
 Bhāguri 6, 26, 29 f., 34.
 Bhānucandragāṇi 32.
 Bhānu[ī]dikṣita 22.
 Bhāskara 36.
 Bhūriprayoga 23, 37.
 bhedyagāmin 16.
 bhedyaliṅga 16.
 Bhogendra 29.
 Bhoja 21, 26.

 Maṅkha, Maṅkhakośa 30, 34.
 Maṅgarāja 40.
 Maṅgala (Amaramaṅgala?)
 30.
 Mathurānātha Śukla 24.
 Mathureśa Vidyālaṅkāra 14,
 22, 37.
 Madanapāla 38.
 Madanavinoda 38 f.
 Malhaṇa 29.
 Mahākṣapaṇaka 25.
 Mahājaḍa (?) 26.
 Mahādeva 38.
 Mahābala 24.
 Mahāvyyutpattī 2, 39 f.
 Mahīdāsa 38.
 Mahīdhara 38.

 Mahīpa 36.
 Mahendrasūri 34.
 Maheśvara, Erklärer des Ama-
 rakośa 22.
 Maheśvara, Verfasser des
 Viśvakośa und des Śabdā-
 bhedaparakāśa 28 ff., 38.
 mātṛkā 39.
 Mātṛkākośa 38.
 Mātṛkānighaṇṭa 38.
 Mānyakheṭa 26.
 malā 1.
 mās 5.
 Miruga (!) 36.
 miśra 31.
 Mugdhabodhini ṭīkā 22.
 Muñja-Vākpati 26.
 Muni 6.
 Mṛtasaṃjivānī 26.
 Medini, Medinikara, Medini-
 kośa 35 f.
 Moggallāna 19.

 yādava 20, 22.
 Yādava, Yādavaparakāśa 8, 27,
 34.
 Yāska 2.
 Yodhapura 32.
 yaugika 31.

 raktapāda 35.
 Raghuvamśadarpaṇa 28.
 Ratnakaṇṭha 22, 30.
 Ratnakośa 15.
 Ratnamatī 21.
 Ratnāvalī (Deśīkośa) 31.
 Ranti, Rantideva 6.
 Rabhasa, Rabhasapāla 6, 34.
 Rāghavapāṇḍaviya 27 f.
 Rajanighaṇṭu 38.
 Rājaśekhara 21, 28.
 Rājānaka Ratnakaṇṭha 22, 30.
 Rādhā 22.
 Rāmagovinda 38.
 Rāmanātha 22.
 Rāmaśarman 38.
 Rāmanuja 27.
 Rāmaśramī 22.
 Rāmeśvaraśarman 37.
 Rāyamukuṭa, Rāyamukuṭa-
 maṇi 22.
 Rāyamukuṭi (ṭīkā), Rāyamu-
 kuṭīkāra 22.
 riñcholi 23.
 rūḍha 31.
 Rūpacandra 37.
 rūpabheda 15, 26, 31.
 Rūpamañjarināmamālā 37.

 Lakṣmaṇasena 23.
 Lakṣmīnivāsābhīdhānakośa
 38.
 lakṣya 34.
 liṅgabhedā 13, 15.
 liṅgaviśeṣa 13.
 liṅgaviśeṣavidhi 15.

- liṅgasamgraha 15, 27.
 Liṅgānuśāsana 1 f., 15, 31,
 33.
 Lokaprakāśa 39.
 Vajrabhūṣaṇa 39.
 Vararuci, Vararuciśa 2, 6,
 8, 16 f., 26, 38.
 Varāha 24.
 Varāhamihira 18 f., 24.
 varṇakrama 14.
 Vardhamāna 21, 25.
 Vallabha 33.
 Vallabhagaṇi 29, 32 f., 38.
 Vallabhadeva 33.
 Vākpati 26.
 Vācanācārya Vādiśrīvallabha
 32.
 Vācaspati 6, 8, 27, 29, 32, 34.
 vācyalinga 16.
 vācyavat 16.
 Vādiśrīvallabha 32 f.
 Vāsuki 7.
 Vikramāditya 6, 8.
 Vijayanagara 36.
 Viṭṭhala, s. Puṇḍarīka Viṭṭhala.
 Vidyākaramiśra 17.
 Vidyāvilāsa 24.
 Vindhyavāsin 7.
 viparyāsa 10.
 Viviktanāmasamgraha 32.
 Viśva, Viśvaprakāśakośa 16,
 28 ff., 33 f., 36.
 Viśvaṭīkā 29, 34.
 Viśvarūpa 29.
 Viśvaśambhu 38.
 Viśvabhīdhāna 16.
 Venidatta 37.
 Vedāṅgarāya 39.
 Vajjayanti 8, 27, 32, 36.
 Vopadeva 22.
 Vopālita 5 f., 15, 22, 26, 29.
 Vyākhyāsudhā 22.
 Vyāḍi (Vyāḍi) 3 f., 6 ff., 23,
 27, 29, 32, 34, 39.
 vyutpatti 34.
 Vyutpattiratnākara 32.
 Śabdakalpadru 36.
 Śabdacandrikā 39.
 Śabdabheda 38.
 Śabdabhedaprakāśa 29, 38.
 Śabdamālā 37.
 Śabdaratnākara des Mahīpa
 36, des Sādhusundaragaṇi
 32.
 Śabdaratnāvali 37.
 Śabdābdhitari 38.
 Śabdārṇava 7 f., 23.
 śabdāvṛtti 13.
 Śaradiyākhyā Nāmamālā 37.
 Śaśvata, Śaśvatakośa 4 ff., 24,
 34, 38.
 śikhin 4.
 Śiloṅcha 32.
 Śivakośa 39.
 Śivadatta 39.
 Śivaprakāśa 39.
 Śivarāma 38.
 Śtghrabodhini 3, 37.
 śṛṣaṇya 21.
 Śubhaśilagaṇi 32, 38.
 Subhāṅga 29.
 Śeṣasamgraha, Śeṣāḥ, Śeṣā-
 khyā Nāmamālā 31 f.
 Śrīkaṇṭhacarīta 30.
 Śrībrahma, Śrībrāhma 29.
 Śrīharṣa 29 f.
 Śrutakīrti Traividya 28.
 Śleṣārthapadasamgraha 30.
 ṣaṭkāṇḍi 33.
 Ṣaṭkośasamgraha 17.
 Śaḍrasanighaṇṭu 38.
 ṣaṇ 15.
 Saṃsārāvarta 7 f., 23.
 Saṃskṛtakośayugma 17, 25.
 samānārtha 2.
 Sarasvatīnighaṇṭuva 24.
 Sarvānanda Vandyaghaṭṭya
 22.
 sāṅga 32.
 Sādhusundaragaṇi 32.
 Sayaṇa 2, 16.
 Sārasundarī 22.
 Sārodhāra 26, 29, 32.
 Sāhasāṅka (König) 29.
 Sāhasāṅka (Lexikograph) 6,
 29.
 Sāhasāṅkacarita 29.
 *siṃha 18.
 Sudhākalaśa 38.
 Sundaragaṇi, s. Sādhusunda-
 ragaṇi.
 Subhūti, Subhūticandra 21.
 Sūryasiṃha 32.
 sotthinā 24.
 Somaprabhācārya 35.
 Saugatamuniṭīkā 23.
 svarakrama 14.
 svastinā 24.
 Svāmin, *svāmin 21.
 svopajña 31.
 Haricandra 29.
 Haridatta 39.
 Harihara 36.
 Harṣa, s. Śrīharṣa.
 Harṣakīrti 37.
 Halāyudha (Lexikograph) 5,
 19, 26, 30, 32.
 Halāyudha (Minister) 23.
 Hārāvali 23 f.
 Hugga 7, 30, 34.
 Hemacandra 30 ff.
 Hemādri 28.

II. SACHINDEX.

- Akbar 32, 37.
 Adjectiva 15 f.
 Alphabetische Anordnung der Wörter 4, 9, 14 f.
 Anfänge der indischen Lexikographie 2—8.
 Anquetil Duperron 19, 28.
 Antistöchisches Anordnungsprincip 15.
 Astronomisch - astrologische Glossare 39.

 Botanische Glossare 38 f.
 Buddhistische Wörterbücher 39 f.

 Chinesische Übersetzung des Amarakośa 19.
 Commentare 20 f.
 Composita 11 f.

 Dreigeschlechtige Wörter 15 f.
 Dvandvacomposita 11 f.

 Einrichtung der Kośa 8—16.
 Einsilbige Wörter 37 f.

 Flick- oder Füllwörter (pāda-pūraṇa) 4 f., 10 f.

 Galanos 23, 37.
 Geschlecht der Wörter 13, 15 f.
- glis 13.
 γλώσσαί 2.

 Hanxleden 19.
 Homonymische Wörterbücher 2, 9 f., 12 ff.

 Indiculus universalis 16.

 Javanisches Wörterbuch 40.
 Jesuiten 19.

 Kanaresischer Commentar zum Dhanan̄jayakośa 28, zum Halāyudhakośa 26; kanaresische Wörterbücher 40.
 Kawi-Werke 40.

 λεξικά 9.
 Lexicon pentaglottum 39.

 Materia medica 38.
 Medicinisch-botanische Glossare 38 f.

 Newārī-Wörterbuch 40.

 ὀνομαστικά 9.
 Orthographische Glossare 38.

 Paulinus a S. Bartholomaeo 19.
- Persisch-arabisch-sanskritisches Wörterbuch 39; vgl. 40.
 Polyglotten 39 f.
 Pater Pons 16, 19.

 Sammlungen von Kośa 17 f.
 Schulalphabet 14.
 Sciouras 28.
 Silbenzahl 14.
 Specialwörterbücher 2, 37 ff.
 Suffixe 15.
 Synonymische Wörterbücher 2, 9.

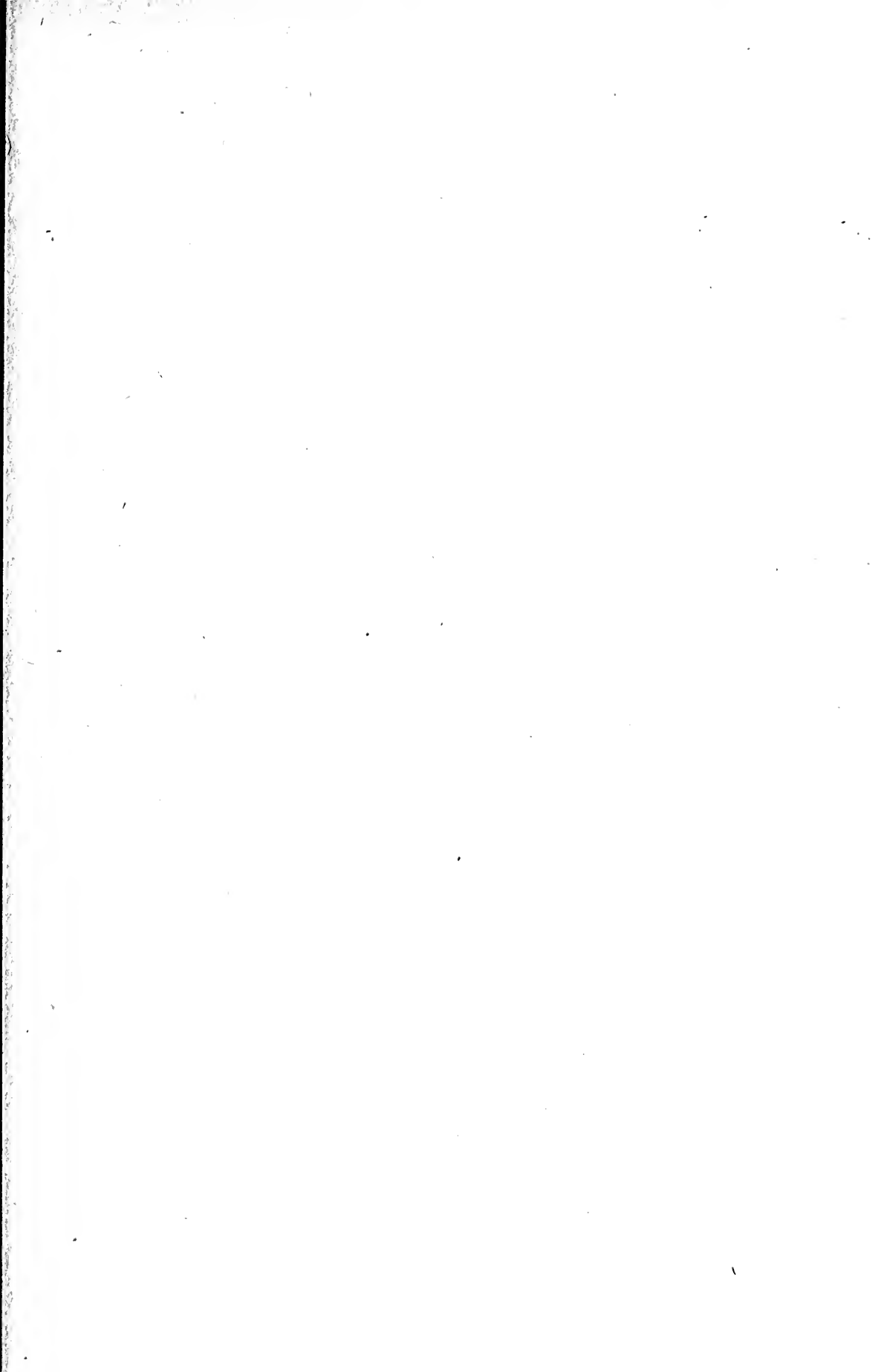
 Tamil-Wörterbücher 40.
 Tantralitteratur 38.
 Telugu-Wörterbücher 40.
 Tibetische Übersetzung des Amarakośa 19.
 Triglotte, buddhistische 39.

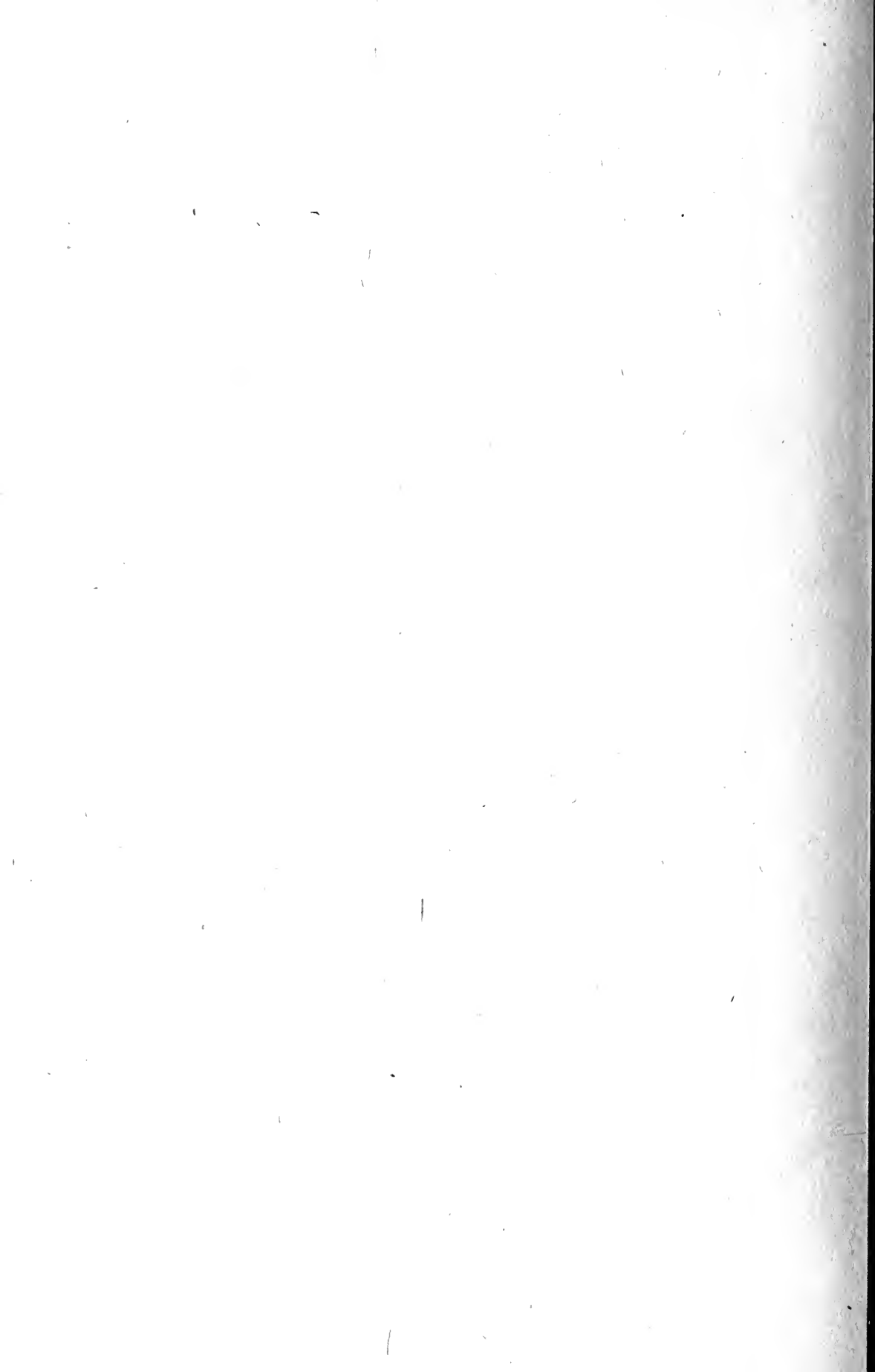
 Umfang der Artikel 4, 9 ff.

 Versfüllende Wörter (pāda-pūraṇa) 4 f., 10 f.

 Weber-Fragment 4.
 Wortwiederholungen 11, 13, 15.

 Zahl der Kośa 16.
 Zweigeschlechtige Wörter 15.





LK.9.8.65.

PK Bühler, Georg (ed.)
114 Grundriss der indo-arischen
B7 Philologie und Altertumskunde
Bd.1
Heft 3B



PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY
